# Dr. H. Oidtmann als Impfgegner vor dem Polizeigericht:

## Weshalb ich meine Kinder nicht habe impfen lassen.

### Eine Vertheidigungsschrift.

**Meine Antwort**
als Arzt und Vater auf eine gerichtliche Vorladung und auf eine gleichzeitige landräthliche Verfügung betr. Impfweigerung.

Von

**Dr. H. Oidtmann,**

Ritter des Rothen Adler-Ordens, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ehren-Mitglied des med.-ätiol. Vereins in Berlin, Arzt in Linnich, Reg.-Bez. Aachen.

**Eine Schrift für Alle, welche dem Aberglauben auch auf medicinischem Gebiete abhold sind.**

Der Ertrag ist zur Unterstützung der Impfagitation bestimmt.



Düsseldorf,
Druck von P. Bitter.

Rückseite lesen.

Motto: „Die **freie** Wissenschaft im modernen Staat."
Titel von Virchow's Rede auf der Versamml. deutscher Naturforscher und Aerzte zu München 1877.

Am 22. October 1877 wird Dr. H. Oidtmann vor dem Polizeigericht verurtheilt, weil er gegen seine wissenschaftliche und Gewissensüberzeugung seine Kinder nicht hat impfen lassen.

„Es scheint, daß dort, wo man **nicht** impft, die (Pocken-) Seuche nicht so gefährlich ist, als da, wo man impft."
Virchow, stenogr. Bericht, Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 4. Juni 1875.

Mein Fall ist wohl der erste, daß ein Arzt, und dazu ein Impfarzt, welcher über die Greuel des Impfwahnes, wie einst der Jesuit Graf Spee über die Greuel der Hexenverfolgung, persönliche Erfahrungen gesammelt und Enthüllungen zu machen hat, vor die Schranken des Gerichtes gezogen wurde, um sich wegen seines passiven Widerstandes gegen das Reichsimpfgesetz, welches ohnehin schon am Wanken ist, verurtheilen zu hören.

Gleichzeitig mit mir standen noch vierundzwanzig Väter resp. Mütter aus der kleinen Stadt Linnich und zwar aus allen Volksklassen wegen ihres passiven Widerstandes gegen das gefürchtete Impfzwangsgesetz vor dem Polizeigerichte, um Zeugniß dafür abzulegen, daß sie noch Herz für ihre Säuglinge haben und entschlossen sind, ihre vom Gesetz verfolgten Kleinen um jeden Preis vor dem Schicksale zu bewahren, vor welchem die neue Deutsche Viehseuchenordnung, welche das Impfen des Viehes ganz verbieten wird, die ju gen Lämmer schützen zu müssen glaubt. Unbeeinflußt leisten sie dem herrschenden Impfaberglauben aus Ueberzeugung freimüthig Widerstand.

Herrn

Bürgermeister **Avenarius**, Hochwohlgeboren,

Linnich.

Linnich, 20. Oktober 1877.

Auf Ewr. Hochwohlgeboren Schreiben vom 12. d. Ms., wonach ich auf landräthliche Verfügung vom 11. d. Mts. mich darüber äußern soll, weßhalb ich meine Kinder Clementine und Anton Edmund nicht habe impfen lassen resp. nicht geimpft habe, erwiedere ich Folgendes:

Seit 8 Jahren habe ich, wie vielleicht kein zweiter Arzt in Deutschland, mich in das culturgeschichtliche und statistische Studium des alten homogenen **und** des neueren heterogenen Impfens, d. h. des alten, mörderischen Menschenblatterimpfens und des neueren Jenner'schen Kuhpockenimpfens vertieft und bin zu der unerschütterlichen Ueberzeugung gekommen, daß, wie Virchow im preuß. Abgeordnetenhause (Sitzung v. 4. Juni 1875) bezüglich der Pockenimpfung der Schafe sich ausdrückt:

„daß Impfen eine an sich schädliche, volkswirthschaftlich unzulässige Maßregel ist."

Dieser unserer Ueberzeugung schließen sich in jüngster Zeit, nachdem die historische und topographische amtliche Statistik des Pockensterbens, auf welche allein das Impfgesetz sich stützt, nicht allein durch C. Löhnert und durch mich, sondern auch durch Statistiker ersten Ranges (vergl. Kolb „Zur Impffrage 1877") als Trugstatistik erwiesen worden ist, alle selbstdenkenden Aerzte und Statistiker, welche der Pockenstatistik auf den Grund geschaut, entschieden an. Der blinde Glaube an einen Impfschutz — denn eine wissenschaftliche Unterlage hat bekanntlich die Impferei nie gehabt —, hat aufgehört

die Gebildeten im Volk zu bethören, er ist in jüngster Zeit endlich auch mathematisch als ein überlieferter Aberglaube erkannt worden, die Aufhebung des Reichsimpfgesetzes ist demnach für Schaf und Mensch nur noch eine Etiquettenfrage, also nur noch eine Frage der Zeit. —

Die Motive des Reichsimpfgesetzes beruhen auf historischen Unwahrheiten, auf Irrthümern, auf Cardinalfehlern in den statistischen Aufnahmen und im Verrechnen der Pockenzahlen. Ich bleibe für diese meine Behauptung den historischen, mathematischen und statistischen Beweis nicht schuldig.

Es ist nämlich erstens nicht wahr, daß, wie die Impfgesetzmotive behaupten, unserem Zeitalter des heterogenen Kuhpockenimpfens ein Zeitalter des Nichtimpfens voraufgegangen sei, daß das Jahr 1809—10 eine Scheidegrenze zwischen einer alten Periode des Nichtimpfens und einer neueren Periode des Impfens bilde,

vielmehr das conträre Gegentheil ist wahr; dem Jahre 1809 geht, von 1725 beginnend, unmittelbar eine Schauderperiode ärztlichen homogenen Impfens, des Impfens der Menschen mit Menschenblattergift und der Schafe mit echtem Schafblattergift vorauf — ein Wahn, welcher im Gehirne der damaligen Aerzte nur aus der Annahme gespensterischer Krankheits-„Genien" entspringen konnte. (Vergl. m. „Rückzug der Impfgläubigen".)

Jenes gemeine homogene Impfen — „gemein" durfte man vor 80 Jahren diese Impfart noch nicht nennen, ohne von allen Aerzten und Regierungen, gerade so wie heute wegen Verabscheuung des heterogenen Impfens, verketzert zu werden — entsprach also vor 1809 dem permanenten Hochstande der Pockenepidemieen.—

Beläge hierfür sind beif.- „Hufeland" S. 82 und Schröter und das Verzeichniß von Schriften aus dem vorigen Jahrhundert, in welchen das mörderische homogene Impfen von damals, von vor 1809, wie heute das heterogene Impfen, vertheidigt und in den Himmel erhoben wird. —

Die ganze homogene Impferei, und zwar das homogene Impfen von damals bei Menschen und bei Schafen und das homogene Impfen der Schafe von heute ist stets von allen Autoritäten ohne Ausnahme, als eine verläßliche Methode künstlich rasch echte Pockenseuchen unter den Menschen und im Schafstalle zu erzeugen erkannt und gerade als solche, als ein sicheres Durchseuchungsmittel bald (von Hufeland und seinen Zeitgenossen) verherrlicht, bald nachträglich

von der Gesetzgebung aller Länder, Preußen 1835, einstimmig von dem deutschen Veterinärrath noch kürzlich verdammt und verlassen worden. Daß der geschichtliche Hochstand der Pockenseuche grade in diese Periode des höchsten Impffanatismus fällt, ist durch die neuere Geschichtsforschung außer Zweifel gestellt worden. — Mit der Abschaffung des homogenen Menschenimpfens mußte daher das allgemeine Niveau des Pockenerkrankens und des Pockensterbens genau so sinken, wie im Schafstalle dieser Parallelismus zwischen Impfentsagung und Pockentilgung mit der Beweiskraft eines naturwissenschaftl. Experimentes noch heute zu Tage tritt; denn cessante causa cessat effectus. — Eine solche Abschaffung des homogenen Massenimpfens geschah aber, nachdem dasselbe 90 Jahre die Menschheit bethört und verwüstet, erst um die Zeit von 1806—1810; allerdings vollzog sich diese Beseitigung des homogenen Impfens nicht aus Vernunftgründen, sondern nur in dem Maße, wie die Jenner'sche heterogene Impfspielerei, das Kuhpockenimpfen die noch immer vor Pockenangst zitternde Menschheit durch nichtssagende abergläubische Versprechungen aus dem Banne des homogenen Impfens erlöste — pädagogischer Uebergang vom alten zum neuen Impfen.

Es ist also zweitens **nicht wahr**:

daß, wie die Impfgesetzmotive behaupten, die Einführung der Kuhpockenimpfung um das Jahr 1809—10 die Ursache sei, daß um die nämliche Zeit das Niveau der Seuche sank;

nach allen Regeln der inductiven Logik ist vielmehr auch hier wieder das conträre Gegentheil wahr;

Die allgemeine Abschaffung des homogenen Impfens um das Jahr 1809, in Gemeinschaft mit den gleich zu erwähnenden großen culturhygienischen Reformen war, wie im Schafstalle, so auch bei den Menschen trotz der gleichzeitigen Jenner'schen Kuhpockenspielerei eine der Haupt-Ursachen, daß um die nämliche Zeit das Niveau der Pockenepidemieen jäh sinken mußte und wirklich sank.

Es ist drittens **nicht wahr**, daß, wie die Guttstadtschen Zahlengruppirungen der Impfgesetzmotive den Gesetzgebern glauben machten, das Sinken der Pockenepidemieen gleichsam mit der Regelmäßigkeit einer Mondfinsterniß am Sylvesterabend des Jahres 1809 auf der ganzen Linie erfolgte. — Die Seuchenchroniken der verschiedenen Städte, Provinzen und Länder — von einer Pockenstatistik aus jener Zeit kann ja, wie auch Kolb richtig bemerkt, keine Rede sein —

beweisen vielmehr mit unwiderleglichen Zahlen wieder das gerade Gegentheil. Ich habe die bezüglichen historischen und topographischen Zahlendokumente der Ortschroniken über Pocken in Händen und werde ihre Grundzahlen nach und nach in Druck geben. Diese Grundzahlen beweisen mathematisch, daß das Jahr 1809 nur stellenweise und zwar nur da, wo vorher homogene Massenimpfungen des Menschen und unseres Wolllieferanten, des Schafes im Schwunge gewesen waren, und wo man 1809 ziemlich plötzlich diesem Wahne bei Mensch und Schaf entsagt hatte, zu einem Scheidejahre zwischen früherem Hochstande und nun folgendem Tiefstande der Pocken bei Mensch und Schaf und — wohlgemerkt — bei der Schafwolle wurde. Ich verweise hier nur auf die Seuchenchronik unserer Bezirksstadt Aachen. Hier hatte vor dem berühmten Jahre 1809 der Fluch des homogenen Impfens noch nicht, wie in Norddeutschland, auf der Bevölkerung gelastet, in Aachen gab es 1809 kein homogenes Impfen abzuschaffen und kein heterogenes (Kuhpocken-)Impfen einzuführen: wir sehen daher den Pockenkrankheits-„Genius" hier nicht wie anderwärts erst vor dem Jahre des Heiles 1809—10 Kehrt machen; im Gegentheil, schon 1805 hatte Aachen nur 25 Pockentodte, 1806 nur 3, 1807 nur 1, 1808 keine, dagegen 1809 schon 46 Pockentodesfälle, und das Jahr 1850 in welchem man schon flott heterogen impfte, paradirt mit 296, das Jahr 1867 mit 101 und das Jahr 1871 bei circa 93 Prozent heterogen geimpften Einwohnern mit 87 Pockentodten. Ein Zahlen-Parallelismus zwischen Nichtgeimpftsein und Pockensterben ist hier, wie überall die reinste Ausgeburt einer ängstlichen Phantasie, das gesteht heute jeder Statistiker von Fach zu, welcher sich die rohen Grundzahlen der alten Pockenepidemieen in den Urpockenlisten der Aemter genau angeschaut hat.

Viertens ist es **nicht wahr**, daß gemäß der Statistik in den verschiedenen Lebensaltern das Pockensterben der Geimpfterkrankten ein geringeres, als das der Ungeimpfterkrankten, und das der erkrankten Revaccinirten ein geringeres, als das der nur einmal Geimpft-Erkrankten sei. Auch hier ist in der Regel das gerade Gegentheil von dem wahr, was die Motive des Impfgesetzes über die Schutzkraft der Impfung aussagen. Die statistische Curve des Pockensterbens biegt sich, wie die des Masern-, Keuchhusten- und Brechdurchfall-Todes, nur nach Altersklassen, entsprechend den Gesetzen der Allgemeinsterblichkeit. Alle neueren Statistiker erkennen überein-

stimmend diese Richtschnur als die einzig zulässige für die Statistik des Pockensterbens an. Der Modus aber, welcher allen amtlichen Erhebungen von 1872 und von früher zu Grunde gelegen, selbst die amtliche Fragestellung von damals ist durchaus falsch; er hat, wie auch Kolb uns Impfgegnern beipflichtet (Vgl. G. Fr. Kolb „Zur Impffrage" S. 34 unten) die mathematischen Thatsachen des Pockensterbens Geimpfter und Ungeimpfter auf den Kopf gestellt und in den Schlußfolgerungen für die Motive des Impfgesetzes nur Irrthum auf Irrthum gehäuft.

Beläge hierzu die beif. statistischen Tabellen und Flugschriften: C. Löhnert's statistische Arbeiten, dann „Elberfeld", „Dr. Keller," „Reitz", „Lorinser" „Orts-Medicinalstatistik", u. s. w.

Diesen mathematischen Gegenbeweisen gegenüber erscheint jede Zumuthung auf Grund der Statistik an einen Impfsegen zu glauben, geschweige diesem Wahne seine Kinder hinzugeben, geradezu als eine Vergewaltigung des gesunden Menschenverstandes, für den Arzt als ein sacrifizio dell' intelletto!

Fünftens sind, wie auch Kolb betont, schon die Grundzahlen der über 1872 hinaufreichenden vergleichenden „Statistik" der geimpft und ungeimpft Gestorbenen falsch, sie sind nichts als Flunkerei. Auf Grund meiner 2jährigen Urkundenforschungen in Bürgermeisterei-Akten der Rheinlande setze ich hiermit eine Prämie von 5000 Mark zu Gunsten der Hufelandstiftung aus für den Nachweis, daß die Bürgermeisterei-Acten im deutschen Reich auch nur im Entferntesten ein Material enthalten, aus welchem eine vergleichende Statistik der Pockenerkrankungsfälle Geimpfter und Ungeimpfter sowie der Pockensterbefälle Geimpfter und Ungeimpfter von vor 1871 überhaupt, ich will nicht einmal sagen eine Klassifikation derselben nach Lebensalter — welche doch allein Werth hätte — sich aufbauen ließe.

Ich habe persönlich so viele alte und neue Aktenstöße städtischer Polizeiinspektionen auf Pockennotizen durchstöbert, daß ich die Behauptung aufstelle: weder in Deutschland noch in irgend einem anderen Lande sind vor 1871 irgendwie verwerthbare Aufzeichnungen über das Pockenerkranken und Pockensterben gemacht worden. Wenn Kolb in seiner Schrift „Zur Impffrage" (S. 23) unten) auf Grund ähnlicher Zahlenstudien seine Ueberzeugung ausspricht, „bei der entscheidenden Wichtigkeit der Zahlenangaben müsse die ganze

Impfstatistik auf besserer Grundlage und zwar durch unbetheiligte Statistiker vollständig neu hergestellt werden", so sagt er nur denjenigen etwas Neues, welche das Dogma vom Impfschutz von vornherein als einen Ausfluß der Unfehlbarkeit einseitiger ärztlicher „Autoritäten" gläubig und ohne Prüfung entgegengenommen haben. Da aber voraussichtlich schon in Bälde eine eigene Reichs-Pocken-Commission wird ernannt werden, welche die eingestandenen Ueberstürzungen der Reichs-Impfgesetz-Commission von 1874 unschädlich machen soll, so wird dieselbe in die Lage kommen, den groben Unfug aufzudecken, welchen die Schöpfer des Impfzwanges mit aus der Luft gegriffenen Zahlen und dazu noch so ungeschickt getrieben haben. — Auch mit dieser scharfen Verurtheilung der officiellen impfstatistischen Zahlenhexerei stehe ich schon heute nicht mehr, wie vor 3 Jahren noch, mit C. Löhnert Keller, Germann, Lorinser, Hermann, Reitz in St. Petersburg als verhaßter ärztlicher Impfketzer allein; G. Fr. Kolb an der Spitze sind die Männer der Zahlen, die ersten Statistiker von Fach auf unsere Seite getreten und verlangen heute — nachdem leider das Impfgesetz auf jene in der Luft schwebenden Zahlen aufgerichtet worden ist — „eine unbefangene und gründliche neue Prüfung der ganzen Impffrage", und unterdessen „Aufhebung des Impfzwanges" (Kolb S. 78).

Von allen diesen Vorgängen, welche sich mit dem Ernste und dem Drange einer auf Wahrheit beruhenden culturgeschichtlichen Reform unaufhaltsam vollziehen, wissen allerdings die Tausenden und abermals Tausenden Aerzte Deutschlands und der Nachbarstaaten leider nichts ab. Der größte Theil ihrer Fachpresse, leider seit Jahren solidarisch für den Impfzauber einmal einstehend, verschließt ihren impfgläubigen Lesern beharrlich jeden Einblick in unsere unbequemen Zahlen-Enthüllungen über das Impfmärchen und glaubt alle impfgegnerischen Stimmen einfach todtschweigen zu können. Anderenfalls wäre das Reichsimpfgesetz schon heute gestürzt. Für die meisten Aerzte existirt eine wachsende Impfopposition gar nicht, oder sie ist doch in ihren Augen längst abgethan.

Kolb hat jedenfalls Recht, daß er schon die Grundzahlen jener leichtfertigen Trug-Statistik der Impfer, um so viel mehr die falsche Gruppirung ihrer Phantasiepockenzahlen als eine müßige Zahlenspielerei verwirft.

Sechstens weise ich aus den Bürgermeistereiakten bündig nach, daß laut den Namensverzeichnissen der Pocken-

Journale **nicht die Ungeimpften** sondern fast immer Geimpfte und Revaccinirte es waren, welche in den Ortschaften wie in den einzelnen Familien **zuerst** erkrankten und **zuerst** starben; Geimpfte und Revaccinirte also waren es, welche in der Regel den Ungeimpften die Pocken zutrugen, das Pockengift in die Bevölkerung einschleppten und weiter verbreiteten; die Ungeimpften, die Kindchen des ersten Lebensjahres, blieben meist am Längsten verschont, erkrankten erst in dritter, vierter Linie und zwar meistens trotz amtlich festgestellter großer „Anhäufung ungeimpfter Individuen." Wie in solchen Fällen (vergl. Ortsstatistik Elberfeld, Köln rc.) das Ungeimpftsein von über 3000 Kindchen die Ursache hat sein können, daß nicht diese vielverfolgten unschuldigen Kindchen, sondern merkwürdiger Weise die geimpften und revaccinirten Einwohner zu vielen Hunderten zuerst die Pocken bekamen und an den Pocken starben, das begreife ein Anderer, — ich strenge mein Denkvermögen vergebens an, diesen Zusammenhang zu fassen.

Diese **Priorität** der Geimpften in der Reihenfolge des Erkrankens, wie sie sich durch die Ortsstatistik, soweit ich sie bis jetzt an den Urquellen, in den Pockenregistern der Bürgermeisterei-Aemter durchforscht habe, hindurchzieht, macht allein schon alle Schlußfolgerungen, welche zu Gunsten der Impftheorie aus den verkehrt gruppirten Grundzahlen gezogen worden sind, zu Nichte und versetzt das Märchen vom Impfsegen, diese Achillesferse unseres aufgeklärt sein wollenden Jahrhunderts, ebenbürtig an die Seite der Fabel vom Wolf, dem das Lamm das Wasser getrübt haben soll.

Aus der fast regelmäßigen **Priorität** der Geimpften im Erkranken ließe sich nach dem impffreundlichen Trugschlusse des post hoc ergo propter hoc, wenn ich überhaupt an einen Zusammenhang zwischen Impfung und Pocken glaube, höchstens das folgern, daß ich durch das Impfen meine Kinder, anstatt sie naturwidrig vor den Pocken zu schützen, in die Kategorie derjenigen Individuen herabdrücken würde, welche gemäß der Ortspockenstatistik die Anwartschaft haben zu allererst an den Pocken zu erkranken und an den Pocken zu sterben — eine Erfahrung, welche allerdings mit allen Erfahrungen der Impfthierärzte im Schafstalle vollkommen übereinstimmen würde — und ich werde mich wohl hüten, einem herrschenden Irrthum zu Liebe meinen eigenen Kindern diese traurige Anwartschaft, diese offenbare Prädisposition zu den Pocken auch noch einzuimpfen. —

Siebentens ist es unwahr, daß, wie die Motive des Reichsimpfgesetzes behaupten, ein geschichtlicher und ein geographisch-nationaler Parallelismus zwischen Nichtgeimpftsein eines kleinen Bruchtheils einer Bevölkerung und dem Ausbruche von Pockenepidemieen in derselben bestehe; auch das ist eine völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, deren geschichtliche Seite schon oben unter „Erstens" widerlegt worden ist.

Auch besteht keine Spur von Zahlenparallelismus zwischen Ein- resp. Durchführung der Revaccination der Rekruten und dem Wegbleiben der Pocken von den Casernen.

Wohl aber besteht ein großartiger geschichtlicher und topographischer Parallelismus

a. zwischen homogenem Massenimpfen (1725—1808) und — Höchststand der Pocken bei Mensch und Schaf;
b. zwischen homogenem und heterogenem Massenimpfen der Schafe (bis 1877) in Pommern, Mecklenburg 2c. und — örtlich begrenztem Hochstande und Stationärwerden der Pocken im Stalle (vergl. alle thierärztlichen Jahresberichte ohne Ausnahme) und Pockendurchseuchung der Handelswolle in diesen Ländern;
c. zwischen Ablassen von dem homogenen Impfen der Menschen und Schafe und von dem heterogenen Impfen der letzteren und — sofortigem Sinken der Pockenhöhe bei Mensch und Vieh und Abnahme der Durchgiftung der Handelswolle;
d. zwischen Verwilderung der Schafzucht, der Schafseuchen und der Wollindustrieen vor 1806 (vor Erlaß der Königl. Verordnung, welche eine strenge Schaf- und Wollpockenpolizei einführt) und — Hochstand der Pockenseuche beim Menschen, variola nostras vor 1807;
e. zwischen dem Beginn einer gleichmäßigen gesetzlichen Regelung der Schaf- und Wollpockensperre gegen 1807 mit gleichzeitiger Vervollkommnung der Wollentschweißung und — Beginn des großartigen natürlichen Sinkens der Menschenpockenseuchen;
f. zwischen Masseneinführung pockenverdächtiger Schweißwolle aus den Colonieen, aus verseuchten Schafweiden Australiens zu Millionen Ballen nach Europa 1870, und — dem plötzlichen Wiederauflodern der alten schaf- und wollverwandten Menschenpockenseuche in Europa, den Zügen des Wollmarktes von Havre, Lon-

don, Antwerpen zeitlich und geographisch folgend (variola colonialis, Invasionspocken von 1870 im Gegensatz zu der variola nostras vor 1807 vergl. d.);

g. zwischen dem Beginne der nach Millionen Centnern wiegenden Bewegung und ständigen Abfuhr alter Lumpen für die Packpapierfabrikation (1807) und — dem Beginne des allgemeinen Sinkens der Hautschmutzseuche, der Pocken gegen 1809;

h. zwischen der Verdrängung der pockenschweißigen Schafwolle von der Menschenhaut durch Leinen und Baumwolle in der Bekleidungssitte, der allgemeinen Einführung des periodischen Wäschewechsels auf Haut und Bett (Rasen- und Kunstbleiche, Seifenconsum) gegen 1807 und — dem Zurückweichen der Hautschmutzseuche, der Pocken um die nämliche Zeit;

i. zwischen dem Aufstauen von Handelslumpen (alten Kleidern), Vernachlässigung der Hautpflege und des Wäschewechsels in einzelnen Ländern z. B. in Polen und — dem Stationärbleiben der Pocken zu sonst pockenfreien Zeiten in solchen Gegenden;

k. zwischen dem Bekanntwerden der Lehre von dem Athmen als dem Hauptansteckungs-Mechanismus für die Pockenseuche, dem Aufgeben der alten wahnsinnigen Luftsperre im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts und — dem auffallenden Zurückweichen und Milderwerden der Pockenepidemieen um dieselbe Zeit;

l. zwischen der allgemeinen Einführung einer periodischen Sanirung der Militärmonturen, der Anschaffung waschbarer leinener Hautdunstfilter in den Casernen, der Vervollkommnung der Isolirpflege in den Lazarethen Anfangs der 30er Jahre und — dem Wegbleiben der Pocken aus den Casernen, ebenfalls in den dreißiger Jahren, aber entschieden noch **vor** Einführung der Rekruten-Impfung; —

Ein auffallender Parallelismus besteht aber auch — und das ist ein sehr düsterer Punkt, welcher trotz seiner kolossalen Tragweite leider bisher noch nirgend betont worden ist; —

m. **zwischen dem Impfen der Mutterschafe in Schafställen und — dem Versiegen der Muttermilchquellen, dem Schwund der Milchdrüsen und Milchgänge bei den in den Lämmerjahren durchimpften Mutterthieren.**

Ist es aber vom Gesichtspunkte der Volkswirthschaft nicht eine schauerliche Wahrnehmung, daß ein ganz ähnlicher Parallelismus wie in durchimpften Schafställen so auch zwischen der Verimpfung der kleinen Mädchen und der späteren Milcharmuth unserer jungen Mütter besteht? Die entsetzliche allgemeine Milchnoth, wie sie seit 40 Jahren unter den Menschenmüttern herrscht und von Jahr zu Jahr zuzunehmen droht, und welcher jährlich Tausende arme Kleinen, aus Mangel an Muttermilch, des unerkannten grausamen Hungertodes zum Opfer fallen, sollte sie als gleiche Wirkung nicht auch gleiche Ursache wie bei der Schafmutter haben? Schrecklich wäre das, aber sollte es darum etwa weniger wahr sein? Wie aber wenn es wahr wäre, wenn wirklich der Milchjammer, welcher unzählige Kindchen tödtet, eine von den teuflischen Folgen des Impffluches wäre! Die Analogie des Schafstalles spricht sehr stark dafür; und Virchow behauptet „Zwischen Thier- und Menschenheilkunde besteht keine Scheidegrenze, nur die Objecte" — also hier Schafmutter und Menschenmutter — „sind verschieden." Die traurige Verödung der menschlichen Milchdrüsengänge in unseren Tagen datirt wirklich von derjenigen Müttergeneration, in deren Kindheit noch die allgemeine Einführung der Impfung fällt. Wenn nicht ein ähnliches, schreiendes Milchelend, wie es bei unserem geimpften Geschlecht sich eingeschlichen, auch grade nur in denjenigen Schafställen, in welchen das Lämmerimpfen Sitte ist, im Gegensatze zu der Milchfülle der nicht durchimpften schlesischen und rheinischen Schafheerden bestände, ich würde kaum es wagen, hier warnend auf das verdächtige Zusammenfallen unserer allgemeinen Säuglingsverwaisung mit dem Massenimpfen der kleinen Mädchen hinzuweisen. Und ich sollte, bei meinem Einblick in das Milchelend durchimpfter Schafheerden, bloß einer Professorentheorie zu Liebe und aus Gehorsam gegen ein ephemeres Zwangsgesetz mein Töchterchen impfen? Das verbietet mir, nach gewonnener besseren Erkenntniß, mein Gewissen schon von dem Gesichtspunkte der Drüsenverwüstung. Andere Mütter mögen, wenn sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren können, ihren Hausärzten zu Gefallen ihre Töchterchen zum Impfen stellen, ich werde das meinige nie impfen.

Wünschen meine Herren Fragesteller noch weitere Gründe zu hören, „weßhalb ich meine Kinder nicht geimpft habe"? Ich werde deren später noch mehr bringen. — Vorläufig noch einige Worte über den Parellelismus von Impfung und Schwund der Milchdrüsen!

Als ich in meiner kinderärztlichen Praxis selbst unter den jungen Müttern so erstaunlich viele Milchblender und Milchhalbblender fand, da jammerte mich manchmal der armen Säuglinge, daß man sie wie die Lämmchen des Impfstalles bei der Kuh muß „milchdieben" lassen. Ich entsann mich aus meiner thierärztlichen Lektüre der verwandten Noth der Impfschafe. Von da ab fiel mirs nicht mehr auf, wenn Mütter, deren Brüste nur noch rudimentäre Organe mit verödeten, trockenen Milchgängen waren, auf dem Arme recht derbe, strahlige Impfnarben aus ihrer Kindheit — traurige Denkzeichen früherer Entzündung der Lymphgefäßsysteme — zeigten.

Am wenigsten dürfen die Anhänger der Impfung mir die Annahme bestreiten, daß zwischen Zahl und Umfang der Impfnarben bei Müttern und der Verödung der Milchdrüsengänge ein schuldverdächtiger Zusammenhang bestehe. Sobald ich mit den Impfern im Prinzip zugebe, daß das Impfen den ganzen menschlichen Körper für die Dauer vieler Jahre so gründlich verändere, daß sogar die Athmungswege eines Geimpften das Pockengift zurückstoßen und nicht mehr Giftfang sind, oder daß die Blutcapillaren nicht mehr entzündlich auf das Gift reagiren, dann muß ich auch an die Möglichkeit entsprechender Veränderungen in allen Gefäßsystemen, namentlich in den den Impfstellen des Oberarmes so nahe liegenden, knäueligen Milchgängen glauben. Wer weiß, wie große Strecken Milchadern in den zartangelegten Milchdrüsen der weiblichen Kindchen durch die Impfung für immer vernichtet und für die spätere Aufgabe des „Stillens" unbrauchbar gemacht werden? Die brettartige Härte des Oberarmes am 6.—10. Tage nach der Impfung in der Umgebung der Impfpusteln und die dunkele Röthe der heißen Armhaut im Impffieber lassen schon ahnen, daß, wenn überhaupt eine bleibende Gewebsveränderung im Organismus — wie die Impftheorie dieses doch annimmt — vorgehen soll, dies keine schützende, den Pocken vorbeugende, sondern zunächst nur eine solche sein kann, welche die drüsigen Gebilde, folglich in erster Reihe wie bei den Schafen, die Milchdrüsen schwächt und zum großen Theil verwüstet. Die Section der Cadaver solcher Schafe, welche in Folge der Impfung krepirt sind, gewährt einen abschreckenden Einblick in die Gewebsverwüstungen, welche durch die Impfung im Schafkörper bewirkt werden. Alle edleren Organe erscheinen entartet und von Zerfallstoffen durchsetzt. Hätten die Herren, welche in Berlin die Gesetze machen, nur ein einziges Mal Gelegenheit gehabt, der Cada-

verfektion eines impfsiechen Schafes beizuwohnen, ich bin überzeugt, daß sie sich beeilen würden, ein Gesetz wieder aus der Welt zu schaffen, welches, wie das Reichsimpfgesetz, solche Verwüstungen in einen gesunden Körper zu setzen vermag! Und von den anerkannten Verwüstungen des Schafkörpers in Folge des Kuhpockenimpfens unterscheiden sich die Verwüstungen des Menschenkörpers nach der Impfung, wenn sie auch „ärztlich nicht constatirt" sind, nur dem Grade nach.

Die Besprechung des Parallelismus, welcher zwischen dem Impfen der kleinen Mädchen und dem unerkannten Auftreten bleibender Veränderungen in den Milchdrüsen besteht, führt mich auf ein verwandtes Gebiet von Impfschädigungen, auf die neueste wissenschaftliche Idee der Impfer, nämlich auf

## das Impfen der schwangeren Frauen, das Impfen der Kinder im Mutterleibe.

Was wir Impfgegner manchmal, wenn wir den Impfern recht komische Consequenzen aus ihrer Pockenfurcht und Impftheorie ziehen wollten, scherzweise anriethen, die Kinder womöglich schon im Mutterleibe impfen zu lassen, damit doch ja kein Kindchen staatsgefährlich d. h. ungeimpft auf die Welt käme, dieser chimärenhafte Vorschlag hat in jüngster Zeit in dem nie rastenden Impfeifer der Aerzte in allem Ernste einen fruchtbaren Boden gefunden. Zwar noch Projekt, steht die „Impfung der Schwangeren" doch bereits auf der ersten Stufe zu einem Zwangsgesetz. Die „Wiener Allgem. medic. Zeitung" bringt in einer ihrer letzten Nummern einen Vortrag des Herrn Professor Bollinger in München, in welchem der Vorschlag, schon den Fötus im Mutterleibe zu durchgiften, in seinen technischen Einzelheiten durchgesprochen wird. Ein weiterer Schritt, nämlich die Ammenbrüste mittels Impfung pockenkrank für den Säugling zu machen, soll in Vorbereitung sein. Die Laienwelt kann es gar nicht glauben, welche Abgeschmacktheiten uns von Seiten der Impfenthusiasten noch bevorstehen, wenn der gesunde Sinn des Volkes sich nicht bald gegen die Thorheiten der Impferei empört, und die Mütter nicht — wie hier in Linnich geschehen — der Impferei den Rücken kehren. Das kommt aber davon, daß der Impfwahn bisher nirgend bei den Gesetzgebern und im Volke beherzten Widerstand gefunden. Wie alle Thorheiten, so scheint es, muß auch die des Impferthums sich gründlich abwirthschaften, sie kann nur durch Selbstzersetzung untergehen.

Also immer noch fürchten die gelehrten Herren Mediciner die ungeimpften neugeborenen Kindchen als die geheimnißvollen Träger eines noch geheimnißvolleren, versteckten Pockengiftes, sonst wäre ja der Vorschlag, das Kind im Mutterleibe künstlich zu durchgiften, schon in seinen Motiven ein barer Unsinn.

Gegenüber dem uns bedrohenden neuen Impfattentat auf die schwangeren Frauen kann ich nicht oft und nicht dringend genug auf die schreiende Thatsache aufmerksam machen, daß laut übereinstimmenden Aussagen aller Ortserkrankungslisten

es **gar nicht wahr ist**, daß zu Pockenzeiten und an Pockenorten die ungeimpften Kindchen auch nur mit zu den ersten gehören, welche erkranken. Ich habe die Original-Erkrankungslisten vieler großen Städte, so die von Köln, Düsseldorf, Trier, Elberfeld, Barmen, Gladbach, Wesel u. s. w. u. A. auch von diesem Gesichtspunkte durchstudirt und will durch die Erkrankungs-Statistik nachweisen, daß am allerwenigsten von Seiten der kleinen Ungeimpften dem Reich eine Pockengefahr droht. Wie kommen die Aerzte doch nur auf eine so verrückte Annahme, welche allen Thatsachen hohnspricht? In der Regel erkranken ja die Säuglinge erst im Dekrescendo-Stadium der Epidemieen und auch dann noch im Verhältniß zu den Erwachsenen nur sehr vereinzelt und — wohlgemerkt — (vergl. Anhang Tabelle „Elberfeld") ohne Unterschied zwischen Geimpften und Ungeimpften.

Wenn doch die Herren Impftändeler, anstatt vom Studirtische aus sich immer neue, versteckte Pockenteufel in Gestalt von unschuldigen ungeimpften Säuglingen mit einer Art Herodesphantasie an die Wand zu malen, einfach sich auf die eine und die andere Polizeiinspektion verfügen wollten und daselbst sich die Acta specialia der Ortspockenepidemieen vorlegen ließen, wie wir es bereits in vielen Städten nach dem Schema „Elberfeld" und dem bald nachfolgenden Stück Pockenverzeichniß aus den Polizeiakten „Trier", „Wesel" u. s. w. gethan haben! Dann würden sie alsbald nicht allein sich von der absoluten Harmlosigkeit eines ungeimpften Säuglings überzeugen, sondern überhaupt über den ganzen Impfkram mit Einem Male entnüchtert werden; sie würden, von den trockenen Polizeiakten heraus, sich schämen, so lange Gespenster gesehen und ihre Vernunft vor dem Glauben an die Pockengespenster ungeimpfter Kindchen gebeugt zu haben. —

Daß überhaupt die kleinen Kindchen, daß die Säuglinge

die Pocken bringen sollen, das ist ein überliefertes Vorurtheil aus jener alten Zeit, als die Leute noch unbewußt die Felle pockenverdächtiger Schafscadaver als wasserdichte Zeuge den Kindchen in die Wiege legten und so aus diesen pockengiftigen Schafsfellen heraus die Pockenkeime ausbrüten ließen, während ihre Aerzte nach dem bösen „Pockengenius" in der „Luft-Constitution" und den „kosmisch-tellurischen Verhältnissen" fahndeten. Damals, vor 1806, als die Schafe noch zu Hunderttausenden an Pocken krepirten und ihre Rohwolle, Wollgespinnst und Felle zumeist für die Kinderwelt abgaben, da waren es aus diesen natürlichen Ursachen allerdings die Kindchen, welche, aber wahrlich nicht dadurch, daß sie nicht geimpft waren, von den Schafabfällen herüber zuerst die Pocken bekamen, die Pocken waren damals freilich vorwaltend eine Krankheit der Kindchen, aber nur weil die Kindchen in pockenverdächtige Schafsfellchen eingewickelt wurden. (Vergl. meine Culturgeschichte der Seuchen und ihrer natürlichen Ursachen.)

Die heutige Furcht der Impfer vor den ungeimpften Säuglingen ist also doch nicht geradezu aus der Luft gegriffen, sie hat, von der Großmutter auf die Enkel vererbt, wie wir gesehen, eine verschwommene historisch-empirische Unterlage, nur daß die jetzige Aerztegeneration sich den Zusammenhang ganz falsch deutet und namentlich sich nicht davon überzeugen will, daß heute die Verhältnisse im Befallenwerden der Kinder von den Pocken gerade umgekehrt von damals liegen, und daß namentlich Impfen oder Nichtimpfen mit dem Schutz der Kinder vor Pocken nichts zu schaffen hat. (Vergl. Anhang „Elberfeld".)

Da die Herren Aerzte bisher zu bequem waren, über den Verlauf einer Ortsseuche auch nur die oberflächlichsten ätiologischen Studien an den Quellen, d. h. in den Kranken-Journalen selbst zu machen, und da sich's besser vom grünen Tisch herab gegen die Impfgegner schimpfen, als durch saure Zahlenstudien sich eines Besseren belehren läßt, so erlaube ich mir in einem Ausschnitte aus der Pockenliste der Stadt Trier den Herren einen Spiegel vor Augen zu halten, damit sie endlich einsehen, wie gewaltig sie irren, wenn sie noch immer die ungeimpften Kindchen für die Anstifter der Pockenseuche halten und auf diesem groben Irrthume schon Pläne zu einer demnächstigen Fötusimpfung, zu einer Impfung des Kindes im Mutterleibe schmieden.

### „Tit. XI. Acta der Polizeiverwaltung der Stadt Trier, betr. Journal für Pockenerkrankungen, Fach 49.“

Unter dieser Ueberschrift habe ich 3 Blätter aus einem jener Urpockenjournale, auf welche ich immer wieder zurückkommen werde, photographiren lassen, und empfehle ich die Anschaffung dieser photographischen Tabellen allen denjenigen, welche sich bisher mit dem Quellenstudium der Pockenstatistik noch nicht befaßt haben und doch in der Impffrage überall mitsprechen wollen.*) Die Pocken-Journale der Polizei-Inspektionen sind allerorts in mehrfacher Beziehung so charakteristisch — auch was die berüchtigten nachträglichen „Correkturen“ über Geimpft- und Nichtgeimpftsein anbelangt, daß man das Originelle derselben unmöglich in Buchdruck, sondern nur photographisch wiedergeben kann. Ich hoffe dem hohen Reichstage und dem Kaiserlichen Reichsgesundheitsamte später mit einem vollständigen Album solcher photogr. Urkundenaufnahmen dienen zu können, damit die Herren Gesetzgeber, ohne persönlich den Amtsakten nachgehen zu müssen, recht bequem endlich zu einem sachlichen Urtheile über die „Grundzahlen“ der viel mißbrauchten Pockenstatistik kommen. —

Was uns hier an dem Trier'schen Pockenregister, und ähnlich an den Pockenregistern aller Städte, vorläufig interessirt, das ist die Thatsache, daß die Hunderte von Erkrankungsfällen von 1868 bis 1874, mit Ausnahme dreier Säuglinge, welche ihren ersterkrankten Müttern folgten, nur Erwachsene und unter diesen mit ganz wenigen Ausnahmen nur Geimpfte und Revaccinirte waren, und daß gerade „da wo man nicht impft“, wie Virchow sehr richtig bemerkt, d. h. im ersten Lebensjahre „die Pocken fast nicht auftreten“. — Die anderen interessanten Seiten der Trier'schen und anderer Originalpockenlisten sollen in einer anderen Flugschrift besonders besprochen werden.

Mögen meine Herren Fragesteller und ihre Hintermänner vorerst, wie ich das gethan, mühsam einige Jahre die Polizeiakten über das Pockensterben im Original studiren, dann werden sie sicherlich zum zweiten Male mich nicht gerichtlich zur Verantwortung darüber ziehen,

„weshalb ich meine Kinder nicht habe impfen lassen.“

Angesichts der schreienden Thatsache, daß laut den Poli-

*) Diese Photographien sind zum Herstellungspreise in meinem Verlag zu haben für 1 Mark.

zeipockenlisten stets und allerorts das Lebensalter der ungeimpften Säuglinge dasjenige ist, welches von den Pocken verschont bleibt, auch ohne daß die Mütter der verschonten Kindchen in ihrer Schwangerschaft geimpft wären — genau wie im Schafstalle nur die ungeimpften und nicht die geimpften Heerden verschont bleiben — dürften die Impfer in ihrer bekannten Schlauheit nur zu leicht auf den sublimen Gedanken kommen, an diesem offenbaren Verschontbleiben der ungeimpften Kleinen könnte nur der Umstand Schuld sein, daß die Mütter derselben in *ihrer* Kindheit geimpft worden waren. Die Dialektik der Impfer schrickt ja schon lange nicht mehr vor solchen Ungeheuerlichkeiten des Schlußfolgerns, um den Impfsegen zu beweisen, zurück.

Die merkwürdige und doch ganz natürliche Thatsache, daß, den rein willkürlichen Behauptungen der Impfenthusiasten entgegen, die ungeimpften Kindchen allenthalben am Meisten vor dem Erkranken an Pocken *gesichert* sind, hat aber auch für die Zukunftsstatistik ihre sehr ernste, bedenkliche Seite. Gelingt es nämlich den Impftändelern, — und für welche Thorheit wäre das deutsche Volk nach der starken Glaubensprobe des Impfzwanges nicht empfänglich zu machen? — eine Zwangsimpfung des Kindes im Mutterleibe durch subcutane Kuhpocken-Injektion der schwangeren Mutter, im Reichstage durchzusetzen, dann werden zu Pockenzeiten und an Pockenorten, wie dies bisher immer, auch ohne voraufgehende Impfung der schwangeren Mütter der Fall gewesen, die Säuglinge nach wie vor die meistgeschonten Individuen sein. Die Impfer werden alsdann auf ihr Kunststückchen der Schwangernimpfung hinweisen und unter Berufung auf die Kinderschonungsstatistik sagen: seht, das hat unsere Fötalimpfung schon zu Stande gebracht!

Um solchem Treiben im Voraus die Spitze abzubrechen, erkläre ich heute auf Grund meiner Spezialforschungen in den Polizeipockenlisten, mit allem Nachdruck:

zu Pockenzeiten und an Pockenorten war in allen bisherigen Epidemieen in der Regel das Lebensalter der *nicht*-geimpften Säuglinge, selbst bei größtem Vorrath an solchen, dasjenige, welches in den Pocken-Erkrankungslisten am allerschwächsten vertreten ist!!! das bezeugt jede Ortsstatistik.

Möge dieser mein Warnungsruf dem drohenden Unheil vorbeugen, daß man sogar schwangeren Frauen das Pockengift durch die Adern muß jagen lassen! Sonst werden wir es noch erleben, daß der biedere deutsche Ehemann, ehe ihm

sein Neugeborenes in das Civilstandsregister eingetragen wird, vor dem Gericht erscheinen muß, auf daß er Rede und Antwort stehe, weshalb er seine Ehehälfte, als sie in Hoffnung war, nicht habe durchimpfen lassen. Schöne Zustände das. Solche müßigen Einfälle unserer spitzfindigen Gelehrten fordern nur den cynischen Spott der Spaßmacher heraus; und ich wüßte in der That nicht, warum neben der Impfung der künftigen Mutter nicht auch eine analoge lokale Praecautions-Impfung des männlichen Erzeugers ad hoc — nach Analogie der Syphilidologie — am Platze sein sollte.

Ich komme nochmals auf die Triersche Pockenkrankenliste zurück. Ich frage:

berechtigt dieses Krankenverzeichniß auch nur entfernt zu der Annahme, daß das Nichtgeimpftsein der vielen kleinen Nichterkrankten in Trier, welche doch mit den geimpften Erkrankten zusammengelebt hatten, irgendwie Schuld könnte gewesen sein, daß die Geimpften die Pocken bekamen? Nun so zeige man mir doch in der Trierschen Liste die Namen jener bösen Kindchen, welche durch ihr Ungeimpftsein die Pocken in die städtische Bevölkerung gebracht haben sollen! Man findet keine und wird daher beschämt sich gestehen müssen, daß die bisherige allgemeine Angst vor ungeimpften Säuglingen ein Köhlerglaube vom reinsten Wasser ist; man wird aus den absoluten Zahlen aller Pockenlisten überhaupt sich der Erkenntniß nicht verschließen können, daß auch anderwärts die Pocken am schonendsten an die Ungeimpften vorbeigehen und mit Vorliebe die Geimpften ergreifen. Was in Bezug auf die Schafpocken die Thierärzte längst herausgefunden haben, und was, wie schon vorhin bemerkt, Prof. Virchow in dem einfachen Satze ausdrückt: „Es scheint, daß dort, wo man die Schutzimpfung nicht übt, die Pocken fast gänzlich aufgehört haben“ (Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Juni 1875) — diese nämliche Wahrheit leuchtet aus dem Trierer Namensverzeichniß der Pockenkranken heraus; man muß sich im Sinne Virchows sagen: „Es scheint, daß (in derjenigen Altersklasse,) wo man die Schutzimpfung nicht übt (im Säuglingsalter), die Pocken fast gänzlich aufgehört haben.“ Diese Ueberzeugung ist auch einer von den Beweggründen,

„weshalb ich meine Kinder trotz gesetzlicher Aufforderung nicht geimpft habe und — niemals impfen werde.“

*

# Statistischer Nachweis,

## daß die verfolgten ungeimpften Kindchen unschuldig an dem Pockenelend der Erwachsenen sind.

(Beweis, daß 2 × 4 **nicht** 9 ist!)

Die Ehrenrettung der ungeimpften Neugeborenen vor der Beschuldigung, als ob sie das Pockengift latent als eine Art sanitätlicher Erbsünde mit auf die Welt brächten, ist für den Austrag des Impfkampfes so wichtig, daß ich schon hier mit einigen Zahlenbelägen aufwarten möchte, mir vorbehaltend, in einer besonderen Flugschrift gehäufte Beweisstücke für die Unschuld der armen Kleinen nachzutragen.

Ich bin gewohnt — wenngleich meine anonymen Gegner mich des unparlamentarischen Phrasenmachens beschuldigen — das, was ich behaupte, möglichst mit Zahlen zu belegen. So sei mirs gestattet, auch für meine Behauptung, daß die Altersklasse des Ungeimpftseins die meist geschonte in den Ortsepidemien ist, an einem Beispiele von Ortsstatistik aus dem Pockenjournal der Stadt Barmen vom Jahre 1871, einen „concludenten" Zahlenbeweis zu erbringen.

Am 2. Februar wurde hier der erste Erkrankungsfall gemeldet, wie immer natürlich ein Geimpfter. Obschon in den 6 Monaten vom 2. Februar bis Ende Juli unter 165 angemeldeten Erkrankungsfällen **160, meistens geimpfte**, Erwachsene und nur **3 ungeimpfte** Säuglinge aus den 2 ersten Lebensjahren waren, und auch diese 3 Fälle erst in die späteren Monate Juni und Juli fielen, obschon keineswegs diese Kleinen, wie überhaupt auch später keines von den unge-

impften erkrankten Säuglingen zu der Kategorie der „Ersterkrankten im Hause“ gehörte,

war doch schon am 28. Febr. die überlieferte und künstlich genährte Volksfurcht vor dem Ungeimpftsein zu einer wahren Panik ausgeartet; die Angst vor dem Gespenst des Ungeimpftseins war in der That wie überall so auch in Barmen ärger noch als die Angst vor den Pocken selbst und vor den natürlichen, positiven Ursachen der Pocken. Bei ruhiger, nüchterner Ueberlegung hätte man es höchst merkwürdig finden müssen, daß bei einem Vorrathe von mehr als 3900 (vgl. Impfberichte von 1870 u. 75 und Civilstandsregister) ungeimpften Kindchen in Barmen und Wupperfeld von diesen Ungeimpften in den ersten 4 Monaten kein einziges den Impfern den Gefallen erzeigen wollte, pockenkrank zu werden, oder denn doch zu den zuerst erkrankten Individuen eines Haushaltes zu gehören.

Muß man nicht von einer blinden Vaccinomanie besessen sein, um Angesichts einer so laut widersprechenden Thatsache dennoch sofort dem Ungeimpftsein der Neugeborenen — resp. dem Nichtgeimpftsein der Schwangeren — alle Schuld an dem Pockenelend, an der Einschleppung und Weiterverbreitung der Pocken beizumessen? In der That schon am 28. Febr. erscheint in allen Lokalblättern eine polizeil. Bekanntmachung, wonach sofort mit aller Strenge gegen die ungeimpften Kindchen vorgegangen und gegen die säumigen und renitenten Eltern derselben „unnachsichtig das gerichtliche Verfahren“ angewendet werden soll!! — Trotz der allgemeinen Laxheit im Aufsuchen der natürlichen, der positiven Ursachen der Ansteckung, hätte man aus den Krankenanzeigen doch schon jetzt so viel feststellen können, daß die ersten Erkrankungen durch nichts weniger als durch ein Ungeimpftsein der Kindchen, sondern einfach durch Einschleppung aus Hamm, Düsseldorf, Crefeld, von Geimpften entstanden waren. Aber das Vorurtheil gegen das Ungeimpftsein als den Sündenbock der Pocken hatte die Gemüther und den Verstand Aller so ausschließlich gefangen genommen, daß man über die Impffrage den Kampf gegen die natürlichen Ursachen der Pocken ganz außer Acht ließ. Daß unter den Ersterkrankten sogar einer war (am 18. März), welcher sich erst vor 4 Wochen hatte revacciniren lassen, das konnte auch nichts helfen; vom 20.—27. April wurden in 3 Schulgebäuden öffentliche Impfungen ausgeschrieben, die Impferei hörte nun fast gar nicht mehr auf. Unter dem 15. Mai

erschien in allen Blättern eine amtliche Volksbelehrung, worin zum Zeugniß, daß das Impfen das bewährteste Mittel gegen die Pocken sei, an Stelle der fehlenden Zahlenbeweise in gewohnter Art nur die „Autorität“ der Wissenschaft vorgeführt und ein „Gutachten der Leipziger Universität“ mit den Unterschriften der gläubigen Professoren, des Dekans Coccius und der HH. Dr. Weber, Rodius, Wunderlich, Credè, Wagner, Ludwig, Thiersch, zum Beweise(!) des Impfsegens in entenso abgedruckt wird. — Die Razzia auf ungeimpfte Kinder hatte in Barmen und Rittershausen ihren Höhepunkt im Juli, so daß, Dank einer heraufbeschworenen Zwangs-Impfung, am 1. August die Altersklasse der Ungeimpften, d. h. der ersten zwei Lebensjahre, zu einer Altersklasse der Frischgeimpften umgeschaffen war. Nun soll man glauben, daß mindestens das bisherige günstige Erkrankungsverhältniß bei den Kleinen geblieben wäre. Aber was war die unmittelbare Folge der Massenimpferei? Genau die nämliche wie im Schafstalle: während in den 4 ersten Monaten der Epidemie, als 3900 Kindchen ungeimpft waren, kein einziges, darauf von Juni bis Ende August durchschnittlich im Monat nur 3 Kinder erkrankt waren, sehen wir, soweit das lückenhafte Material erkennen läßt, nach der Durchimpfung von 3424 Kindern im September, trotzdem mit dem Impfen eine geschärftere Wachsamkeit gegen die Ansteckungsgefahren Hand in Hand ging, schon 6, im Oktober 10, im November 26, im Dezember 34 Kinder, geimpfte mehr als ungeimpfte, den Pocken erlagen.

In Barmen, wie überall, ergreift also die Seuche die Kinderwelt n i c h t in dem Verhältniß wie man sich des Impfens enthalten hat, sondern umgekehrt in dem Verhältniß wie man das Impfen erzwang; die Seuche folgte, wie im Schafstalle, dem Impfen auf dem Fuße in den Altersklassen, in welchen geimpft wurde. Und für diese Thatsache, welche ich in allen Ortsstatistiken aus dem Namensverzeichniß der Erkrankten wiederkehren finde, haben unsere Aerzte und unsere Statistiker merkwürdiger Weise bis jetzt keine Augen, allerdings auch nicht das Studienmaterial gehabt!! Drum sollten sie aber in der Impffrage auch nicht so vorlaut gegen uns Impfgegner sein, und erst Quellenstudien machen!

Während der Barmer H a l b j a h r s b e r i c h t vom 1. August 1871 bei den Sterbeprozenten der Pockenkranken noch die Zahl der Geimpften und der Ungeimpften (meist Kindchen) getrennt hält, und angibt, daß im ersten Halbjahre der Epidemie von 113 geimpft Erkrankten (Erwachsenen) 23, von 21 ungeimpft

Erkrankten (Säuglingen) 8 gestorben seien, läßt der Jahres-Bericht vom 18. Januar 1872 für das zweite Halbjahr, als die Kinderimpfung bis auf 150 allgemein durchgeführt war, wohlweislich die Unterscheidung zwischen geimpft und ungeimpft Gestorbenen weg. Es heißt da einfach: „Von Anfang Februar bis Ende Dezember 1871 erkrankten 829 Personen, so viele sind wenigstens angegeben, doch läßt sich annehmen, daß bis 150 Personen mehr erkrankt sind. Von diesen sind genesen 504, gestorben 185. Wer von den Erkrankten geimpft resp. revaccinirt gewesen ist, ist von den behandelnden Aerzten nicht immer angegeben!!!" Ein Blick in die Originallisten, — welche übrigens für Aufstellung einer brauchbaren Statistik viel zu lückenhaft sind —, zeigt aber sofort, daß die seit August an den Pocken gestorbenen Kinder aus den 6 ersten Lebens-Monaten allerdings meist ungeimpfte, darüber hinaus aber meist geimpfte waren, und daß hier eben so wohl geimpft Erkrankte starben, wie ungeimpft Erkrankte genasen (vgl. Anhang Pockenstatistik Elberfeld).

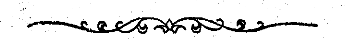
Ich bitte mit diesen Thatsachen, mit diesem offenbaren Fiasko der Impfung den städtischen Medicinalbericht vom 18. Jan. 1872: „Ueber das Impfgeschäft in Barmen 1871" zu reimen: . . . . . „Die Stimmung des Volkes ist noch immer eine getheilte, ein Theil desselben vertraut willig" — wohl aus Furcht vor den Polizeistrafen! — „der Impfung und bringt die Kinder willig zum Termin, ein anderer hält nichts auf dieselbe, fürchtet sie vielmehr wegen der möglichen Uebertragung von anderen Krankheiten."

„Ich glaube, fährt der Berichterstatter fort, es ist dem regen Eifer am Impfgeschäft hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Pockenkrankheit, welche bei vielen ungeimpften Kindern und nicht revaccinirten Personen so ungemein günstige Bedingung" (worin besteht denn diese? und wie offenbart sie sich?) zur Weiterverbreitung fand, eine verhältnißmäßig so geringe Ausbreitung gefunden hat!" Eine sehr bezeichnende Illustration zu dieser mehr als kühnen Behauptung ist das gleichzeitige Eingeständniß: „Wer von den Erkrankten und Gestorbenen geimpft, resp. revaccinirt gewesen, ist von den behandelnden Aerzten nicht immer angegeben."

Eher könnte man, wie die Aerzte im Mittelalter, die Stellung des Saturn am Himmel, als das Ungeimpftsein der Kindchen beschuldigen, in Barmen wie überhaupt auch sonst in der Welt die Pocken erzeugt und auf die geimpften Erwachsenen übertragen und im Lande weiter verbreitet zu haben. —

Freilich in Barmen war das Volk auf die Impfzauberei schon frühzeitig in den öffentlichen Blättern vorbereitet worden. Ich werde auf diese „Belehrungen des Volkes" an anderer Stelle zurückkommen. Hier wollte ich aus dem Barmer Verzeichniß der Pockenkranken vorläufig weiter nichts, als das Nichtbetheiligtsein der ungeimpften Säuglinge an dem Zustandekommen der Pocken-Epidemien nachweisen.

Die Pockenlisten von Köln, Elberfeld, Wesel, Trier u. s. w., von Monat zu Monat mit Rücksicht auf das Lebensalter der Erkrankten verfolgt, beweisen für den, welcher auf den Gebrauch seiner Augen und seiner Vernunft in der Impffrage noch nicht verzichtet hat, übereinstimmend das nämliche: daß die ungeimpften Kindchen, gegen welche doch die Spitze des Reichsimpfgesetzes gerichtet ist, unschuldig sowohl an dem Zustandekommen wie an der Weiterverbreitung der Pocken sind. Weßhalb also sollte ich meine Kinder impfen lassen?!



# Der Impfglaube geht zur Neige.

(Mit Hinweis auf den Petitionsbericht des Herrn Dr. Thilenius über die Impffrage in der diesjährigen Sitzung des Reichstages Nro. 176 3. Legislaturperiode 1877, VIII. Bericht.)

Ich glaube in obigen Auseinandersetzungen einen Ueberblick über den Stand der Impffrage gegeben zu haben und den Sturz des Impfaberglaubens mit dem nämlichen Glück, wie ich 1874 den jetzt eingetroffenen Sturz der Schafimpfung prophezeite, als nahe bevorstehend vorhersagen zu können. Bis im vorigen Jahre noch war mein größter Fehler der, daß ich als impfprotestantischer Arzt in ganz Deutschland mit vier bis sechs Collegen von meiner Gesinnung allein, also isolirt stand. Das genügte aber unseren Aerzten schon, die Stellung und Anschauungen eines Collegen ohne Rang und Titel a priori zu verurtheilen. Man ließt ja den „Autor" nicht, und wenn seine Schriften Goldkörner Wahrheit enthielten, welcher nicht bei Hirschwald oder Encke drucken läßt; daher blieben die Aerzte Jahre lang ununterrichtet über unsere impfgegnerischen Zahlenaufdeckungen. Konnte doch noch in der vorletzten Session des Reichstages ein Mitglied des hohen Hauses geringschätzend sagen, nur einige wenige Collegen und zwar nur solche von zweifelhaftem Gewicht hätten sich der impfgegnerischen Agitation der Weber, der Litho- und Photographen u. dgl. angeschlossen. — Auch diese Seite des Kampfes ist unterdeß gewaltig zu unseren Gunsten umgeschlagen, die Schreier auf der anderen Seite sind spurlos in der Presse verstummt vor der Unwiderstehlichkeit des von uns Impfgegnern beigeholten statistischen Beweismateriales. Schon in der letzten Reichstagssitzung machte der Referent der Petitionskommission, der impfeifrige Dr. Thilenius in seinem Commissionsbericht das bezeichnende Ge-

ständniß: „Durch das Impfen werde eine entsprechende rationelle Behandlung der Pocken nicht überflüssig gemacht. Uebrigens sei er weit davon entfernt, die Agitation gegen das Impfgesetz gering zu achten. Er halte im Gegentheil dafür, man müsse mit allen Mitteln der Wissenschaft (!) ihr entgegentreten, da sie schon jetzt nur zu viel Unruhe in gewissen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen habe. Der Agitation müsse auf das Entschiedenste durch entsprechende Belehrung(!!) und vor allen Dingen durch praktische Gegenbeweise (wo sind diese? die Welt wartet noch immer darauf!) entgegengetreten werden.“ Dr. Th., der Vertrauensmann des Hohen Hauses in der Impffrage, empfiehlt sodann als „ein sehr praktisches Mittel in dieser Richtung“, die deutschen Aerzte möchten jene berüchtigte, durch Prof. Dr. Vogt in Bern unlängst ausgegeißelte Komödie der ärztlichen Glaubensabstimmung nach Stimmzetteln, wodurch der Schweizer Aerzteverein sich schon unsterblich blamirt hat, in Deutschland nachmachen. Also ein suffrage universel, eine Art ärztlichen Concilsbeschlusses „mittels Post-Abstimmungs-Karten“ über Werth oder Unwerth der Impfung und Wiederimpfung — eine würdige Ergänzung zur heutigen polizeilichen Verfolgung der Impfprotestanten! Was in unserem culturhygienischen Zeitalter über diesen unwissenschaftlichen Modus zur Entscheidung von Machtfragen in der Wissenschaft zu halten ist, das werde ich sogleich näher erörtern. Soweit also ist denn doch die Erkenntniß der Haltlosigkeit der Impftheorie im Reichstage schon vorgeschritten, daß Dr. Thilenius, ein Vorkämpfer für Impfzwang, zur Rettung des bedrohten Impfdogmas händeringend eine namentliche Abstimmung aller deutschen Aerzte über ihren Impf g l a u b e n mittels Stimmzettel, Ja oder Nein, verlangt — die erste Brücke zum Rückzuge.

Die zwanzig Zahlentabellen, meist Musterarbeiten des Herrn C. Löhnert in Chemnitz, und meine Culturgeschichte der Seuchen, welche ich damals dem Reichstage vorgelegt und von welchen Thilenius selbst sagt, daß sie mit anerkennenswerthem Fleiße gearbeitet seien, scheinen also doch die Herren Commissionsmitglieder auf andere Gedanken gebracht zu haben; denn Dr. Th. erklärt es zugleich für wünschenswerth, „daß die von Dr. Oidtmann aufgestellten statistischen Tabellen zur Prüfung des Reichsgesundheitsamtes kämen.“ „Einen Antrag wolle er in dieser Beziehung nicht stellen, da es dem Petenten überlassen bleiben müsse, diese technische Prüfung geeigneten Ortes (beim Reichsgesundheitsamte) zu veranlassen.“ So drückte

sich der Hohe Reichstag, — wie s. Z. der Düsseldorfer Aerzte-Vereinstag —, an die Prüfung unseres mathemathischen Beweismaterials vorbei; diese Zahlentabellen fingen an, den Herren, welche sich fürs Impfen bereits zu tief engagirt hatten, unbequem zu werden, und daher wurden unsere Arbeiten von Herodes an Pilatus verwiesen, bis endlich — erst in diesem Jahre — einer unserer ersten Statistiker, G. Fr. Kolb, Mitglied des statistischen Bureaus in München, C. Löhnerts Tabellen und meine Arbeiten ans Licht zog und in seiner Schrift „Zur Impffrage“ unseren Zahlenbeweisen das Zeugniß gab, daß sie der bis dahin beliebten, oberflächlichen Art, Pockenstatistik zu treiben, mit Erfolg entgegenarbeiten.

Der ganze Th.'sche Commissionsbericht verräth uns, daß die Anhänger der Impfung allen wissenschaftlichen Boden unter ihren Füßen und den Kopf verloren haben, und daß die Reihen ihrer Kämpfer in voller Auflösung begriffen sind. Sonst hätte ihr Wortführer Dr. Thilenius sich nicht zu dem Geständniß versteigen können (S. 4 des Comm.-Berichtes): „man müsse sich vor einer Ueberschätzung der Statistik hüten, sie, die Statistik könne niemals medizinische Fragen allein entscheiden,“ „eine völlig brauchbare und concludente Statistik würden wir erst durch die mittels des Zwangsgesetzes geschaffene Organisation des Impfwesens erhalten können.“ Mit diesem Ermüdungs-Geständniß, welches dem Dr. Thilenius in seiner Rathlosigkeit in dem Commissionsberichte entschlüpft ist, hauen die Impfer unbewußt den Ast ab, auf welchem sie sitzen; denn nur auf Statistik hatten sie ja das Impfzwangsgesetz gegründet, und jetzt, nachdem das Zwangsgesetz fertig ist, erklären die eigenen Gründer desselben unverfroren diese ihre nämliche Statistik für unbrauchbar. Hiermit wird ja, leider nach vorherigem Mißbrauch der Statistik für die Gesetzesschmiede, unumwunden Alles das zugestanden, was wir den Impfern immer abverlangten. Also zuerst schafft man durch Statistik und auf Statistik ein Zwangsgesetz, um durch dasselbe erst eine concludente Statistik zur Begründung dieses Gesetzes a tergo zu schaffen? Diese Widersprüche unserer Gegner im Reichstage gehören in das Gebiet von der Lehre über die Quadratur des Cirkels und könnten als wahre Musterbeispiele vom Kreisschluß, von der petitio principii aufgestellt werden. Dr. Th. durfte sich und seiner Impfpartei diese Blöße nicht geben; denn die Statistik soll ja, wie die Impfer bisher stets behaupteten, die einzige starke Seite der Impftheorie sein.

Herr Dr. Thilenius, seit Virchow über die Impffrage sich ausschweigt, für uns Impfgegner der Reichstagsvertreter der Impffreunde, hat überhaupt mit seinen Aeußerungen im preußischen Abgeordnetenhause wie im deutschen Reichstage Unglück. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. Februar 1877 entfiel ihm der gelungene Satz: „Hat man mittels einer Seuchenordnung für das liebe Vieh gesorgt, so sei es Zeit, daß man auch einmal gehörig für die Menschen sorge.“ Gut, Herr Dr. Th., wir halten Sie beim Wort, — die Regierungsvorlage der Viehseuchenordnung will das Kuhpockenimpfen des „lieben Viehes“ bei Strafe verboten wissen, — sollte es da nicht „Zeit“ sein, ein gleiches Verbot des Impfens auch für die Menschen zu schaffen?

Ich sagte oben, der rohe Impfaberglaube unseres Zeitgeistes lasse sich nur auf den übererbten Kreislauf falscher Autoritätsgutachten zurückführen. Virchow stützt seinen Impfglauben auf die Autorität Dr. Guttstadt's, weil dieser nun einmal der Medizinalstatistiker für Preußen und Deutschland ist; Thilenius beruft sich wieder auf Virchow, von welchem er in dem angezogenem Commissionsbericht (S. 3) pietätvoll sagt: „Glücklicherweise steht Virchow, gegen welchen Dr. Oidtmann's Schrift einen Angriff der schlimmsten Art enthält, so hoch, daß jedes Wort zu seiner Vertheidigung überflüssig ist.“ Ich meine aber, Virchow's Autorität kann nie so hoch stehen, daß er auf dem Spezialgebiete der Pocken- und Impfgeschichte, auf welchem er wenigstens 1875 noch nicht zu Hause war, — sonst hätte er (vergl. m. Flugschrift Virchow und die Impffrage) wissen müssen, daß der preußische Veterinärrath damals das heterogene mit dem homogenen Schafimpfen über Bord geworfen hatte — für unfehlbar gelten sollte und uns Impfgegnern vorwerfen durfte, wir betrieben nur eine unsinnige Agitation und bethörten die Menge.

Die Autoritäten immer in Watte zu wickeln, wenn sie irren, ist hier eben so mißlich, wie in der Schlacht die Garde zu schonen. Auch Hufeland war s. Z. ein großes lumen, ein geistiger Weichensteller wie heute Virchow, und seine zeitgenössischen Collegen ließen auch auf ihn nichts kommen; drum als er in der Frage des muthwilligen Pockenbelzens und künstlichen Pockenlockens die Weiche falsch stellte, brauste der ganze Zug seiner ärztlichen Anbeter in das falsche Geleise hinein, und sie befuhren es so lange, bis die Staatsanwaltschaft in dem Verbote der Inokulation dem Unfuge des „so hoch“ stehenden Mannes post mortem ein Ende

machte. Dieser hochstehende Hufeland würde heute für sein bewußtes künstliches Heranlocken der echten Menschenpocken gegen den drohenden Pocken-„Genius“ wegen fahrlässiger Massentödtung entweder in's Zuchthaus oder bei Annahme von Unzurechnungsfähigkeit in's Irrenhaus wandern. Mit dem einfachen, trägen Anlehnen an Autoritäten, welche noch dazu auf diesem Felde nicht einmal Autoritäten sind, wird in wissenschaftlichen Streitfragen nie etwas ausgerichtet.

Ich frage die gebildete Menschheit: Welche Unverfrorenheit gehört Seitens der Petitions-Commission dazu, uns (S. 3 unten) den Vorwurf zu machen: „Mit besonderer Energie führen die Impfgegner die Statistik in's Feld?“ Weiß Th. denn nicht mehr, welche Dienste grade und nur die Dr Guttstadt'sche Statistik den Gesetzmachern für das Ausklügeln des Impfgesetzes hat leisten müssen? Sollen das vielleicht nur Scheindienste gewesen sein? Nur durch einen unerhörten Mißbrauch der Statistik ist der Impfzwang in die Gesetzgebung hineingeschmuggelt worden, und nun wird's uns Impfgegnern verargt, daß wir gegen diesen völkerrechtswidrigen Mißbrauch der Statistik eine klare, nüchterne Gegen-Statistik in's Feld führen! Soll man gegen den Feind, welcher uns mit Geschossen bewirft, etwa Schneeballenbatterien in's Feld führen? Dr. Th. wird im Reichstage naiv, man sieht, daß er daselbst freie Hand hat, und daß kein Statistiker ihm gegenüber steht. Was mag Th. heute sagen, wo er nicht nur die Statistik, sondern auch die Statistiker auf unserer Seite sieht? Mit Verlaub werden wir (vergl. Anhang dieser Flugschrift), so lange fortfahren, Statistik und wieder Statistik gegen die amtliche Pseudostatistik „in's Feld zu führen“, bis diese, die erste und letzte Stütze des Impfgesetzes, gebrochen ist.

Aber auf welche Karre gedenkt Dr. Thilenius als Regisseur der Impf-Dissertationen im Reichstage künftig das Reichs-Impfgesetz zu laden, wenn von nun an die ganze Statistik nichts mehr werth, nicht mehr „concludent“ sein und ferner aus dem Spiele bleiben soll? Th. ist in der That nicht verlegen um einen neuen Nothpfeiler für das wankende System — aber es kommt alles darauf hinaus, wie ich gesagt habe: er stellt auf Seite 3 seines Reichstags-Commissions-Berichtes — man höre und staune! die folgende kühne Behauptung auf:

„Das Hauptmotiv für das (Impf-) Gesetz sei aber allerdings (im Gegensatz zu der ausgepreßten Statistik, die er verwirft) die Forderung des Impfzwanges durch die Auto-

rität der medicinischen Wissenschaft (Mene tekel Hufeland's Schicksal!) und die ganz überwiegende Majorität der praktischen Aerzte gewesen!!!" Hat die Welt je eine so unverhohlene Entstellung der Thatsachen gesehen? Was heißt Autorität der Wissenschaft? was Majorität der praktischen Aerzte, wenn ihren „Dogmen" jedwede statistische Studien-Unterlage abgeht, ja sogar die Statistik schnurstracks gegen sie spricht?! Ich werde das in dem nächsten Abschnitte etwas näher beleuchten.

Die schwache Berufung auf den Autoritätsglauben zieht sich an Stelle der Zahlenbeweise durch den Dr. Th.-schen Reichstagsbericht hindurch. Auf S. 7 unten heißt es: „Es ist schwer erklärlich, daß man nach den überaus zahlreichen Beweisen (wo sind denn diese? die Statistik soll ja nicht concludent sein!), welche die Literatur (!) darbietet, die Schutzkraft der Kuhpockenimpfung gegen die Blatternkrankheit noch in Frage stellen kann!" (Vgl. hiergegen Anhang Statistik „Elberfeld" und m. Flugschriften über Ortsstatistik.) Also offenbar ein Rückzug von der 1875 angerufenen Statistik, weil diese die Impfer schnöde im Stiche läßt, auf die „Literatur". Wir haben bei dieser Rückwärtsconcentrirung der Impfer zwei Hauptverfechter des verblassenden Impfzaubers vor uns, welche unbewußt einander selbst befehden. Während Dr. Thilenius im Reichstage sagt: Mit der Statistik ist's faul, aber die (in der Luft hängende) „Autorität der Wissenschaft" und — die „Literatur" erklären uns die Impfwunder, — behauptet Dr. St. in der Frankfurter Zeitung das gerade Gegentheil; er sagt mit anderen Worten: „Mit den wissenschaftlichen Beweisen für die Impfwunder war es nie etwas und ist es auch heute nichts, wir müssen uns daher um jeden Preis an die Statistik anklammern, aber nur nicht an die durchsichtige Ortsstatistik von heute — denn die schlägt uns auf allen Punkten, — sondern müssen die dunkele „Statistik" der alten „Literatur" und die von Japan oder Montevideo hervorsuchen."

Wir müssen — so etwa sagen die Impfer — Beweise verlangen, daß 2 × 4 nicht 9, und 2 × 5 nicht 11 ist; und wenn die lästigen Impfgegner auf diese unsere Spiegelfechterei eingehen, dann verlangen wir von ihnen den weiteren Beweis, daß 2 × 5 auch nicht 12 und daß 3 × 8 nicht 27 sei und so weiter, bis unter des hohen Reichstages Schutz und Trutz für den Impfzauber, die Impfgegner, welche in ihrem gar zu klaren Material leider alle Trümpfe

gegen unseren Irrthum in Händen haben, diese unsere Zahlenvexirereien satt bekommen und uns in Ruhe lassen.

In der That die klägliche, meist anonyme Zahlensophistik der kleinen Arrièregarde der retirirenden Impfer, wie sie in ihrer Verlegenheit die Waffe der Statistik in's Korn wirft und hinter die „Literatur" der Alten sich verschanzt, macht den Eindruck, den ich so eben an einem fingirten Beispiele von Spiegelfechterei der Presse geschildert habe.

Zur rechten Zeit fuhr aber ein neuer Kampfgenosse der Impfgegner, der Statistiker Fr. G. Kolb mit vernichtender Kritik in das anonyme Rückzugsgeplänkel der Männer der Wissenschaft hinein und verwies dasselbe aus der Arena der Statistik als aus einem Gebiete, welchem die Mediciner nicht gewachsen sind und in welchem sie nur Verwirrung anstiften, hinaus. Daß aber unsere Reichsmedicinalverwaltung diesem ernsten Mahnrufe eines der ersten Statistiker Deutschlands noch so wenig Gehör schenkt, und daß die impffreundliche ärztliche Fachpresse eine so wichtige literarische Erscheinung wie die Schrift Kolb's todtschweigt, das läßt uns erkennen, welcher Aufwand an geistiger Arbeit heutzutage noch dazu gehört, eine gemeinschädliche Irrlehre, wenn sie einmal in den Köpfen der „Autoritäten" Wurzel geschlagen, wieder aus der Welt zu schaffen.

Wenn aber, wie wir oben aus dem Commissionsberichte des Reichstages ersehen haben, die Schöpfer des Impfgesetzes selbst schon durch ihre offene Verleugnung der Statistik den Grundpfeiler dieses ihres Gesetzes abbrechen, dann bedarf es doch sicherlich für mich, der ich dem Rückzuge der Kämpfer auf der Ferse folge, nicht mehr einer besonderen Antwort auf die Frage:

„weßhalb ich meine Kinder nicht impfen lasse."

# Die Abstimmung der Aerzte

über ihren

# Glauben an den Impfsegen,

oder:

# Was wissen die Aerzte von der Impf-Theorie?

(Mit Hinweis auf den Commissionsbericht des Herrn Referenten Dr. Thilenius im Reichstage 1877.)

Man glaubt sich in's Mittelalter versetzt, wenn man liest, wie aus dem Schooße des Reichstages im Ernste der Vorschlag gemacht wurde, das Reich möge uns unbequeme Impfgegner, anstatt unsere Zahlenbeweise anzuhören und abzuwägen, einfach durch die Aerzte Deutschlands mittels Stimmzetteln niederstimmen lassen. Das ist meines Erachtens das Höchste, was die Impfer in dem ungleichen Culturkampfe des Impfzwanges im gewaltsamen Majorisiren wissenschaftlicher Thatsachen bisher geleistet haben — ein geistiges Armuthszeugniß für die Beweisstücke des Impfzwanges.

Haben aber unsere Aerzte, die Professoren mit einbegriffen, von Universitätswegen wirklich das Zeug in sich, einen nicht bestehenden Zusammenhang zwischen Nichtgeimpftsein und Pockenerkrankung durch Sophistik zu erkünsteln? oder beruht nicht — die Hand auf's Herz gelegt — das ganze Urtheil der meisten Aerzte über die Impffrage auf einem bloßen Glauben ohne Wissen, auf Autoritätsglauben? Ich besitze aus meiner Privatcorrespondenz Geständnisse von Autoritäten der ärztlichen Wissenschaft, welche, wie sich's gebührt, bekennen, daß sie an einen Impfschutz nur deßwegen glauben, weil bisher keine namhafte Autorität ihn bezweifelt habe, sie selbst

hätten sich aber mit dieser Specialität niemals beschäftigt, und nähmen sich daher kein eigenes Urtheil in der Sache heraus. Und doch wollen und sollen die prakticirenden Aerzte, welche wo möglich noch weniger als diese hochstehenden Gewährsmänner, in Pocken gethan haben, — wenn's nach Thilenius' Vorschlag ginge —, über die Nothwendigkeit des staatlichen Impfzwanges —, wie Concilsväter über Glaubensartikel, einfach abstimmen!! Durch solche Gewaltmittel soll einem wankenden Zwangsgesetz, welches, wie der Strafsenat des Obertribunals sich ausdrückt, tief in die persönliche Freiheit der Eltern eingreift, sein unverdientes Dasein, der Vernunft zum Trotz, noch einmal künstlich gefristet werden!

Das ganze Vertrauen des Volkes auf die Impfung — soweit von einem solchen Vertrauen neben der Furcht vor den Polizeistrafen noch die Rede sein kann — fußt auf der nahe liegenden Annahme, als ob die Aerzte in der Beurtheilung der Impftheorie etwas vor den Laien voraus hätten, und als ob eine „überwiegende Majorität" von Aerzten besser, als einzelne ärztliche Sonderlinge über die Impffrage unterrichtet sein müßte. Jeder Nichtarzt sagt sich, das Urtheil von vielen Tausend Aerzten und Professoren muß doch unbedingt ein richtigeres sein, als das eines mit seinen Beweisstücken ziemlich allein stehenden Dorfarztes. Den Laien allerdings, welche keinen Einblick in die Geschichte der zahllosen Irrthümer der Heilwissenschaft haben, ist ein solches Vorurtheil zu Gunsten des ärztlich dogmatisirten Impfglaubens zu verzeihen. Aber Aerzte, welche wissen sollten, daß gerade in der Geschichte der Heilkunde das feste Anschließen einer ganzen Aerzte-Generation an den Irrthum stets des Irrthums Probe und des Irrthums bester Maßstab war — ich erinnere nur an den Aderlaßfanatismus und an die Blatterninokulation des vorigen Jahrhunderts — sie wenigstens sollten einem gerechten Zweifel in der Wissenschaft Raum geben und die unüberlegte Acclamation unserer zeitgenössischen Collegen für's Impfen nicht ohne Weiteres für einen Beweis der Wahrheit hinnehmen, sie sollten auf einen Autoritätsglauben hin das Gebiet der wissenschaftlichen Forschung nicht muthwillig zu einem Gebiete der gesetzlichen und polizeilichen Vergewaltigung machen. —

Was wissen denn im Allgemeinen die Aerzte, welche nach dem Vorschlage des Herrn Dr. Thilenius die Impffrage durch Abstimmung entscheiden sollen, durch eigenes Studium über die Beziehungen der Pocken zur Impfung? Durchschnittlich so viel wie gar nichts. Wo sollten sie es gelernt haben? Etwa

in der Klinik? Dort gibt es in gewöhnlichen Zeitläufen bekanntlich keine Pockenkranken, es fehlt also überhaupt jede Gelegenheit zum Beobachten. Aus der ärztlichen Fachpresse? Die theilt ihren Lesern nur Glaubensthesen über's Impfen und hier und da einige Schnurren über das Verschontbleiben Geimpfter von den Pocken und über das Erkranken Ungeimpfter an Pocken mit. Für eine vergleichende rationelle Statistik, wie z. B. der „Anhang" dieser Schrift sie bietet, hat die ärztliche Fachpresse niemals Raum, — jeder Impfpolemik weicht sie aus, — und so läßt sie die Aerzte über die Streitpunkte des Impfkampfes erst recht im Dunkeln.

Ich deutete vorhin an, daß der Arzt bei seinem Abgange von der Universität von der Impftheorie selbst nichts wisse, und, von einigen Schlagwörtern abgesehen, weder sich noch Anderen Rechenschaft über die Impfwunder geben könne. In der That auf den Universitäten gibt es keinen Professor — wenigstens zu meiner Zeit war es so — welcher Pockenstatistik und Impfstatistik docirte, keiner spricht über Geschichte der Pocken und ihre kulturhygienischen Geleitvorgänge und über Geschichte und Technik des Impfens; an eine vergleichende Geschichte der Schaf- und Woll- und Menschenpocken, oder gar an eine kritische Besprechung der natürlichen, ursächlichen Beziehungen der Schafzucht, des Wollhandels, des Lumpen-Consums u. s. w. zu den Schwankungen der Pockenepidemieen wird gar nicht gedacht. Woher also sollten wir Aerzte vermöge unserer akademischen Bildung über diese Dinge mehr wissen, durch was sollten wir zu einem richtigeren Urtheile befähigt sein, als die Laien? Das Pocken- und Impfthema galt ja in der medicinischen Fakultät von je her, besonders nach einer 50jährigen Pockenfriedenszeit, als ein so untergeordneter Lehrgegenstand, daß weder im Hörsaale noch im Operations-Kursus ein professor ordinarius sich zu einer Vorlesung über Pocken herabgelassen hätte. Die hochstehenden Herren der Lehrstühle, die „Autoritäten", überlassen das undankbare Pockenthema den diis minoribus, schon weil die trockene Statistik des Pockensterbens keine Arbeit für so große Geister ist, und sich besser für den Bienenfleiß der bescheideneren Talente schickt So kam es, daß grade die größten Autoritäten der medicinischen Wissenschaft in der Pocken- und Impffrage ununterrichtet blieben, oder denn doch über die einschlägigen Thatsachen nur sehr verschwommene Vorstellungen haben, und sich wie andere Leute, aber mit dem ganzen Gewichte ihres wissenschaftlichen Namens, auf den

Glauben an den Impfschutz beschränken. Aus dieser Geringschätzung des Studiums der Pocken auf der Universität entwickelte sich allmählig unser heutiger, allgemeiner Kreislauf des Autoritätsimpfglaubens der Aerzte.

Was wußte z. B. Virchow, bevor er durch den deutschen Landwirthschaftsrath im Abgeordnetenhause in den Impfstreit hineingezogen wurde, über die Schafimpfung und über den Einfluß der unentschweißten Handelswolle auf die Bewegung der Pockenepidemieen? Als er in der Sitzung vom 4. Juni 1874 bei Berathung eines Viehseuchengesetzes aus einer Schrift des Landwirthschaftsrathes den Satz

„das einzige Mittel zur Abwendung der volkswirthschaftlichen Schäden, welche die Pockenkrankheit im Gefolge hat, ist das Verbot jeglicher Schutzimpfung"

vorgelesen hatte, empfahl er dieses Verbot zur Beschlußfassung einzig unter Hinweis auf die landwirthschaftlichen Autoritäten, ein Zeichen, daß er selbst damals schwerlich sich schon aus eigener Anschauung ein klares Urtheil über Zulässigkeit und Unzulässigkeit des Impfens gebildet hatte.

Mag sein, daß unterdeß nach den Pockenzügen von 1870/72 und unter dem Drucke der literarischen und parlamentarischen Impfkämpfe von 1875 endlich auch die Herren vom Catheder sich des Studiums der Pocken und der Impfung angenommen und demselben jene interessanten culturgeschichtlichen und statistischen Seiten, welche ihm wirklich innewohnen, abgewonnen haben — die Schrift des Professors Ad. Vogt in Bern gegen die Pseudostatistik der Impfer gibt Zeugniß davon —, immerhin ist das Gros der ausgebildeten Aerzte, welche über die Aufrechterhaltung des Impfzwanges abstimmen sollen, noch heute nicht befähigt, sich ein wissenschaftliches, unbefangenes Urtheil über Werth, Unwerth und Schädlichkeit des Impfens zu bilden, dafür sind die aufklärenden impfgegnerischen Zahlenbeweise noch nicht tief genug in die Kreise der abwehrenden Aerzte eingedrungen, und haften die alten Vorurtheile noch zu fest. —

Wenn zu meiner Zeit ein Professor der Medizin ausnahmsweise doch einmal den Einfall hatte, uns angehenden Medizinern nebenbei über die Impfung etwas vorzutragen, dann waren das höchstens immer die nämlichen, aufgefrischten Legenden von „dem wackeren Schullehrer Plett in Holstein, welcher 1791 gesehen hatte, daß Mägde, auf deren Hände ein blatterartiger Ausschlag vom Euter einer Kuh übertragen war, von den Pocken verschont blieben," oder die Historie

von dem Quacksalber Jenner, welcher 1798 als Chirurgen-Lehrling Aehnliches beobachtet haben wollte, aber erst 1798 bei dem geistesschwachen Könige Georg III. und seinem feilen Parlamente Gehör und eine Nationalbelohnung für seinen berüchtigten Impfschwindel fand. — Ueber diese spärlichen Brocken von Impfwissenschaft, oder vielmehr von Impffabeln gehen die Durchschnittskenntnisse der Professoren und Aerzte wesentlich nicht hinaus; über das ältere Pockenbelzen der Menschen und Schafe und über die schlimmen Folgen desselben wissen sie in der Regel noch heute nicht viel. Man sollte nun glauben, die Herren Professoren hätten das Märchen des alten Lügners Jenner von dem mystischen Impfzauber wenigstens eine Zeit lang bezweifelt, und Gegenproben darüber angestellt. Aber nein, nichts von alledem; — was nur Arzt heißt, glaubt, an das überlieferte Märchen vom Impfsegen, so widernatürlich und wenig glaubwürdig dasselbe ihm auch erscheinen muß, glauben zu müssen, und er zürnt jedem, welcher auf Grund nüchterner Beobachtungen und statistischer Quellenstudien sein Impfdogma auch nur anzuzweifeln Miene macht. Ich aber hatte in meiner impfärztlichen Praxis wiederholt und zwar, wie vorauszusehen war, mit absprechendem Erfolge die Gegenprobe auf das Jenner'sche Pockenschutzmärchen gemacht, aber ich war den Herren Collegen nicht „Autorität" genug, als daß sie in dem großen Beweisvacuum ihrer vergötterten Impftheorie meinen experimentellen und statistischen Gegenbeweisen Beachtung geschenkt hätten. —

Wenn es also von jeher Sitte war, daß dem Mediziner von der Universität aus über die Wissenschaft von den Pocken nichts Positives, d. h. weder eine vernünftige Geschichte, noch eine inductive Aetiologie, noch eine Statistik, ja selbst nicht einmal das klinische Krankheitsbild der Pocken in die Praxis mitgegeben wurde, dann möchte ich wissen, durch was wir Aerzte mehr als die gebildeten Nichtärzte befähigt und warum wir berechtigt sein sollten, den Impfzwang als eine innere Frage des ärztlichen Standes unter uns abzuhandeln und jede von außen kommende Einsprache als unberechtigt zurückzuweisen. Mir scheint im Gegentheil der ärztliche Stand, weil er neben dem Mangel gründlichen Wissens in der Impffrage eine solidarische Voreingenommenheit für's Impfen hegt, von allen Ständen grade derjenige zu sein, welchem nach all den Ueberstürzungen im Dogmatisiren der Impflehre die Entscheidung über Impfzwang oder Impfverbot sowie die Feststellung einer Pockenhygiene am Allerwenigsten anvertraut

werden darf. — Ich habe eine große Menge Ortspocken-journale aus den Seuchenjahren 1870/72 durchstudirt. Alle amtlichen Eintragungen in die Erkrankungslisten bestätigen meine Behauptung, daß die Aerzte fast ausnahmslos an der Universität niemals etwas Aetiologisches über die Pocken zu hören und zu lesen bekommen haben; denn diejenige Journalkolonne, welche für die Erkrankungsfälle Angaben über die muthmaßliche Veranlassung des Krankwerdens verlangt, ist allenthalben leer gelassen; die meldenden Aerzte, weil sie als die Hauptursache der Pocken stillschweigend das Nichtgeimpftsein anzunehmen gewohnt sind, verrathen in allen ihren Krankenmeldungen für den allerwichtigsten Gesichtspunkt der Pockenfrage, nämlich für die Aufdeckung der vermeidbaren Zwischenträger der Seuche, weder ein wissenschaftliches Verständniß noch die geringste Neugierde; in einer Reihe von mehreren Tausend Eintragungen steht nämlich in der bezüglichen Colonne betreffs der jedesmaligen Verursachung des Falles nur das Wörtchen „unbekannt", gefolgt von „dto" „dto", allenfalls noch abwechselnd mit „Luftconstitution", oder „Erkältung" (!) u. dgl. als muthmaßliche Pockenursachen. Ich sollte meinen, eine Aerztegeneration, welche, inmitten einer so großartigen und lehrreichen Pockenseuche wie die von 1870/72, so ganz und gar kein Geschick zu einem irgend verwerthbaren, exakt ätiologischen Massen-Beobachten der schuldverdächtigen Erkrankungsantecedentien gezeigt hat und höchstens nur über ein Geimpftsein oder Nichtgeimpftsein einiger Todten vage Bemerkungen zu machen mußte, habe sich sehr schlecht für ein Abstimmungsdecernat in der Impfzwangfrage empfohlen. Wer da weiß, wie in kleinen und großen Seuchenherden der ursächliche Faden des Pockenganges sich von Fall zu Fall, von Haus zu Haus, von Straße zu Straße, von Ort zu Ort an den leblosen Zwischenträgern scharf verfolgen und bei richtiger, ätiologischer Seuchenwart in jedem Stadium der Epidemie auch abbrechen läßt, der findet keinen Ausdruck für die Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit, mit welcher gemäß den amtlichen Pockenverzeichnissen in den Pockenjahren 1870/73 die Aerzte allenthalben vor lauter Impfgeschäftigkeit an dem eigentlichen Warum und Weil der Pockenerkrankungen vorbei sahen. Bei dem allgemeinen Vorurtheil der Aerzte, welches die Ursache alles Pockenerkrankens nur in der „Anhäufung ungeimpfter Individuen" erblickt, würden die Gesetzgeber durch ein weiteres Eingehen auf die trügerischen ärztlichen Impfschutzversprechungen bei künftigen Epidemieen ein noch leicht-

sinnigeres Außerachtlassen der wirklich zu fürchtenden, natürlichen Pockenursachen von Seiten der impfeifrigen Aerzte riskiren; denn die nächste Consequenz der staatlichen Impfprotektion und des blinden Impfaberglaubens im Volk ist ja jener falsche Verlaß auf die Impftändelei, welcher aus allen Pockenberichten von 1870/72 herausschaut und an dem Umsichgreifen der Seuche stets die größte Schuld trug, — eine Consequenz, welche Dr. John Morison mit den Worten ausdrückt: „Wenn die Vaccination richtig ist, so müssen wir alle Lehren der Hygiene als grundlos aufgeben."

Mitunter begegne ich in den Polizei- und Bürgermeisterei-Akten über die Pockenseuche, im Gegensatze zu dem Wuste der ärztlichen Impflamentationen, einem recht besonnenen Laienurtheile, welches die Spielerei des Impfens in so ernsten Zeiten bei Seite schiebt und positive Maaßregeln gegen die Seuche fordert. So z. B. sagt der Polizei-Commissar von Wesel in einem Berichte über die Pockenepidemie von 1870/71 u. A.: . . . . „Prüft man die gezogenen Resultate der Gesammtübersicht, dann findet man, daß die Krankheit in allen Altersklassen aufgetreten ist, und die Nichtgeimpften sowie die einmal und selbst ein und zweimal Nachgeimpften ergriffen hat. Es scheint mir hiernach, daß die Impfung sowie die Revaccination nicht die Hauptmittel sind, um eine Pockenepidemie abzuweisen, zu beherrschen resp. in gewissen Grenzen zu halten, daß vielmehr eine die Isolirung der Kranken, die Reinigung und Desinficirung der Wohnungen und sonstiger Gegenstände, womit die Kranken in Berührung gekommen sind, als die geeignetsten Maaßregeln angesehen werden müssen, wodurch das Umsichgreifen verhindert wird." Hat man wohl je von einem Arzte in seinem Impfglauben einen ähnlich gescheidten Gedanken über die Pockenlöschung aussprechen gehört? Freilich waren in Wesel unter 469 Pockenkranken nur 8 Ungeimpfte und zwar meistens Säuglinge. Und wenn auch von diesen 8 Ungeimpften 7 starben, so hatte das Laienurtheil doch richtig erwogen, daß es das Loos des Säuglings ist, ungeimpft zu sein und von den Pocken weggerafft zu werden. Der Staat würde künftig gut daran thun, statt den Impfärzten, solchen Polizei-Commissaren, welche sich an dem Impfen nicht aufhalten, sondern direkt und energisch den Zwischenträgern der Krankheit selbst zu Leibe gehen, die Bewältigung der Seuche anzuvertrauen. Ein Stand, welcher, wie der ärztliche, zur Bekämpfung der natürlichen Seuchenursachen im 19. Jahrhun-

dert noch die Impfzauberei zu Hilfe rufen muß, zeigt schon durch diesen Hilferuf, daß er den Aufgaben, welche der Staat ihm im Kampfe gegen die Seuche übertragen hat, nicht entfernt gewachsen ist Er am Wenigsten sollte mit seinem Impfspuk, mit welchem er nach der vergleichenden Statistik so schmählich Fiasko gemacht, in die Gesetzgebung sich eindrängen! — und nun gar über ein Zwangsgesetz intra muros einfach mittels Stimmzetteln abstimmen wollen!

Hier, wo ich den Aerzten und ihrer Fachpresse Unbefangenheit und Sachlichkeit des Urtheils in der Impf- und Pockenfrage schon von Universitätswegen abspreche, dürfte der Platz sein, die Flut von Schmähungen und Drohungen zu erwähnen, welche in anonymen Briefen und Postkarten, in Versammlungen und in der Presse gegen mich wegen meiner Impfgegnerschaft losgelassen werden. Der gelindeste Vorwurf, den man mir als Impfgegner macht, ist der, ich beleidige durch meine Opposition den ärztlichen Stand, da dieser sich entschieden für den Impfzwang ausgesprochen habe.

Mein Benehmen wäre ein taktloses, wenn ich, mit gleichen Waffen dienend, gegen Collegen persönlich gehässig geworden wäre; auch wäre es ein grober Verstoß gegen die Regeln der Collegialität, wenn ich die anerkannte Verstocktheit der Aerzte gegen jedwede impfgegnerische Beweisführung so ohne Weiteres vor allem Volke an's Licht gezogen und gegeißelt hätte. Möge doch jeder College es bei sich verantworten, wenn er, der Zeitströmung folgend, seine individuelle Meinung über das Impfen, und wäre sie noch so verschwommen, in die bekannten „Resolutionen" der Aerzte-Vereine aufgehen läßt! mag den Aerzten auch in den Pockenfragen wieder einmal, wer weiß, zum wievielhundertsten Male in der Geschichte der Heilkunde, der Geist umnachtet sein, es würde selbst dann noch mir als einzelnem Arzte nicht anstehen, wollte ich diese Begriffsverwirrung innerhalb des ärztlichen Standes, so lange nicht Gefahr im Verzuge ist, in Wort und Schrift bekriteln. Erst, als die Selbstüberhebung der irregeleiteten Aerzte oder meinetwegen des ärztlichen Standes so weit ging, daß man unter vornehmer Zurückweisung aller gegensprechenden Zahlenbeweise und nur auf Scheinbeweise und statistische Zahlenvisionen sich stützend, dem Volke den Glauben an die Impfwunder und die Bethätigung dieses Glaubens, durch Gesetz und Polizei rücksichtslos aufzwingen ließ — ein Vorgehen, welches seit den Tagen des Hexenwahnes in Deutschland unerhört war — da erst glaubte ich unter Bei-

seitesetzung der collegialen Rücksichten diesem Attentate auf die Freiheit der Wissenschaft und auf meine und aller Eltern persönliche Freiheit mit statistischen Zahlen entgegentreten zu dürfen und zu müssen. Ich weiß, es verstößt gegen die Traditionen und Standesregeln der Aerzte, daß große geschichtliche Verirrungen der ärztlichen Wissenschaft anders, als durch die nächstfolgende Aerztegeneration gerichtet werden; und wer immer noch als Arzt sich unterfangen hat, zeitgenössische dogmatisch-medizinische Irrlehren schon bei Lebzeiten der irrenden Aerztegeneration zu rügen und zu bekämpfen, der hat's noch immer schwer büßen müssen. Ich erinnere nur an Harvey, welcher sich bitter darüber beklagt, daß die ärztliche Orthodoxie seiner Zeit ihn wegen seiner Neuerungen überall verlacht, in die Acht gethan und verfolgt habe. So war denn auch ich darauf gefaßt, daß, nach den ungeschriebenen Satzungen, unsere Aerztehierarchie bei ihrer großen Uebermacht sowohl in der Verwaltung wie in der Presse mich den Zorn ihrer verletzten Unfehlbarkeit schwer fühlen lassen würde, weil ich mir unterfangen, aus den vergrabenen Pockenarchiven eine Menge todt geglaubter statistischer Zahlen zum Schreck und Verdruß der orthodoxen Impfgläubigen an's Tageslicht zu ziehen. Diese Arbeit hätte ich, wie's von jeher Sitte war, der nächstfolgenden, für's Impfen noch nicht engagirten Aerztegeneration überlassen sollen; die irrende Gegenwart mußte ich unter allen Umständen, selbst wenn meine Ueberführungsdokumente auf flacher Hand liegen, schonen, so fordert es leider die „Collegialität".

Aber die Zeit wird kommen, wenn dereinst der Impfzwang wie der alte indirekte Aderlaßzwang und die Blatterninokulation von 1725 längst wird vergessen sein, dann werden mir und den sechs Collegen, welche mit mir halten, aufgeklärtere Collegen nachträglich Dank wissen, daß ich die heutigen Schmähungen der ärztlichen Mitwelt habe über mich ergehen lassen, und daß ich dafür gesorgt, daß die, welche den Impfaberglauben stürzten, nicht ausschließlich Laien, sondern daß wenigstens auch einige Aerzte unter ihnen waren. Das **non possumus** der Impfgesetzmacher muß und wird ja brechen vor d e r Statistik, welche wir Impfgegner ihnen auftischen, und es wird dann sich besser anhören: Aerzte haben die Impferei mit ausgerottet, als wenn es heißt: die Aerzte des 19. Jahrhunderts mußten sich wider ihren Willen die Beseitigung des Impfaberglaubens durch Laien gefallen lassen. —

Nicht genug, daß die Universität die Aerzte unwissend

in der Impf- und Pockenwissenschaft entläßt, auch in der späteren Zeit der Praxis verschließen sie absichtlich ihre Augen vor der Evidenz der Thatsachen und der Zahlen, welche gegen das Impfen zeugen. So lese ich noch im Septemberheft des diesjährigen Correspondenzblattes des N. Vereins für öffentliche Gesundheitspflege auf S. 162 eine Abhandlung über die Einführung von Kälber-Stammimpflingen für die Menschenimpferei. In derselben heißt es: „Das Streben der Aerzte, die Lymphe nicht mehr vom Menschen, sondern von der Kuh zu entnehmen, ist schon deßhalb anzuerkennen, weil bei allgemeiner Anwendung der Kuhlymphe" —, welche die Furcht vor möglicher Syphilisüberimpfung beseitigen soll — „die Impfgegner endlich mundtodt gemacht werden." Der Schlußsatz muß auf den, welcher den großen culturhygienischen und statistischen Impfkampf der neuesten Zeit mit verfolgt hat, einen ähnlichen Eindruck machen, wie wenn ich sagen wollte: sobald garantirt wird, daß das Marpinger Wasser keine Verunreinigungen enthält, werden die Widersacher der Marpinger Wunder mundtodt gemacht sein, und Protestanten und Juden werden alsdann keinen Grund mehr haben, die Heilwirkungen der Marpinger Quelle zu bezweifeln. — Man sieht aus dem Versuch, uns „mundtodt" zu machen, klar, daß selbst diejenigen Aerzte, welche sich speziell mit der Impfereitechnik befassen, von dem streng wissenschaftlichen Impfzahlenkampfe unserer Zeit keine Ahnung haben. Also wieder ein Beweis, daß der ärztliche Stand, weil er sich einseitig in die animale und „humane" Impferei verbohrt hat, und sich um die höheren Gesichtspunkte der Impffrage nicht kümmert, weniger als jeder andere Stand die nöthige Reife besitzt, um nach dem Vorschlage der Herrn Dr. Thilenius mittels Postkarten über Segen oder Fluch des Impfens abzustimmen. Die gebildete Welt muß also schon den Versuch, die ärztliche Impfabstimmungskomödie der Schweiz in Deutschland nachzuahmen, gründlich abweisen, weil gerade die Aerzte gezeigt haben, daß sie über die Bedeutung des Impfens zu urtheilen nicht competent sind. Dieses mein Urtheil über den ärztlichen Stand ist herb, darum aber nicht weniger begründet — amicus Plato, amicus Socrates, sed magis amica veritas! Man beweise mir, daß ich unrecht geredet! „Habe ich aber recht gerichtet, warum schlägst du mich?" sagt Christus.

# Eine von den moralischen Quellen des allgemeinen ärztlichen Irrens in der Impffrage.

## Ein Wort an die Herren Collegen.

Der Dr. Thilenius'sche Vorschlag, den Impfzwang einfach durch eine Urabstimmung aller Aerzte bestätigen zu lassen, fordert uns Impfgegner zur offenen Besprechung eines kitzeligen Punktes heraus, dessen bloße Erwähnung bisher schon für eine Beschimpfung des ärztlichen Standes angesehen wurde, ich meine den Antheil, den die impfärztlichen Sporteln an der Beibehaltung des Impfgeschäftes haben. Man muß, wie ich, selbst 15 Jahre Impfarzt gewesen sein, muß als Vertrauter und angerufener Schiedsrichter zwischen Collegen das Gezänke um impfärztliche Gebühren mit angehört, muß den Neid und das Wettrennen von Collegen um eine neu ausgeschriebene Impfarztstelle, das Auf- und Abschrauben der Impftaxen persönlich beobachtet haben, um Ekel zu empfinden und zugleich den mächtigen Einfluß zu verstehen, den ceteris paribus die gesicherten Geldeinnahmen einer guten Impfpraxis auf die Impf-Glaubensstärke der Aerzte und auf ihr Festhalten am Impfzwange ausüben. Wenn ich die Entrüstungsresolutionen mancher Aerzteversammlung über den angedeuteten Vorwurf der Impfsportelinteressen lese, dann denke ich bei mir — und viele Collegen werden heimlich mir beipflichten —: ich weiß das besser, jene puritanischen Ereiferungen sind nur Deklamationen vom grünen Tische. Wie mancher mir befreundete College hat halb Scherz halb Ernst, mir bereits offen eingestanden, daß, wenn wir Aerzte die

Impflasten unentgeldlich zu tragen verpflichtet würden, die Gründe gegen das Impfen, die Beweise für die Schädlichkeit des Impfens alsbald wie Pilze aus der Erde wachsen, und die Impfung rasch abgeschafft sein würde! Wenn Bürgermeister, welche in den Zeitungen offene „Arzt-Stellen" ausschreiben, neben dem Fixum der Armenpraxis ungenirt auch die Höhe der Impfsporteln als begehrenswerthe Lockspeise angeben dürfen, ohne dadurch den ärztlichen Stand zu beleidigen, dann ist auch das öffentliche Geheimniß, welches vertraute Collegen einander und vorurtheilsfreien Laien gegenüber frisch heraus sagen, daß nämlich die gute Dotirung des „Impf-Geschäftes" (durchschnittlich 1 Mark pro Impfling) für Viele ein fester Kitt für den Impfglauben sei, kein ungerechtfertigter Vorwurf. Der Mensch hört dadurch, daß er Arzt geworden, nicht auf Mensch zu sein, Geldeinnahmen, wenn sie auch hier „Honorar" genannt werden, sind ihm ebensowenig wie dem Kaufmanne gleichgültig, und wenn ein College ohne zu lachen mir sagt, er impfe nicht um's Geld, sondern nur aus Humanitat und um im Ernste durch das Impfen die Pockenseuche aus seiner Ortschaft fern zu bannen, so glaube ich ihm, geradeaus gesagt, weder das eine noch das andere, und ich weiß, daß andere Leute es ihm eben so wenig glauben. Wüßten doch die Impfärzte nur den hundertsten Theil von dem, was hinter ihrem Rücken die Aufgeklärten unter den Laien über die eigentlichen Motive des ärztlichen Impfeifers glossiren! Ich bin nicht indiskret genug, um Selbstgeständnisse offenherziger Collegen über diesen Punkt und Brodneidskandale über Impfhonorare hier bekannt zu geben. Ein ernstes Wort aber möchte ich denn doch in dieser Denkschrift über diejenigen aussprechen, welche nicht müde werden, unter dem Deckmantel, als ob sie für die gekränkte Standesehre eintreten müßten, meinen Namen ob meiner uneigennützigen Impfgegnerschaft in den Koth ziehen, und sich selbst dabei als Ideale von Tugendhelden aufspielen: Die Impfung ist und bleibt für die Aerzte eine Geldeinnahmequelle, welche allein für Deutschland viel mehr als eine Million Mark jährlich abwirft. Mit der Ausrottung des Impfglaubens im Volke wird diese Quelle trocken gelegt. Welch ein physischer Zeugnißzwang läge demgemäß in dem Vorschlage, daß die Impf-Aerzte — ich setze natürlich voraus, daß sie der Mehrzahl nach im guten Glauben handeln und im Impfglauben Indifferentisten sind — als Partei in eigener Sache darüber abstimmen sollen, ob sie sich diese schöne Ein-

nahmequelle erhalten, oder sie durch Aufhebung des Impfzwanges abgraben sollen. Das Volk würde bei der Aufführung solcher Komödie jede ärztliche Stimmabgabe, wenn sie impffreundlich ausfiele, mit den Impfsporteln in Verbindung bringen. — Was den Willensdruck angeht, welchen das Impfsportelinteresse —, man mag ärztlicherseits noch sehr gegen meinen Vorwurf protestiren —, bei den meisten Aerzten gegen eine ernstliche Prüfung der impfgegnerischen Gründe ausübt, so bin ich weit entfernt, auch nur bei wenigen Collegen eine direkte Willensbestechung durch die Impfhonorare, mit anderen Worten eine ärztliche Heuchelei anzunehmen. Wohl aber findet eine entschiedene Bestechung der Vernunft statt. Ich unterscheide also strenge zwischen absichtlicher Täuschung (Betrug) und Irrthum. Der Geldpunkt wirkt in der Impffrage bei den Aerzten, wie Mill in seiner Logik des Irrthums treffend sagt, nicht als erregende, intellektuelle, sondern nur als mittelbare, prädisponirende Quelle falscher Ansichten. Das persönliche Geldinteresse für die Aufrechterhaltung des Impfzwanges, verbunden mit der verletzten Standeseitelkeit, erzeugt eine verzeihliche Gleichgültigkeit gegen die Erforschung der Gegengründe. Aber diese Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit kann nicht an und für sich schon den Irrthum bewirken, sie verhindert nach allen Gesetzen menschlichen Denkens und Begehrens beim Arzte zunächst nur, wie wir Impfgegner das ja täglich sehen, den Geist, die Beweise für den Impfschutz durch eine strenge und richtige Erfahrungslogik zu prüfen; der Geist wird schutzlos dem Einflusse der willkommenen Scheinbeweise für's Impfen ausgesetzt, die sich ihm von selbst aufdrängen, oder welche aus jenen oberflächlicheren Studien und Beobachtungen über die Impffolgen hervorgehen, denen er sich vielleicht willig unterzieht. Selbst die heftigste Neigung die Lehre vom Impfschutz, so absurd sie dem unverdorbenen Menschenverstande erscheint, wahr zu finden, wird auch den schwächsten Menschen noch nicht fähig machen, diese Lehre sofort ohne alle Spur von Beweis, und wenn's auch nur ein scheinbarer wäre, zu glauben; der Arzt kann die Behauptung der „Autoritäten", die Impfung schütze, unmöglich darum schon glauben, weil er ein persönliches Geldinteresse hat, sie zu glauben. Dieses persönliche Interesse kann nur indirekt wirken, indem es dem Arzte die geistigen Gründe des Impfglaubens, Geschichte, Statistik u. s. w. in einer unvollständigen oder verdrehten Gestalt vor sein Auge bringt, es macht, daß er vor der mühsamen Arbeit einer strengen, inductiven, stati-

stischen Forschung zurückschreckt, indem er die Besorgniß hegt, das Ergebniß dieser Forschung könne ihn unangenehm überraschen; der Geldpunkt verursacht beim Arzte in einer Prüfung der Impffrage, wenn er überhaupt sich zu einer solchen versteht, daß er seine Aufmerksamkeit, also das, worüber er bis zu einem gewissen Grade willkürlich verfügen kann, auf ungeeignete Weise, parteiisch gebraucht, daß er z. B. sich nur solche Bücher anschafft und durchstudirt, deren Inhalt ihn im Irrthume bestärkt, seinen Interessen und Neigungen schmeichelt, diejenigen Bücher dagegen, von denen er fürchtet, daß sie, wie gegenwärtige Schrift, ihn eines anderen belehren könnten, nicht kauft und nicht lesen will, ja sie ungelesen verketzert; der Eigennutz bewirkt mit anderen Worten — daß der Arzt stets einen größeren Theil der Aufmerksamkeit auf dasjenige Beweismaterial richtet, welches dem gewünschten Schluß günstig, einen geringeren Theil auf dasjenige, welches ihm ungünstig scheint. Das Impfhonorar ist ohne Frage eine von denjenigen Irrthumsquellen des Gemüthes, welche machen, daß der Verstand eifriger nach Gründen oder scheinbaren Gründen sucht, um damit Meinungen zu stützen, die mit seinen Interessen, seinem Glauben und seinen Gefühlen übereinstimmen, oder um solche Meinungen, die diesen widerstreiten, zu widerstehen.

Wenn vollends, wie in der Impffrage, die Geldinteressen und Standes-Neigungen bei einer großen Anzahl einflußreicher Menschen, bei einer ganzen Aerztegeneration gemeinsam sind, so werden manchmal Gründe von ihnen angenommen und in Umlauf gesetzt, welchen man sonst keinen Augenblick Glauben schenken würde, es sei denn, daß für die Schlüsse, welche man aus ihnen zieht, noch sonst etwas Mächtigeres und Stichhaltigeres, als diese Gründe spräche. Die natürlichen und die erworbenen Parteilichkeiten der Aerzte haben noch zu allen Zeiten die leichtfertigsten Theorien, Statistiken (z. B. die Dr. Guttstadt'sche Statistik des Pockensterbens) u. s. w. entstehen lassen, deren ganze Empfehlung nur darin besteht, daß sie werthgehaltene ärztliche Dogmen wie den Impfaberglauben um jeden Preis beweisen oder Lieblingsideen einer ärztlichen Schule oder des ganzen Standes, Ueberstürzungen einzelner Professoren und „Autoritäten der Wissenschaft" rechtfertigen sollen. Wenn dann eine dieser Stützen, z. B. für das Impfdogma die amtliche Statistik des Pockensterbens, so sehr in Mißkredit gerathen ist, daß sie dem Zwecke, die Impfschutztheorie zu beweisen und den Impfzwang

zu rechtfertigen, nicht mehr dienen kann, so ist stets eine andere, hier die Berufung auf die „Autorität der Wissenschaft (vergl, oben Dr. Thilenius Commissionsbericht des Reichstages), bereit ihren Platz einzunehmen. Wenn eine vorgefaßte ärztliche Neigung zu Gunsten einer allgemein herrschenden Theorie wie der des Glaubens an den Impfschutz ausgeübt wird, so schmückt sie sich häufig mit schmeichelhaften blendenden Beiwörtern (einstimmiges Urtheil aller Autoritäten, eminente Thatsachen der Literatur u. dgl.), wogegen die einzig richtige Denkgewohnheit, die Gewohnheit, ein Urtheil über einen Gegenstand stets, wie sich's ziemt, in vollständiger Unterwürfigkeit unter dem Beweismaterial (Statistik), zu halten, von den Impfenthusiasten mit verschiedenen harten Namen gebrauntmarkt wird, wie Skepticismus, Starrköpfigkeit, Querköpfigkeit der Impfgegner, unsinnige Agitation, und ähnliche Ausdrücke. Aber obgleich gerade die ärztlichen Dogmen, wie die vom Aderlaß und vom Impfen und viele anderen, sofern sie nicht schon von der bloßen Gewohnheit eingeprägt sind, im Allgemeinen mehr in vorgefaßten Neigungen als in der Intelligenz wurzeln, und mehr durch Gefühlsinteressen, als durch Verstandesbeweise aufrecht erhalten werden, so würde dennoch die vorgefaßte Meinung an sich nie ein irriges Dogma zu Stande bringen können, wenn sie nicht vorerst auch den Verstand, wie oben gezeigt, berückte und verwirrte. Der Impfaberglaube, wie überhaupt jeder Irrthum, verlangt zu seinem Zustandekommen, wiewohl er aus moralischen Quellen, aus Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit oder vorgefaßter Neigung entspringt, außerdem auch noch eine Verstandesoperation, welche darin besteht, daß der vom Gemüth bestrickte Verstand unzureichende Beweise (mangelhafte und falsche Statistik, Jenner'sche Impfmärchen aus der alten Literatur) nach oberflächlichster Prüfung als zureichende zuläßt. Wären die Aerzte und die Gesetzgeber bei Berathung der Impffrage gegen alle Arten von ungültigen Beweisen, (Pseudo-Statistik) welche für gültige genommen werden konnten, auf der Hut gewesen, sie wären selbst durch die stärkste Voreingenommenheit für die Impfung nicht zu dem Irrthume, daß das Impfen die Pockenseuche abhalte, verleitet worden. Es gibt selbst unter den ärztlichen Autoritäten ersten Ranges (als abschreckendes Beispiel diene Hufeland mit seiner Vergötterung des Pockenbelzens) nur sehr wenige Geister, deren Intelligenz so stark ist daß sie sich dem Lichte der Wahrheit selbst dann nicht verschließen könnten, wenn sie es, wie die Aerzte in der

Lehre vom Impfzauber, auch noch so sehr wünschten. Solche Geister könnten mit aller vorgefaßten Meinung und trotz aller persönlichen Interessen schlechte Beweismaterialien, in der Impffrage falsche Statistik, unhaltbare „Autoritätsaussprüche“ niemals für gute Beweisstücke über sich ergehen lassen. Wenn bei den orthodoxen Impfgläubigen erst die Sophisterei des Verstandes unmöglich gemacht werden könnte, so würde die leidige Sophisterei der Gefühle, die des Eigennutzes, der Eitelkeit, der vorgefaßten Meinung und der Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit, da sie dann kein Werkzeug im Verstande mehr besäße machtlos sein.

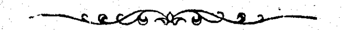
Wer nicht zugeben will, daß der herrschende Impfaberglaube zu der großen Klasse der Gewohnheitsirrthümer gehört, die einem besseren Wissen entgegen begangen werden, der muß ihn zu denjenigen Irrthümern zählen, welche aus sogenannten moralischen Ursachen, aus Gefühlsschwäche, bei dem Einen aus Eigennutz, aus Geldinteresse, bei dem Anderen aus vorgefaßter Neigung u. s. w. entspringen und auf Dinge sich stützen, welche ohne Beweise zu sein, wie z. B. die falsche Pockenstatistik, dem Verstande als Beweise erscheinen. —

Die ganze amtliche Pockenstatistik, auf welcher das Reichsimpfgesetz ruht, ist, sofern sie die Normalsterblichkeit der einzelnen Altersklassen unberücksichtigt ließ, ein wahrhaft gigantisches Beispiel von scheinbar bündigen Zahlenbeweisen, welche sich in Wahrheit nicht zu einer Schlußgültigkeit erheben konnten. Aus diesem Grunde verdienen sie als falsche Prämissen des Impfglaubens mit diesem ohne Weiteres verworfen zu werden. Die berüchtigte Pseudostatistik der Impfgesetzmotive hat, wenngleich sie kein Beweis für die Nothwendigkeit des Impfzwanges, für diesen also nur etwas Negatives ist, doch auch eine positive Eigenschaft, nämlich die, daß sie ein Beweis für die Impfung zu sein scheint, ein Beweis zu sein sich anmaßt. Zu den moralischen Ursachen aber, welche jene falsche Pockenstatistik den impffreundlichen Aerzten — mit Ausnahme des bekehrten Dr. Thilenius — auch heute noch, trotzdem diese ganze Statistik von exakteren Rechnern längst überholt ist, als „concludenten“ Beweis erscheinen läßt, gehört, die Hand auf's Herz gelegt, bei sehr vielen Aerzten das materielle Interesse am Impf-„Geschäft“. Zu dem materiellen Interesse rechne ich übrigens nicht nur die Impfsporteln, sondern auch die kleinliche Befürchtung vieler Aerzte, mit dem Glauben an den Nimbus des Impfschutzes beim Volke auch ein großes Stück des eifersüchtig gehüteten Heilprestige ein-

zubüßen. Die Motive mögen übrigens sein, welche sie wollen, die Aerzte sind in der Impffrage, wie die Chausseewirthe in der Eisenbahnbaufrage, Partei, und dürfen schon von diesem Gesichtspunkte nicht zu einem entscheidenden Impfglaubens-bekenntniß, wie Thilenius es verlangt, zugelassen werden.

Aus dem Gesagten erhellt zur Genüge, daß auch die „überwiegende Majorität der Aerzte" mit ihrem blinden Glauben an einen Impfsegen meine Gründe, „weßhalb ich meine Kinder nicht impfen lasse", nicht entkräften kann. —

Aber, wird man vielerorts sagen und hat es bereits gesagt, Sie sind doch selbst Impfarzt; — wie können Sie als solcher die Impfung verabscheuen und doch von Greueln des Impfens reden? Ich könnte hierauf antworten: der Offizier führt Krieg und darf gleichwohl als Humanist den Krieg und die Greuel des Krieges im Prinzip verabscheuen. Wie der Krieg so ist seit Einführung des Impfzwanges auch das Impfen leider ein „nothwendiges Uebel" geworden. — Aber mein Beibehalten der Impfpraxis hat, wie ich in dem nächsten Abschnitte zeigen werde, noch ganz besondere, triftige Gründe.



# Mein impf-ärztliches Gewissen.

Ueber die Fragestellung des Herrn Landrathes hinaus gehend, erlaube ich mir noch einen nahe liegenden Punkt zu berühren, nämlich die Beziehungen meiner impfgegnerischen Grundsätze zu meiner Stellung als Impfarzt der Stadt Linnich. Viele halten meine fortgesetzte Thätigkeit als Impfarzt für unvereinbar mit meiner Impfopposition und machen mir meine Fortführung der Impfpraxis zum Vorwurf. Ich aber finde im Gegentheil, daß gerade meine Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit und Schädlichkeit des Impfens mich wissenschaftlich und im Gewissen verpflichtet, meinen Posten als Impfarzt freiwillig nicht zu verlassen, ja sogar meine Impfthätigkeit womöglich noch weiter auszudehnen. War ich doch in diesem Jahre schon einmal nahe daran, einer Aufforderung der hamburger Impfgegner folgend, nach Hamburg zu reisen und daselbst den von dem Impfgesetz verfolgten Eltern die Kindchen zu impfen.

Was ich impfe, sind ja nur solche Kinder, welche, auch wenn ich nicht mehr impfen wollte, doch nicht ungeimpft bleiben würden, welche also theils aus Unkenntniß der Eltern theils aus Furcht derselben vor polizeilichen Verfolgungen, der Impflanzette unter keinen Umständen entrinnen würden. Wenn die hiesigen Aerzte nur Miene machten, die Impfpraxis in einer Ortschaft ihres Bezirkes niederzulegen, dann fände sich — der Fall liegt faktisch vor — alsbald ein College aus einem fernen Kreise, welcher für Geld und gute Worte das Impfen bereitwilligst übernähme und die Kindchen — recht stramm impfte. — Ich habe aber in meiner 15jährigen Impfpraxis sattsam erfahren, daß, was Gesundheitsgefährdung der Kindchen durch's Impfen anbelangt, ein großer Unterschied

zwischen Impfen und Impfen besteht. Den willenlosen Kindchen gegenüber ist dem Impfarzte je nach seinem Impfglaubensstandpunkte im Rahmen des Impfgesetzes ein unglaublich großer Spielraum gelassen; er wird selbst, wenn er, wie gewöhnlich, Indifferentist im Impfdogma ist, den zarten Kindeskörper nach Laune bald schwer, bald mäßig mit der Impflanzette durchgiften. Es liegt nahe, daß einerseits der Impfenthusiast aus Uebereifer die ihm anvertrauten Kindchen durch große Zahl und Länge der Impfschnitte möglichst stark zu durchseuchen sucht, während andererseits ein impfketzerischer Arzt oder ein Zweifeler möglichst schonend impfen wird. Ausschreitungen kommen bei einiger Impfroutine sehr häufig vor, darüber wissen die Eltern von den öffentlichen Impfungen her zu erzählen. Aus Humanität impfe ich daher auch in nachbarlichen Impfbezirken unentgeldlich überall da, wo die Eltern mich angehen, die Kindchen zu impfen. Z. B. in der Bürgermeisterei C., deren bezahlte Impfarztstelle ich seit 2 Jahren niedergelegt, impfe ich in den 5 Dörfern dieses Bezirkes wie in früheren Jahren alle Kindchen der an mich als Impfarzt gewöhnten Eltern.

Bei meiner impfgegnerischen Ueberzeugung muß ich annehmen, daß andere Impfärzte, welche meine Anschauungen über die Verwerflichkeit jeglichen Impfens noch nicht theilen, oder gar noch in dem Glauben an den Segen des Impfens befangen sind, unmöglich so glimpflich, so human impfen werden, wie ich. Die Leute fühlen das auch bald heraus und sprechen mich mit Vorliebe für's Impfen an. Soll ich sie, welche mehr die Polizeidiener als die Pocken und die bösen Impffolgen fürchten, abweisen und sie mit ihren Kindchen in die Arme impfgläubiger Aerzte treiben? Das wäre nur eine unfruchtbare und unmenschliche Prinzipienreiterei, für mich bequem, aber für unsere Sache — wie wir gleich sehen werden — sinnlos —. So wird sich denn auch schon aus diesem Beweggrunde mein impfärzliches Contractverhältniß zu der Stadt nicht lösen, es sei denn, daß höhere Behörden dasselbe für unverträglich mit meinen impfgegnerischen Anschauungen halten und mich als Impfarzt absetzen. —

Aber noch aus einem anderen Beweggrunde, als dem der Humanität impfe ich. Wenn denn doch einmal geimpft sein muß, und wenn die Folgen der Impfung nur an geimpften Kindchen zu studiren sind, dann können, nächst den Eltern, nur die Impfärzte, wie im Schafstalle die impfenden Thierärzte, sofern sie ihre Impflinge wie

die von einem wuthverdächtigen Hunde Gebissenen, nach dem Impfen noch einige Monate im Auge behalten, sich ein sachliches Urtheil über die Folgen der Impfung bilden. — Sehen wir von der Thatsache ab, daß, genau wie im Lämmerstalle, der Höchststand der Säuglingssterblichkeit in der Stadt wie auf dem Lande in diejenigen Monate fällt, welche auf die öffentlichen Impftermine folgen. Die Thierärzte sind offen genug, dieses höchste Lämmersterben überall auf das voraufgehende Impfgeschäft in den Schafställen zurückzuführen; die Menschenärzte dagegen sind noch nicht so weit, sie verleugnen hier wie in so vielen anderen Punkten, die ihren Theorien unbequem sind, ihr post hoc ergo propter hoc und beschuldigen die mitconcurrirenden anderen Umstände, die Jahreszeit u. s. w. als die ausschließliche Ursache des anerkannten postvaccinalen Steigens der Kindersterblichkeit. Nur dem Impfarzte gegenüber läßt sich ein Steigen der K r ä n k e l u n g s fälle nach den jedesmaligen Impfterminen nicht in Abrede stellen, und eine ursächliche Beziehung bestimmter Kränkelungsformen zu dem voraufgehenden Impfen drängt sich dem Arzte nur dann auf, wenn er zugleich Impfarzt ist und seine Impflinge in den ersten Monaten nach der Impfung nicht aus den Augen läßt.

Für meinen Wirkungskreis war aber gerade meine impfärztliche Thätigkeit eine Hauptgelegenheit, Beobachtungen über Impfschädigungen zu sammeln. Gerade die Eindrücke, welche ich meiner Impfpraxis verdanke, haben mir wie vielen anderen Aerzten u n d Thierärzten den ersten Anstoß zum Zweifeln an die Richtigkeit der Impftraditionen gegeben und hernach mich zu statistischen und culturgeschichtlichen Forschungen über Pocken und Impfung veranlaßt. — Ich wäre nicht in der Lage, dem Polizeirichter lebendige Zeugen gegen das Impfen vorzuführen, wenn ich nicht so lange Impfarzt gewesen wäre. Es ergeht mir wie dem Dr. Gregory in London, welcher gerade dadurch, daß er 50 Jahre lang Direktor des Pockenhauses von London war, zu der Ueberzeugung kam: „Die Idee, die Blattern mit Hilfe der Impfung zu zerstören, ist eben so absurd wie chimärisch, ebenso vernunftwidrig wie anmaaßend;“ — und viele Impfärzte denken im Stillen das Nämliche, was ich und Dr. Gregory und Prof. Germann in Leipzig aussprechen, nur wünschen sie vielleicht, daß ich, wie sie, darüber den Mund halten möchte.

# Schluß.

Hochwohlgeboren

## Herr Bürgermeister!

Unter ergebenstem Hinweis auf den Inhalt dieser meiner Vertheidigungsschrift und auf die Bündel und Rollen Beweismaterial (28 statistische Tabellen, alte und neue Literatur), welche ich mit diesem meinem Rechtfertigungsberichte Ewr. Hochwohlgeboren zur gefälligen Weiterbeförderung vorlege, komme ich auf die ursprüngliche Fragestellung des Herrn Landrathes zurück. Dieselbe lautet:

„Weßhalb haben Sie ihre Kinder C. und Cl. nicht impfen lassen resp. nicht geimpft?“

Unter dem Eindrucke meiner 15jährigen Erfahrungen als Impfarzt der Stadt Linnich und eines großen Theiles der Umgegend, unter dem Eindrucke der vernichtenden geschichtlichen und statistischen Beweise gegen den Impfaberglauben, welche ich heute meinen Behörden vorzulegen die Ehre habe, beantworte ich die mir zugeschobene Frage in folgenden Sätzen:

Wenn die hohen Fragesteller, ebenfalls unter dem Eindrucke meiner beifolgenden Beweisstücke sich geneigtest vorerst die Fragen beantworten wollen:

1. ob und wie Sie einen Impfsegen mit den großen Zahlen der beifolgenden Ortspockenstatistiken (Elberfeld, Köln u. s. w.) folglich mit dem mathematischen Denken vereinbar finden; — 2. ob und weßhalb Sie eventuell von Ihrem Standpunkte aus sich nicht würden zwingen lassen, Ihren

Kindern als statistisch erwiesenes Präservativ gegen die gemeinschädliche Hundswuth Marpinger oder Lourdes-Wasser einzugeben, — ein „Schutz“-Mittel, welches doch wenigstens noch unschuldig wäre; — und 3. ob und weßhalb Sie Sich nicht würden zwingen lassen, auch nur ihre Jagdhunde mit dem St. Hubertusschlüssel, diesem statistisch bewährtesten „Schutzmittel“ der Rheinländer gegen die Hundswuth, auf den Kopf brennen zu lassen, oder ihre Schafe und Schweine mit Kuhpockengift, diesem bewährten „Schutzmittel“ gegen die Schaf- und Schweinepocken impfen zu lassen. —

Dann erst, wenn die Herren selbst fühlen, daß derartige Fragestellungen an sich schon eine eigenthümliche Zumuthung an den Menschenverstand sind, werden sie auch verstehen und mitempfinden, was es heißt, wenn man in unserer vielgepriesenen Zeit der freien Forschung sich vor Gericht darüber verantworten muß: weßhalb man als erfahrener Impfarzt es nicht über's Herz bringen kann, seine Vernunft zu beugen und zu verleugnen vor einem zum Dogma erhobenen Stück Aberglauben, welchem der Blödsinn und die Gemeinheit an der Stirne geschrieben stehen, und dessen Motiven man die plumpste Geschichtsfälschung und zahllose Urkunden- und Zahlenirrthümer schwarz auf weiß nachgewiesen hat und noch täglich nachweist. Verantworten muß ich mich also darüber, weßhalb ich an das Ungeheuerliche nicht glauben mag, daß, allen statistischen Erfahrungen zum Trotz (!), allen wissenschaftlichen Analogien, allen Gesetzen der induktiven Logik zum Spott (!), die Reinhaltung der Menschheit von einer Seuche nur von einem Vorrath eiterkranker Kühe, Kälber oder meinetwegen auch Ochsen und von dem an schmutzigen Kuheiter geknüpften Hexenzauber abhängig gestellt sei; ich muß endlich mich verantworten, weßhalb ich nicht in meinen Kindern Zeugniß ablegen will für die consequente Wahnvorstellung, daß die Welt unfehlbar an Pocken zu Grunde gehen müsse, sobald es einmal keine pockenkranke Kuh mehr gäbe — ein Dogma, welches noch himmelhoch über die Knack'sche Theorie der Sonnenbewegung hinausgeht. —

Die hohe Behörde hat, falls sie uns Impfrenitenten zur Verantwortung über unsere Impfketzerei vor Gericht zog, gewiß nicht bedacht, daß diese Gerichtsscenen die schreiendste Illustration zu dem stolzen Wort von der „freien Wissenschaft im modernen Staat“ bilden, und daß nach zwanzig Jahren, wenn das culturgeschichtliche Curiosum des Impfzwanges

abgeschafft und das Impfen sogar verboten sein wird, unsere Kinder vielleicht einmal gedruckt zu lesen bekommen: Unter dem Ministerium Falk wurde im Jahre des Heiles 1877 in dem Städtchen Linnich ein Dorfarzt, weil er an das Märchen vom Impfzauber nicht glauben und die selbsterfahrenen schlimmen Impffolgen vor sich selbst nicht ableugnen wollte, als das letzte Opfer des traurigen Hexenwahnes der Impfung — fast hätte ich gesagt, verbrannt — vom Gerichte verurtheilt!?

Ich soll also mich darüber äußern: „weßhalb ich meine Kinder nicht will impfen lassen"?!

Wissenschaftlich fällt zwar, wo „Weßhalb" und „Weil" gefragt wird, das onus probandi, die Beweispflicht, nach allen Regeln der Logik demjenigen zur Last, „qui affirmat", welcher etwas behauptet, nicht dem, „qui negat", d. h. nicht dem, welcher leugnet.

Wohl weiß ich, daß eine Kritik des Impfgesetzes mir nicht ziemt; aber so lange zwei Sätze, welche von jeder Logik schon a priori als ein Verstoß gegen die Denkgesetze, als ein nackter Unsinn verurtheilt werden, nämlich

daß ein **negatives** Antecedens (das Nichtgeimpftsein) die Ursache einer positiven Consequens (einer Pockenerkrankung) sein könne; und

daß dieses negative Antecedens, das Nichtgeimpftsein von A. sogar die positive Ursache von dem Erkranken des geimpften B. werden könne,

so lange ein solcher Nonsens die Unterlage der Motive des Impfgesetzes bildet, sollten wenigstens gebildete Männer, insbesondere Aerzte, welche hinter die Coulissen der Gesetzgebungs-Commission geschaut haben, nicht nach dem „Weßhalb" und „Weil" ihrer Impfrenitenz gefragt werden; man sollte sie lieber unverhört verurtheilen — das würde die gepriesene „freie Wissenschaft" im modernen Staat weniger bloßstellen; denn in Sachen des Glaubens schweigen die Gründe und gilt kein „Weßhalb" und „Weil". Jedes Blatt dieser Schrift und der beigelegten Flugschriften und Tabellen reicht für sich allein schon hin, mich vor der Welt und vor meinem Gewissen zu rechtfertigen, weßhalb ich meine Kinder nicht geimpft habe, und ebenso mich vor aller Welt und Moral und sogar vor meinen Behörden zu verurtheilen, wenn ich von meinem Standpunkte gegen meine wissenschaftliche Ueberzeugung meine Kinder würde geimpft haben.

Meine Beweggründe, warum ich meine Kinder nicht

impfen lasse, unterscheiden sich daher wesentlich von den Beweggründen der meisten Impfgegner:

nicht weil das Impfen die Gesundheit schädigt,
nicht weil man Gefahr läuft, Syphilis mit überimpfen zu lassen,
nicht weil die Impfspielerei keinen Schutz vor den Pocken gewährt,
auch nicht weil der Impfzwang „ein tiefer Eingriff in die persönliche Freiheit der Eltern" ist,

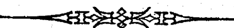
weigere ich mich meine Kinder impfen zu lassen, sondern schon

weil der zwangsgesetzliche Glaube an einen Impfzauber der gröbste Verstoß gegen den gesunden Menschenverstand ist, und weil jedes erzwungenes Bekenntniß dieses Glaubens die „freie Wissenschaft im modernen Staat" beleidigen würde,

das ist für mich der zureichende Grund, warum ich mich weigere meine Kinder impfen zu lassen.

---

Ich lasse nunmehr einige Beispiele impfketzerischer Pockenstatitik und eine Aufzählung der Beweisstücke folgen, welche ich meinen Behörden als die wissenschaftliche Unterlage meiner Impfgesetzopposition heute vorgelegt habe.



# Anhang.

## A. Ein Beispiel von Ortsstatistik:

### Das Pockensterben in der Stadt Elberfeld, nach Lebensalter geordnet.

In dieser Liste lassen die fetten Zahlen (Sterbeprozente der Pockenkranken) der einzelnen Reihen, verglichen mit den fetten Zahlen (Sterbeprozenten) des „Total" unter dem Strich, den groben Grundfehler erkennen, welcher sich wie ein rother Faden durch die ganze Pseudostatistik der Anhänger der Impfung hindurchzieht — nämlich die Nichtberücksichtigung der Lebensalter und der großen, ihnen als solchen zukommenden Sterblichkeitsunterschiede

# Statistik

über die

# Elberfelder Pocken-Epidemieen

## der 60er und 70er Jahre,

von Dr. Jos. O.*)

Die Majorität der Aerzte sowohl wie der Laien glaubt, — und wähnt dies durch statistische Zahlen beweisen zu können, — daß geimpfte Individuen weniger zahlreich von den Blattern dahingerafft würden, als nicht geimpfte. Dies ist ein großer, unheilvoller Irrthum! Die Sache verhält sich gerade umgekehrt! Ich behaupte, — und werde dies sogleich beweisen, — daß in der Regel diejenigen Individuen geimpft werden, welche überhaupt weniger zahlreich den Blattern erliegen, und daß diejenigen nicht geimpft werden, welche überhaupt zahlreicher an den Pocken sterben. Säuglinge nämlich bis zu 6 Monaten, die vermöge ihres zarten Organismus allen Krankheiten, also auch den Pocken, nur wenig Widerstand leisten können, werden bekanntlich nirgends geimpft; nach 6 bis zu 9 Monaten unterzieht man nur in ganz vereinzelten Fällen, von 9 bis zu 12 Monaten auch noch sehr selten die Kinder der Impfung. Vollends verschont man damit in den ersten Lebensjahren diejenigen Kinder, welche schwach und kränklich sind, also erst recht eines Schutzes gegen Blattern viel mehr bedürften, als die stärkeren Altersgenossen. Der gesetzliche Impfzwang tritt erst nach Ablauf des auf das Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres in Kraft. Kurz, wir finden um so mehr ungeimpfte Individuen, je mehr wir uns dem überhaupt schwachen, wenig widerstandsfähigen Säuglingsalter nähern, und wir finden um so mehr geimpfte Individuen, je mehr wir uns von diesem Alter entfernen, je mehr wir mit den vorgerückteren, kräftigeren Altersklassen zu thun haben. Von gleichalterigen Individuen, namentlich Kindern, bleiben zudem wie gesagt die schwächlichen ungeimpft. Geimpft werden also mit anderen Worten vorwiegend die, welche — abgesehen von dem Schutze der Impfung, — weniger leicht von den Pocken dahingerafft werden, nicht geimpft werden vorwiegend die, welche ohnehin den Pocken leichter zum Opfer fallen.

Dieses perniciöse Verhältniß wird in noch verderblicherem Maße sich geltend machen, wenn nach einer Reihe von Jahren die ganze derzeitige Generation in den Bereich des Impfgesetzes gezogen sein wird. Alsdann werden nicht geimpft sein nur Säuglinge und decrepide Individuen, alle übrigen, namentlich alle erwachsenen, werden geimpft sein. Vergleichende

*) Diese Statistik aus „Elberfeld" ist den ungedruckten statistischen Arbeiten meines Verwandten Dr. Jos. O. entliehen.

statistische Studien über das Verhalten der Geimpften und der Nichtgeimpften bei Pocken-Epidemien werden alsdann gar nicht mehr statthaft sein. Denn es ist — auch ohne Impfung — begreiflich, daß bei einer Pockenseuche von den (nicht geimpften) Säuglingen und Schwächlingen ca. 60—70 Proz., von den (geimpften) an sich kräftigen und größtentheils den Erwachsenen angehörenden Individuen nur etwa 10—15 Proz. der Erkrankten zu Grunde gehen werden. Heutzutage sind diese Prozentdifferenzen noch nicht so groß, (weil sich auch in den kräftigen Altersperioden noch ein gewisser Bruchtheil Ungeimpfter mit geringer Mortalität findet,) immerhin aber groß genug, um auf den ersten Blick, d. h. scheinbar den Glauben an den Nutzen der Impfung zu rechtfertigen. Summirt man nämlich die große Zahl ungeimpfter Säuglinge und Schwächlinge mit hoher Mortalität zu der kleinen Zahl ungeimpfter Erwachsener mit niedriger Mortalität, so erhält man in toto für alle Ungeimpften annähernd das hohe Mortalitäts-Prozent der ersten Gruppe; addirt man dagegen die verschwindend kleine Zahl geimpfter Säuglinge mit hoher Mortalität zu der erdrückend großen Zahl geimpfter Erwachsener mit niedriger Mortalität, so resultirt für alle Geimpften annähernd das niedrige Mortalitäts-Prozent der Erwachsenen. Auf dieser Thatsache und den daraus gezogenen Trugschlüssen basirt der Glaube an die Schutzkraft der Impfung und das Impfzwangsgesetz!

Aus der vorstehenden Betrachtung erhellt, daß die Impfgegner Recht haben, wenn sie alle bisherigen Statistiken als ungültig verwerfen und verlangen, daß man die Geimpften und Ungeimpften nach einzelnen Lebensaltern gesondert vergleiche, d. h. unter sonst möglichst gleichen Bedingungen. Ich will zunächst an einigen fingirten Beispielen darthun, wie selbst, wenn faktisch verhältnißmäßig mehr geimpfte Pockenkranke sterben als ungeimpfte, dennoch scheinbar (d. h. wenn man keine Rücksicht auf die verschiedenen Lebensalter nimmt,) ein ganz entgegengesetztes, trügerisches, der Impfung günstiges Resultat gewonnen wird.

| Alter | Ungeimpfte | | | Geimpfte | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | erkrankt | gestorben | % | erkrankt | gestorben | % |
| a. 0—1 | 200 | 100 | **50** | 10 | 6 | **60** |
| 1—x | 100 | 9 | **9** | 1000 | 100 | **10** |
| Summa | 300 | 109 | **36,3** | 1010 | 106 | **10,5** |
| b. 0—1 | 200 | 100 | **50** | 8 | 6 | **75** |
| 1—2 | 40 | 6 | **15** | 200 | 40 | **20** |
| 2—10 | 100 | 18 | **18** | 500 | 100 | **20** |
| 10—x | 60 | 5 | **8,3** | 800 | 100 | **12,5** |
| Summa | 400 | 129 | **32,2** | 1508 | 246 | **16,3** |
| c. I. 0—1 | 500 | 200 | **40** | 10 | 5 | **50** |
| II. 1—5 | 50 | 10 | **20** | 200 | 50 | **25** |
| III. 5—10 | 20 | 4 | **20** | 160 | 40 | **25** |
| IV. 10—15 | 25 | 2 | **8** | 100 | 10 | **10** |
| V. 15—20 | 20 | 2 | **10** | 150 | 18 | **12** |
| VI. 20—30 | 10 | 2 | **20** | 50 | 12 | **24** |
| VII. 30—40 | 3 | 0 | **0** | 10 | 1 | **10** |
| VIII. 40—x | 2 | 0 | **0** | 5 | 1 | **20** |
| IX. Summa | 630 | 220 | **34,9** | 685 | 137 | **20** |

Wir sehen an vorstehender Tabelle, daß in jeder einzelnen Altersklasse das Mortalitätsprocent bei den Ungeimpften niedriger ist, als bei den Geimpften, und doch erhalten wir, wenn wir alle Erkrankungs- und Sterbefälle ohne Rücksicht auf die Altersklassen zusammennehmen, — ohne Rechenfehler — für die Ungeimpften bei a. eine 3½ fach, bei b. eine 2fach und bei c. eine 1¾ fach höhere Sterblichkeit, als für die Geimpften. Wohl ist es dem Laien, dem man sagt: „von 630 ungeimpften Pockenkranken sind 220, also 34,9%, von 685 geimpften dagegen nur 137, also nur 20% gestorben!“ — zu verzeihen, wenn er die Nützlichkeit der Impfung für erwiesen betrachtet und möglicherweise sich noch mitleidig wundert über die Hartköpfigkeit impfgegnerischer Aerzte! Präsentirt man demselben dagegen eine in vorstehender Weise nach Lebensalter angeordnete Tabelle, hält man ihm die eigentlich maßgebenden Zahlen — z. B. bei c. Linie I—VIII — vor und demonstrirt ihm das Trügerische der Totalzahlen — c. Linie IX —: so ist zu hoffen, daß er sich endgültig — und mit Recht! — über andere Leute wundert!

Durch die Freundlichkeit des Herrn Oberbürgermeisters von Elberfeld war ich in der Lage, aus den mit großer Sorgfalt und vielem Fleiße angefertigten Akten der Gemeinde Elberfeld über die Pocken-Erkrankungen aus den 60er und 70er Jahren in der erwähnten Weise eine sehr instruktive Tabelle zusammenzustellen, die ich dem in der Impffrage so sehr interessirten Publikum und speziell dem von den Elberfelder Epidemien zum großen Theile direkt oder indirekt persönlich betroffenen Leserkreisenicht vorenthalten will. Eine nicht ganz unwichtige Bemerkung möchte ich hier vorausschicken. Durch das unter Aerzten und Laien herrschende Vorurtheil für den Nutzen der Impfung kommen in den Statistiken einerseits leicht Irrthümer zu Gunsten der Impfung zu Stande, ohne als solche Verdacht zu erregen und entdeckt zu werden; andererseits werden überall da, wo ein Krankheits- resp. Sterbefall gegen die Impflehre spricht, sofort Irrthümer vermuthet, Nachforschungen angestellt und eventuell erstere entweder von vorne herein vermieden oder nachträglich corrigirt. Wenn beispielsweise ein leicht Erkrankter angibt, er glaube erfolgreich geimpft zu sein, so nimmt Arzt und Statistiker keinen Anstand, diesen Kranken als geimpft zu registriren, und Niemand wird diese Notiz als unwahrscheinlich bezweifeln; dagegen wird von einem an den Pocken Gestorbenen auf die bloße Angabe oder Vermuthung eines Angehörigen hin gewöhnlich nicht unbedenklich geglaubt und registrirt, er sei legal geimpft gewesen; diese Notiz wird erst auf positive Befunde oder Atteste hin gemacht. So findet sich in einem Aktenheft der Gemeinde Elberfeld eine umfangreiche Correspondenz, die lange Zeit hin und her geführt wurde und nichts Anderes bezweckte, als festzustellen, ob nicht ein kürzlich revaccinirter an den Pocken Gestorbener vielleicht doch nicht oder ohne Erfolg revaccinirt gewesen sei! Einen schlagenden Beweis für das Gesagte liefern ferner die vielen Correkturen in dem Pockenkranken-Verzeichniß. Diese Correkturen, weit über 100 an der Zahl, betreffen, soweit sie nicht indifferenter Natur sind, die Notizen, ob geimpft oder nicht, ob genesen oder gestorben; und zwar ist in fast allen Fällen entweder bei Gestorbenen das „geimpft“ nachträglich in „nicht geimpft“ oder bei Genesenen das „nicht geimpft“ in „geimpft“ oder gar das „genesen, geimpft“ in „gestorben, nicht geimpft“ umgeändert.*) Ich bin

*) Aehnliche unglaubliche „Correkturen“ finde ich in den meisten Urpockenlisten, welche mir zu Gesichte gekommen sind. Ich werde einige Blätter aus städtischen Pockenlisten, weil die „Correkturen“ sich gar zu schön ausnehmen, photographiren lassen und die Abdrücke als Illustrationen in meine nächste Flugschrift aufnehmen. Man hat 1871 wohl nicht geahnt, daß diese Schriftstücke vor ihrem Einstampfen noch einmal an's Tageslicht würden gezogen werden, sonst wären die Deklaranten denn doch wohl etwas vorsichtiger gewesen.

Dr. H. O.

weit entfernt, im Geringsten die Richtigkeit der nachträglichen Angaben zu bezweifeln. Die vielen Correkturen gereichen dem Verfasser des Verzeichnisses keineswegs zum Vorwurf, sie bekunden vielmehr seinen großen Fleiß. Das hier klar zu Tage tretende Vorurtheil zu Gunsten der Impfung, die Idee, als seien „geimpft und genesen" und „nicht geimpft und gestorben" gewissermaßen unzertrennliche Begriffe, ist freilich, wie gesagt, schuld daran, daß von den vielen in einer so großen und so mühevollen statistischen Arbeit unvermeidlichen Irrthümern fast ausschließlich nur diejenigen nachträglich entdeckt wurden, welche der Impflehre nachtheilig erschienen, die ihr günstigen dagegen umcorrigirt darin verblieben. Allein wir wollen dieses Vorurtheil den nicht ärztlichen Statistikern nicht verargen, so lange die meisten Aerzte derselbe Vorwurf trifft.

In der nachfolgenden Tabelle sind der größeren Uebersichtlichkeit wegen die 81 Revaccinirten — sämmtlich Erwachsene — mit 14,6 pCt., die 6 schon früher Geblatterten mit 83,3 pCt. und die 26 Unbestimmten — aus allen Altersklassen — mit 23 pCt. Mortalität außer Betracht gelassen. Daß in den einzelnen Lebensaltern das Mortalitätsprocent der Nichtgeimpften nicht immer, wie in obigen fingirten Tabellen niedriger ist, ja eigentlich durchgängig etwas höher sein sollte, als das der Geimpften, daß dagegen, wenn niedriger und höhere Altersperioden zusammengeworfen, werden, die Gesammtmortalität der erstern höher sein muß, als die der letztern, ist nach dem Eingangs Gesagten leicht verständlich.

Eines Commentars zur richtigen Würdigung nachstehender Tabelle wird es kaum bedürfen.

Aus den Totalzahlen ersehen wir zunächst, daß die Pockensterblichkeit in den 60er Jahren, in denen größere Epidemien nicht auftraten, eine 3—4fach geringere ist, als in den 70er Jahren, in denen die heftige Epidemie von 70/72 wüthete. Da bekanntlich in den 70er Jahren weit mehr geimpft wurde, als in den 60er Jahren, so kommt die geringere Mortalität in den 60er Jahren keineswegs auf Rechnung der Impfung, sondern es ist die größere Mortalität in den 70er Jahren bedingt durch die an sich größere Tödtlichkeit intensiver Epidemien (oder etwa gar durch die Impfung?); jedenfalls aber ist die große Ausschreitung der Pocken mitbedingt durch die Entblösung des Landes von Aerzten, besonders von den hygienisch auf Ventilation geschulten jüngeren Aerzten in Folge des französischen Krieges. Hätte das Land seine wachsamen jungen Aerzte alle daheim gehabt, die Seuche hätte trotz der Invasion en masse auch 1871 ihr Haupt nicht erheben können.

Was nun das Verhalten der Geimpften und der Nichtgeimpften anlangt, so haben für die Beurtheilung dieser Frage, die aus den Totalzahlen gewonnenen Mortalitätsprocente, wie nachstehend gezeigt wird, nicht den allermindesten Werth. Vergleichen wir dagegen, wie einzig richtig, die Mortalitätsprocente beider Gruppen in den einzelnen Altersperioden, so finden wir gerade in dem Alter, in dem die Impfung frisch und voll zur Wirkung kommen sollte, nämlich in den ersten Lebensjahren, entweder eine Differenz zu Gunsten der Nichtgeimpften, oder in einzelnen wenigen Fällen eine nichtssagende Differenz zu Gunsten der Geimpften. Letzteres ist nun vorwiegend in den Altersperioden nach dem 15. Lebensjahre der Fall. Daß dies indessen keineswegs der Impfung zu verdanken sein kann, ist sonnenklar, weil man sonst zu der sonderbaren Annahme gezwungen wäre, daß der Schutz der Impfung erst nach Ablauf von 12—14 Jahren zur Wirkung käme!

Man mag die Zahlen der nachstehenden Tabelle nach den Regeln der Statistik drehen und gruppiren wie man will, aus jeder Zahl leuchtet mit

mathematischer Beweiskraft die Wahrheit hervor, daß die ganze Impferei nur auf Irrthum beruht, und die Sage vom bewährten Impfschutz ein Ammenmärchen ist.

Verfolgen wir in den Originallisten die Reihenfolge der Erkrankungsfälle, so fällt ferner auf, daß in Elberfeld wie in Barmen und vielen andern Orten nur Geimpfte und Wiedergeimpfte diejenigen waren, welche zuerst erkrankten, erst in zweiter und dritter Linie, nachdem die Geimpften die Krankheit längst in's Haus gebracht, erkrankten hier und da auch einige Ungeimpften.

Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung auch die Anzeige, welche der Herr Bürgermeister am 10. Februar 1871 über den Ausbruch der Pocken in Elberfeld an die königliche Regierung zu Düsseldorf machte. Es werden in diesem Berichte die 2 ersten Erkrankungsfälle an Menschenpocken gemeldet. „Der erste Fall betrifft ein $1^1/_4$ Jahre altes Kind, welches kurz vor seiner Erkrankung geimpft wurde, und bei welchem hiernach die ächten Pocken ausgebrochen sind.“ Also die Kuhpockenimpfung hat in Elberfeld eher die Seuche gebracht, als sie verhindert, — genau wie dies im Schafstalle, was alle Thierärzte, nur leider die Menschenärzte noch nicht wissen — die Regel ist. —

„Im 2ten Falle ist die Krankheit eingeschleppt. Der Erkrankte, 17 Jahre alt, geimpft und vor 3 Jahren revaccinirt, ist vor 14 Tagen aus Wesel, wo seine Mutter an den Pocken gestorben, hier angekommen.“— (Acta specialia der Polizeiinspektion über ansteckende Krankheiten.) Angesichts dieser Thatsachen und im Hinblick auf obige Zahlentabelle macht es auf den schlichten Menschenverstand einen spaßhaften Eindruck, daß am 6. und 9. Dezember 1871 die Sanitätskommission zusammentrat und „zur Einschränkung der Seuche“ im Ernste u. A. „5. Impfung, Desinficirung und Isolirung der Kranken als die wirksamsten Mittel“ anbefahl. — Allerdings gelang es nunmehr durch energische Waschungen, Ventilirung, Desinficirung und durch Isolirung der Kranken, also durch die Beseitigung der natürlichen Ursachen der Pocken, die Epidemie zu löschen, dem gläubigen Publikum aber wurde vorgesagt, das habe die Impfung, welche hintenach gehinkt kam, bewirkt. Dieser Witz konnte um so eher gelingen, da in der That, laut den Impfberichten, um die Zeit des allgemeinen Desinficirens und Isolirens gerade die Verschontgebliebenen sich beeilten, sich impfen und wiederimpfen zu lassen. Während es nun heißen müßte: von den Verschontgebliebenen wurde nur ein kleiner Rest ungeimpft gelassen, dreht vielleicht die Volksmeinung den Sachverhalt um und sagt sich: von den frisch geimpften Einwohnern sind viele von dem Erkranken an den Pocken, wenn auch nicht vom Sterben, verschont geblieben.

Zusammen-
der in den 60er u. 70er Jahren in der Oberbürgermeisterei Elberfeld vorgekommenen

| Alter nach Jahren | 60er Jahre | | | | | | 70er Jahre | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ungeimpfte | | | Geimpfte | | | Ungeimpfte | | | Geimpfte | | |
| Von bis excl. | erkrankt | gestorben | % | erkrankt | gestorben | % | erkrankt | gestorben | % | erkrankt | gestorben | % |
| 0—1/2 | 34 | 10 | **29,5** | 4 | 2 | **50** | 82 | 54 | **66** | 12 | 11 | **91,6** |
| 1/2—1 | 12 | 1 | **8,3** | 9 | 6 | **66,6** | 50 | 30 | **60** | 12 | 8 | **66,6** |
| 0—1 | 46 | 11 | **24** | 13 | 8 | **61,5** | 132 | 84 | **63,6** | 24 | 19 | **79** |
| 1—2 | 9 | 0 | **0** | — | — | — | 52 | 29 | 56 | 27 | 11 | 41 |
| 0—2 | 55 | 11 | **20** | 13 | 8 | **61,5** | 184 | 113 | **61,4** | 51 | 30 | **59** |
| 2—3 | 9 | 1 | 11,1 | 2 | 0 | 0 | 23 | 10 | **43** | 15 | 8 | **53,3** |
| 0—3 | 64 | 12 | **19** | 15 | 8 | **53** | 207 | 123 | **59** | 66 | 38 | **57,5** |
| 3—4 | 15 | 5 | 33,3 | 7 | 2 | 28 | 24 | 10 | **41,6** | 27 | 12 | **44** |
| 0—4 | 79 | 17 | **21,5** | 22 | 10 | **45,4** | 231 | 133 | **57,5** | 93 | 50 | **54** |
| 4—5 | 23 | 5 | 22 | 9 | 1 | **11,1** | 22 | 14 | 63 | 24 | 9 | 38 |
| 0—5 | 102 | 22 | **21,6** | 31 | 11 | **35,4** | 253 | 147 | **58** | 117 | 59 | **50,4** |
| 5—7 | 36 | 5 | **13,9** | 15 | 3 | **20** | 15 | 4 | **26,6** | 24 | 9 | **37,5** |
| 0—7 | 138 | 27 | **19,4** | 46 | 14 | **30,4** | 268 | 151 | **56,3** | 141 | 68 | **48,2** |
| 7—10 | 30 | 1 | **3,3** | 15 | 1 | **6,6** | 16 | 8 | 50 | 45 | 11 | 24,4 |
| 0—10 | 168 | 28 | **16,6** | 61 | 15 | **24,6** | 284 | 159 | 56 | 186 | 79 | 42,4 |
| 10—12 | 17 | 0 | **0** | 11 | 0 | **0** | 19 | 5 | **26** | 59 | 22 | **37,3** |
| 0—12 | 185 | 28 | **15,1** | 72 | 15 | **20,8** | 303 | 164 | 54,2 | 245 | 101 | 41,2 |
| 12—15 | 24 | 1 | **4,1** | 29 | 0 | **0** | 12 | 2 | 16,6 | 66 | 6 | 9 |
| 0—15 | 209 | 29 | **13,8** | 101 | 15 | **14,8** | 315 | 166 | 52,7 | 311 | 107 | 34,4 |
| 15—20 | 22 | 2 | 9 | 99 | 2 | 2 | 15 | 9 | 60 | 264 | 22 | 8,3 |
| 0—20 | 231 | 31 | 13,4 | 200 | 17 | 8,5 | 330 | 175 | 53 | 575 | 129 | 22,4 |
| 20—25 | 8 | 1 | 12,5 | 140 | 4 | 2,8 | 12 | 5 | 41,6 | 475 | 36 | 7,5 |
| 0—25 | 239 | 32 | 13,3 | 340 | 21 | 6,1 | 342 | 180 | 52,6 | 1050 | 165 | 15,7 |
| 25—30 | 5 | 1 | 20 | 101 | 3 | 3 | 8 | 3 | 37,5 | 345 | 51 | 14,5 |
| 0—30 | 244 | 33 | 13,5 | 441 | 24 | 5,4 | 350 | 183 | 52,2 | 1395 | 216 | 15,3 |
| 30—40 | 2 | 0 | 0 | 148 | 9 | 6 | 6 | 2 | 33,3 | 396 | 87 | **22** |
| 0—40 | 246 | 33 | 13,4 | 589 | 33 | 5,7 | 356 | 185 | 51,9 | 1791 | 303 | 16,9 |
| 40—50 | — | — | — | 61 | 6 | 10 | 4 | 1 | **25** | 167 | 53 | **31,8** |
| 50—60 | — | — | — | 41 | 4 | 9,7 | — | — | — | 77 | 24 | 31,1 |
| 60—X | — | — | — | 12 | 4 | 33,3 | 1 | 1 | 100 | 35 | 12 | 34,2 |
| Total | 246 | 33 | **13,4** | 703 | 47 | **6,7** | 361 | 187 | **51,8** | 2070 | 392 | **18,9** |

## stellung

### Pocken-Erkrankungs- und Sterbefälle, gesondert nach einzelnen Altersperioden

| Alter nach Jahren | 60er und 70er Jahre | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ungeimpfte | | | Geimpfte | | |
| Von bis excl. | er-krankt | ge-stor-ben | % | er-krankt | ge-stor-ben | % |
| 0—½ | 116 | 64 | **55** | 16 | 13 | **82** |
| ½—1 | 62 | 31 | **50** | 21 | 14 | **66,6** |
| 0—1 | 178 | 95 | **54** | 37 | 27 | **74** |
| 1—2 | 61 | 29 | **48** | 27 | 11 | **41** |
| 0—2 | 239 | 124 | **51,4** | 64 | 38 | **59.3** |
| 2—3 | 32 | 11 | **34** | 17 | 8 | **47** |
| 0—3 | 271 | 135 | **49.9** | 81 | 46 | **56,8** |
| 3—4 | 39 | 15 | **38** | 34 | 14 | **41,1** |
| 0—4 | 310 | 150 | **48,3** | 115 | 60 | **52,1** |
| 4—5 | 45 | 19 | 42,2 | 33 | 10 | 30,3 |
| 0—5 | 355 | 169 | **47,6** | 148 | 70 | **47,3** |
| 5—7 | 51 | 9 | **17,6** | 39 | 12 | **30,7** |
| 0—7 | 406 | 178 | **44 1** | 187 | 82 | **43,8** |
| 7—10 | 46 | 9 | **19,5** | 60 | 12 | **20** |
| 0—10 | 452 | 187 | **41,3** | 247 | 94 | **38** |
| 10—12 | 36 | 5 | **13,8** | 70 | 22 | **31,4** |
| 0—12 | 488 | 192 | **39,3** | 317 | 116 | **36,6** |
| 12—15 | 36 | 3 | **8,3** | 95 | 6 | **6,3** |
| 0—15 | 524 | 195 | 37,2 | 412 | 122 | 29,6 |
| 15—20 | 37 | 11 | 29,7 | 363 | 24 | 6,6 |
| 0—20 | 561 | 206 | 36,7 | 7[illegible]5 | 146 | 18,8 |
| 20—25 | 20 | 6 | 30 | 615 | 40 | 6,5 |
| 0—25 | 581 | 212 | 36,4 | 1390 | 186 | 13,3 |
| 25—30 | 13 | 4 | 30,7 | 446 | 54 | 12,1 |
| 0—30 | 594 | 216 | 86,3 | 1836 | 240 | 13 |
| 30—40 | 8 | 2 | 25 | 544 | 96 | 16,1 |
| 0—40 | 602 | 218 | 36,3 | 2380 | 336 | 14,1 |
| 40—50 | 4 | 1 | **25** | 228 | 59 | **25,8** |
| 50—60 | — | — | — | 118 | 28 | 23,7 |
| 60—X | 1 | 1 | 100 | 47 | 16 | 34 |
| Total | 607 | 220 | **36,4** | 2773 | 439 | **15,8** |

So viel vorläufig über die vermeintliche Schutzkraft der Impfung; die Schädlichkeit derselben und die mit ihr verknüpften Gefahren gedenke ich bei einer spätern Gelegenheit zu besprechen und mit zahlreichen traurigen Beispielen zu belegen.

Schließlich richte ich an alle diejenigen, denen Material über andere Pocken-Epidemien zur Verfügung steht, die dringende Bitte, dasselbe in der hier angegebenen Weise zu bearbeiten oder zu diesem Behufe an mich gelangen zu lassen, aufdaß endlich jeder Zweifel schwinde, denn nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe!"

Bemerkungen zu Dr. Jos. O'—s „Statistik über die Elberfelder Pocken."

Wer als Verehrer der Impfung mit statistischen Zahlen umzugehen nicht gewohnt ist, den bitte ich recht dringend, seine Augen nicht darum, weil obige Zahlen ihm und seinem ererbten Glauben unbequem sind, vor denselben zu verschließen; er möge im Gegentheil die Colonnen zwei oder drei Mal nachrechnen und dem Verfasser einen Rechenfehler oder einen Gruppirungsfehler nachweisen. Das wird ihm nicht gelingen, und für die Richtigkeit der Zahlenauszüge bürgen die Originallisten auf der Polizei-Inspektion. — So aber wird er, wenn er in etwa Zahlensinn besitzt und seine mathematischen Kenntnisse von der Tertia nicht vergessen hat, vor einem Zahlen-Dilemma stehen. Entweder ist das Auswerfen der Sterbeprocente in Summa, ohne Rücksicht auf die Normalsterblichkeit der Lebensalter, das richtige — dann theilt das Sterben an Brechdurchfall und — allerdings auch das Bettnässen mit dem Pockensterben das Vorrecht, mit Vorliebe die Altersklasse des allgemeinen Ungeimpftseins, das Säuglingsalter mit zu treffen; — oder aber nur die Verrechnung der Sterbezahlen nach den einzelnen Altersklassen ist die richtige, dann ist die Impferei durch Zahlenbeweis gerichtet und verurtheilt.

Wenn Jemand, mit obiger Tabelle in der Hand, vor uns träte und auf Grund derselben uns zum Glauben an den Impfsegen bekehren wollte, dann würden wir einen solchen Versuch doch nur für einen schlechten Scherz oder aber für ein Attentat auf unseren gesunden Menschenverstand halten. Wenn wir aber vollends einem solchen Spaßmacher die statistischen Zahlenauszüge aus noch 10 und 20 und 50 und 100 anderen Städten und Dörfern und Kreisen mit nahezu übereinstimmenden Ergebnissen vorhielten, und derselbe wendet dennoch — wie mirs begegnet — sein Gesicht von den Zahlen ab und spricht: „Sparen Sie sich doch die Mühe, Herr Collega! Sie werden mich ja doch nie überzeugen" — dann allerdings hört eben Alles auf, da läßt sich, angesichts des colossalen Impfunfuges und der Volkstoleranz gegen denselben vorläufig nur sagen; „difficile est satiram non scribere", oder mit K. Gutzkow:

„Achte der Gegenwart nicht, sie wird dich nimmer verstehen,
Lege zukünftiger Zeit hoffend dein Haupt in den Schooß."

Wir Impfketzer haben mitten in dieser europäischen Aberglaubenepidemie einen schweren Stand. So lange die nämliche Volkspresse, welche fanatisch gegen die Wunder von Marpingen die Feder zieht, den Impfaberglauben unangetastet läßt, ja ihn noch in Schutz nimmt, wird in dem Zeitalter der Bildungsvereine das möglich bleiben, was selbst das Mittelalter nicht gekannt hat, nämlich daß ein im Volke festgewurzelter Aberglaube, wie der an das Impfwunder, sogar den mathematischen, den Zahlenbeweisen eine Zeit lang Trotz bietet und — ein Hohn auf die vielgerühmte exakte Wissenschaft — im Volke fortwuchert. So lange die Volkspresse zu dem Impfhumbug schweigt, werden die Schöpfer des Impfzwanges bei sich denken: sit pro ratione voluntas! der Impfzwang bleibt bestehen trotz Zahlenbeweis! car tel est notre plaisir. Und wer nicht an

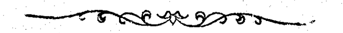
das Märchen glaubt, und seine Kinder nicht impfen läßt, der wird, wie ich am 22. Oktober d. J. vor's Polizeigericht geholt und verurtheilt. Mir schwindelt vor dieser unübertroffenen Aera der Denk- und Gewissensfreiheit des deutschen Volkes!

Gesetzt in den Elberfelder Pockensterbezahlen wäre das Verhältniß der Geimpften zu den Ungeimpften zufällig das umgekehrte — was ja unbeschadet der Beweiskraft der Liste immerhin der Fall sein könnte; denn das Nichtimpfen schützt ja fast eben so wenig, wie das Impfen vor Pocken — dann würde es mir nur einen Federzug kosten, und hundert Zeitungen, besonders die ärztlichen Fachzeitungen und die vornehme große Tagespresse würden diesen Zahlenaufstellungen, weil sie einen liebgewonnenen Volksaberglauben zu verherrlichen schienen, ihre Spalten öffnen, man würde mir mit Dank für diesen werthvollen Beitrag zu unserer Scheincultur sogar Schriftstellerhonorar bieten. So aber, da dem Aberglauben, um den es hier sich handelt, leider nichts Katholisch-Confessionelles anklebt, und da obige Zahlen diesem Impfaberglauben nicht schmeicheln, mußte ich mit diesen schneidigen Zahlenwaffen gegen den Impfwahn — deren wir, nebenbei bemerkt, noch ein ganzes Arsenal voll besitzen, — bei den großen Blättern der Provinz, bei den Organen der Volksaufklärung von Redaktion zu Redaktion betteln gehen und wurde abgewiesen, weil man „in der Impffrage sich weder für die eine noch für die andere Seite engagiren will." So weit reicht die verhängnißvolle Macht der Redaktions-Vertrauensärzte im Unterdrücken der Wahrheit, wenn diese einem augenblicklich herrschenden ärztlichen Dogma unbequem zu werden droht. Diese Aerzte lesen nämlich, wenn sie sich überhaupt die Mühe geben, das herbe Urtheil, daß das Impfen nur ein sinnloser Frevel ist, sonnenklar aus den statistischen Zahlen heraus; aber da man fühlt, daß diese Zahlen das alte Lieblingsdogma vom Segen der Impfung endlich auch für den Menschen stürzen wird, wie es für die Schafe bereits gestürzt ist, so muß eben Alles aufgeboten werden, diese Zahlen für die Tages- und Fachpresse mundtodt zu machen. Ein Glück, daß es hier und da noch eine Zeitung gibt, welche von diesem Krebsübel der Tagespresse frei und selbstständig genug ist, den Aberglauben überall auch da anzugreifen, wo er mit dem Mantel der Wissenschaft, der Autorität und der Statistik seine Blößen zu decken sucht. Ja handelte sichs um ein unschuldiges „Wunder" aus Marpingen, dann würden alle Blätter sofort zugreifen, sie würden kein Bedenken tragen, sich gegen einen Aberglauben auf diesem Gebiete zu „engagiren". Das übertriebene, einseitige Zartgefühl der politischen Presse gegen einen mathematisch überführten Aberglauben auf nicht confessionellem Gebiete gestattet nebenbei den Schluß, daß die moderne Erhitzung der liberalen Köpfe gegen Aberglauben bei den Meisten weniger in einer vorurtheilsfreien Entrüstung über den Aberglauben an sich wurzelt, als vielmehr häufig nur eine erkünstelte Beschönigung confessionellen Hasses ist. Anderenfalls müßten ja die tonangebenden Blätter den Volksaberglauben überall auch da fassen und energisch bekämpfen, wo er in seiner krassen Nacktheit, wie hier bei dem Glauben an das Impfwunder, auf der Oberfläche liegt, wo er „einen tiefen Eingriff in die persönliche Freiheit der Eltern" darstellt und — was die Hauptsache ist — so entsetzlich viel Unheil stiftet.

Die Pockenstatistik Elberfelds ist hiermit abgethan. Wir sind inzwischen im Impfkampfe nicht müßig gewesen. Nunmehr werden nach der Reihe große und kleine Städte, Kreise und Regierungsbezirke an die Reihe kommen. Hand in Hand mit dem Statistiker Fr. G. Kolb, werden wir denjenigen Herren, welche sich nicht scheuten, für den parlamentarischen

Staatsstreich einer ärztlichen Vergewaltigung die Statistik zu mißbrauchen, so lange Zahlen und immer wieder Zahlen vorführen, bis das Gespenst des Impfaberglaubens vom deutschen Boden weggefegt ist. Dann, wenn's an die Verfolgung des geschlagenen Feindes geht, wird endlich auch der Landsturm der deutschen Großpresse in die umschlagende Zeitströmung mit vollen Segeln mit einfahren. Vorläufig lassen diese vornehmen Blätter mich in meinem siebenjährigen Ringen gegen die Uebermacht der Impfvertheidiger im Stich, ja, sie leihen den Parteigängern des Aberglaubens durch bevorzugten Abdruck ihrer Sophistik ihre Spalten (Virchow's Scheinstoß gegen die „bethörte Menge" der Impfgegner in der Voss. Ztg.) um ja dem sonnenklaren Lichte der Statistik den Sieg über die Irrlichter zu erschweren. — Aber Zahlen sind im Kampfe gegen pseudowissenschaftlichen Aberglauben noch immer unwiderstehlich gewesen, auch hier werden sie schließlich siegen.

Ich glaube nicht nur den baldigen Ausgang des Impfstreites sondern auch die Art dieses Ausganges vorauszusehen. Eines Tages wird irgend eine offizielle Persönlichkeit auftreten und dem Volke vorerzählen, wie wir die derzeitige Pockenruhe nur dem Impfzwange zu verdanken hätten. Man wird dem leichtgläubigen Volke vorsagen: Seht, wenn wir den Impfzwang nicht eingeführt hätten, dann würdet Ihr und Eure Kinder von den bösen Pocken heute decimirt sein; die Impfung hat wirklich Wunder gewirkt im Abhalten der Pockenseuche. Sie hat nicht allein die Pocken verscheucht, sondern wird wahrscheinlich auch von so außerordentlicher Nachwirkung auf die „kosmisch tellurische Luftconstitution" sein, daß wir, in Anbetracht der übrigen Seuchentilgungsmaßregeln, es einmal wagen dürfen, den Impfzwang versuchsweise aufzuheben. — In ähnlicher gleisnerischen Weise hat die unfehlbare Heilwissenschaft ja auch das System des mörderischen Blutzapfens von ehemals feige zurückgezogen. Statt aufrichtig zu bekennen, wir haben uns zum Unheil für die Menschheit schwer geirrt, sagte man damals, die Krankheits-„Genien" hätten nicht mehr den hochentzündlichen Charakter von ehemals, und darum allein könnte man es wagen, die Theorie vom Blutzapfen fallen zu lassen, sie sei entbehrlich geworden. Mit ähnlicher Scheinheiligkeit wird unsere „Wissenschaft" auch in der Impfzwangfrage sich aus der Schlinge zu ziehen suchen. Das aber verhüte Gott! Denn wehe, wenn dann wieder einmal, in Folge culturhygienischer Mißstände, eine Epidemie sich einstellte, — sofort wird man dann den alten Impfzauber wieder aus der Rüstkammer hervorholen, und die letzten Dinge werden dann weit schlimmer als die ersten sein; das Volk wird dann vor den Impfern zu Kreuz kriechen und in seinem Wahnsinn um neue und verschärfte Einführung des Impfzwanges bitten. —



# Beispiele

aus

## Pockenlisten (Köln, Wesel),

welche unwiderleglich beweisen, **daß die vom Impf-Gesetz verfolgten ungeimpften Kindchen unschuldig an der Erzeugung und Fortpflanzung der Pockenepidemieen sind.** (Vergl. S. 15 dieser Schrift.)

(Diese Journal-Auszüge mögen für alle diejenigen im deutschen Reich, welche noch ein Herz für die vom Gesetz unschuldig verfolgten armen Kleinen haben, zugleich als Schema dienen, ähnliche Aufstellungen aus den Pockenjournalen ihrer Bürgermeisterei zu machen, sofern sie sich dieselben zugänglich machen können.)

---

# Zahlenauszug

aus den

## namentlichen amtlichen Pockenlisten

der

## Polizei-Inspektion Köln.

Diese Zusammenstellung der Pockenerkrankungsfälle, wie die aus allen anderen Städten und Dörfern, wo nur halbwegs ehrlich eingetragen worden ist, beweist, daß die ungeimpften kleinen Kindchen unschuldig an den Pockenepidemieen sind, daß dagegen, wie im Schafstalle die geimpften „Häupter" die Pockenepidemieen vermitteln, so beim Menschen grade die geimpften und die zwei und x mal geimpften Individuen es sind, welche wie vor hundert Jahren so auch heute noch die Pockenepidemien erzeugen und unterhalten. Drum schonet die Säuglinge vor dem Impfgift!

## I.

Erhebungen aus denjenigen Jahrgängen, in welchen die Aerzte und Polizeibehörden bei ihren Eintragungen in die Register noch nicht zwischen geimpft Erkrankten und ungeimpft Erkrankten unterschieden, also von einer annähernd „concludenten" Impf- und Pockenstatistik noch nirgend die Rede sein kann (in Köln von 1849 bis 1871!) Aus dieser Periode ist durch Einblick in die namentlichen Impflisten zu erfahren, daß das erste Lebensjahr diejenige Altersklasse war, welche bei Weitem den größten Vorrath an ungeimpften Individuen besaß. Wir ersehen nun aus der nachfolgenden Tabelle, daß diese pockenverrufene Altersklasse, gegen welche die Gesetzgebung zwangsmäßig und ohne jedwedes Motiv mit der Impflanzette angeht, statt die meist gefährdete, die meist geschützte der ganzen Bevölkerung ist.

| | An Pocken Erkrankt. Summa | 0—1 Jahr. | An Pocken Gestorben. Summa | 0—1 Jahr. (!) |
|---|---|---|---|---|
| 1849 | 14 | 1 | 0 | 0 |
| 1850 | 140 | 1 | 6 | 0 |
| 1851 | 54 | 2 | 1 | 0 |
| 1852 | 73 | 2 | 2 | 0 |
| 1853 | 9 | 0 | 1 | 0 |
| 1854 | 5 | 0 | 0 | 0 |
| 1855 | 82 | 0 | 4 | 0 |
| 1856 | 591 | 10 | 37 | 6 |
| 1857 | 201 | 4 | 7 | 2 |
| 1858 | 91 | 1 | 4 | 0 |
| 1859 | 425 | 9 | 21 | 3 |
| 1860 | 9 | 0 | 1 | 0 |
| 1861 | 2 | 0 | nicht angeg. | nicht angeg. |
| 1862 | 7 | 0 | " " | " " |
| 1863 | 9 | 0 | " " | " " |
| 1864 | 2 | 0 | " " | " " |
| 1865 | 57 | 0 | " " | " " |
| 1866 | 223 | 1 | " " | " " |
| 1867 | 127 | 1 | " " | " " |
| 1868 | 6 | 2 | " " | " " |
| 1869 | 40 | 0 | " " | " " |
| Jan. 1870 bis 21. Nov. 1870 | 49 | 4 | " " | " " |

# II.

# Reihenfolge

## des Erkrankens und Sterbens geimpfter und ungeimpfter Säuglinge

### vom 21. November 1870 ab bis 1872.

| Laufende Nr. des Journals der Erkrankungsfälle. | Anzahl der vor resp. zwischen den Säuglingen erkrankten älteren und der geimpften Individuen. | Alter des Säuglings. | Alters-Klasse. | Ob geimpft. | Genesen. | Gestorben. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 174 | 173 | 8 M. | 1/2—1 | nein | — | ja [1] |
| 201 | 26 | 3 M. | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 207 | 5 | 2 W. | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 213 | 5 | 5 M. | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 218 | 4 | 4 " | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 253 | 34 | 5 " | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 255 | 1 | 3 " | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 259 | 4 | 2 " | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 269 | 9 | 4 " | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 329 | 59 | 2 " | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 330 | 0 | 10 " | 1/2—1 | nein | — | ja [2] |
| 331 | 0 | 2 " | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 335 | 3 | 8 " | 1/2—1 | ja | — | ja |
| 402 | 66 | 6 " | 1/2—1 | nein | — | ja |
| 440 | 37 | 11 T. | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 476 | 35 | 3 M. | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 480 | 3 | 7 W. | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 575 | 94 | 4 " | 0—1/2 | ja | — | — |
| 683 | 107 | 8 " | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 715 | 31 | 4 " | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 722 | 6 | 14 T. | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 734 | 11 | 2 M. | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 758 | 23 | 4 W. | 0—1/2 | ja | — | ja |
| 778 | 19 | 4 M. | 0—1/2 | ja | — | ja |
| 904 | 125 | 12 " | 1/2—1 | ja | — | ja |
| 963 | 58 | 10 " | 1/2—1 | ja | ja | — |
| 972 | 8 | 3 " | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 1010 | 36 | 10 " | 1/2—1 | nein | — | ja |
| 1143 | 32 | 3 " | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 1156 | 12 | 12 " | 1/2—1 | ja | — | ja |

[1]) Ueberall finden wir die Erkrankung von mindestens Einem geimpften Familienmitgliede voraufgehen, ehe ein ungeimpftes oder geimpftes Kind erkrankte.

[2]) 3 Geschwister erkrankten, nachdem beide geimpfte Eltern Nr. 327 und 328 vorher erkrankt waren.

| Laufende Nr. des Journals der Erkrankungsfälle. | Anzahl der vor resp. zwischen den Säuglingen erkrankten älteren und der geimpften Individuen. | Alter des Säuglings. | Alters-Klasse. | Ob geimpft. | Genesen. | Gestorben. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1185 | 28 | 4 M. | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 1186 | 0 | 6 „ | 1/2—1 | nein | ja | — |
| 1306 | 19 | 4 „ | 0—1/2 | ja | — | ja |
| 1354 | 47 | 2 „ | 0—1/2 | nein | ja | — |
| 1497 | 42 | 10 W. | 0—1/2 | ja | — | ja |
| 1515 | 17 | 12 M. | 1/2—1 | ja | — | ja |
| 1529 | 13 | 2 „ | 0—1/2 | ja | — | ja |
| 1743 | 213 | 1 „ | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 1750 | 6 | 3 „ | 0—1/2 | ja | — | ja |
| 1771 | 20 | 10 T. | 0—1/2 | nein | — | ja [1]) |
| 1906 | 134 | 8 „ | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 1928 | 21 | 4 W. | 0—1/2 | nein | ja | — [2]) |
| 1934 | 5 | 3 M. | 0—1/2 | ja | ja | — |
| 1953 | 18 | 8 T. | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 2012 | 58 | 8 W. | 0—1/2 | ja | ja | — |
| 2126 | 113 | 5 M. | 0—1/2 | ja | — | ja |

**1872:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 2244 | 117 | 10 T. | 0—1/2 | ja, nein | — | ja [3]) |
| 2335 | 90 | 10 „ | 0—1/2 | nein | — | ja |
| 2342 | 7 | 1 M. | 0—1/2 | nein | ja | — |

[1]) Hier ist, während sonst bei den Nicht-Geimpften, welche genesen, nur ein einfaches „n. v." (nicht vaccinirt), steht, offenbar mit Absicht ausgeschrieben „nicht geimpft, Variola", als ob hier das Nichtgeimpftsein die Schuld des tödtlichen Erkrankens, und als ob alle anderen tödtlichen Erkrankungen nicht Variola, sondern nur Varioloïs gewesen wären.

[2]) Gleichsam zur Entschuldigung, als ob ein nichtgeimpftes Kindchen nicht von den ächten Pocken genesen dürfte, steht hier die überflüssige Bemerkung „Wasserpocken."

[3]) Hier findet sich nach dem Todesvermerk, ähnlich wie das in den Listen von Elberfeld, Barmen, Trier ꝛc. häufig vorkommt, das ursprüngliche „v." ausgestrichen und dafür „n. v." hingeschrieben. Dieses Kind erkrankte, wie dies gewöhnlich der Fall war, nachdem vorerst Vater und Mutter erkrankt nnd letztere (3 Tage vor dem Tode ihres Kindes) an den Pocken gestorben war.

## Ortspocken-Statistik der Stadt Köln

**vom 16. November 1871 bis 1873**

für die ungeimpften u. die geimpften Kindchen des 1. Lebensjahres.

| Lebens-Alter. | Ungeimpfte | | | Geimpfte. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | er-krankt. | ge-storben. | % der Gest. zu den Erkr. | er-krankt | ge-storben. | % der Gest. zu den Erkr. |
| 0 – 1/2 | 29 | 18 | **62** | 10 | 8 | **80** |
| 1/2 – 1 | 5 | 4 | **80** | 5 | 4 | **80** |
| 0—1 | 34 | 22 | **66** | 15 | 12 | **80** |

Gemäß den Akten der Polizeiinspektion waren in Köln vom 21. November 1870 bis 1873 an den Pocken

| | erkrankt. | gestorben. | % der Erkrankten. |
|---|---|---|---|
| vom 21. November bis 1. Januar 1870 | 119 | 26 | 21,7 |
| 1871 | 2198 | 347 | 15,8 |
| 1872 | 145 | 23 | 16 |
| 1873 | 28 | 4 | 14,3 |
| Total | 2490 | 400 | 16% |

Unter den 2400 Pockenerkrankungen in Köln waren nur 49, also noch nicht ganz 2 Prozent aus derjenigen Altersklasse, (0—1 Jahr) in welcher es den kolossalen Vorrath ungeimpfter Kindchen gibt; und unter den 400 Pockentodten nur 34 Kindchen des ersten Lebensjahres. — Daß das Sterbeprozent der von den Pocken einmal erfaßten Säuglinge stellenweise 5 mal so groß war, wie das der erkrankten Erwachsenen, bedarf so wenig einer Erklärung, wie das große Sterben an Brechdurchfall, Masern u. s. w. im Säuglingsalter. Daß aber auf dieses Säuglingssterben an Pocken das Ungeimpftsein der meisten Kleinen keinen Einfluß hatte, das geht deutlich daraus hervor, daß im ersten Lebensjahre bei den geimpften Säuglingen das Sterbeprozent 80, bei den ungeimpften dagegen nur 66 betrug, wiewohl man bei dem Umstande, daß die geimpft erkrankten Kindchen mehr den besseren Ständen angehörten, dagegen zu den ungeimpft Erkrankten das große Contingent der hygienisch schlechtgestellten Proletarier gehörte, eher das Gegentheil hätte vermuthen sollen. —

Aus dieser Zusammenstellung der Pocken-Erkrankungen nach ihrer Reihenfolge ergeben sich mancherlei interessante Thatsachen:

Erstens: Es waren in Köln bereits 173 geimpfte Erwachsene erkrankt, die Stadt also durch Geimpfte ziemlich stark durchseucht, als die ungeimpften Kindchen noch alle verschont waren, und die Pockenseuche endlich anfing, auch diejenige Altersklasse (0—1 Jahr) zu befallen, in welcher der nach Tausenden zählende Vorrath ungeimpfter Menschen steckte. Was hatte also in Köln das Ungeimpftsein der Kindchen, welche doch so fanatisch vom Impfzwang verfolgt werden, mit dem Auftreten der Seuche zu schaffen? Gar nichts!!

Zweitens: Das Namens-Verzeichniß der Pockenkranken zeigt, daß überall da, wo doch einmal ein Säugling an den Pocken erkrankte, vorher ein oder mehrere geimpfte Individuen der nämlichen Familie — also wieder wie in Elberfeld, Barmen. Trier u. s. w. — erkrankt oder gar gestorben waren, die Ansteckung ging also niemals von den un geimpften Säuglingen, sondern stets nur von den geimpften Erwachsenen aus. Es ist sogar wunderbar, daß bei der starken Durchseuchung der Stadt gerade von den Säuglingen, trotz ihrem Ungeimpftsein und trotzdem sie an die Stuben- und sogar an die Leibzonen der erkrankten Großen gebunden sind, so auffallend wenige erkrankten. Daß die (ungeimpften und geimpften Kleinen), wenn sie überhaupt einmal erkrankt waren, mehr als die Großen (Geimpften!) den Pocken erlagen, das ist so selbstverständlich, daß kein Vernünftiger dafür das Ungeimpftsein beschuldigen würde, selbst wenn das Sterbeprozent der ungeimpft erkrankten Kindchen, statt ein kleineres, sogar ein größeres, als das der geimpft erkrankten wäre.

Um für die Thatsache, daß die Altersklasse des privilegirten Ungeimpftseins, 0—1 Lebensjahr, trotz stärkster Festbannung in die Pockenstubenzonen, am Meisten von den Pocken verschont bleiben, noch ein zweites Beispiel aus den vielen Ortspockenjournalen vorzuführen, welche mir vorliegen, bringe ich in Nachfolgendem noch eine Uebersicht der Reihenfolge des Pockenerkrankens der Kindchen aus der Stadt Wesel: sie zeigt ebenfalls schlagend durch Zahlen, daß die ungeimpften armen Kleinen an dem Pockenunglück der Epidemieen von 1870/75 wahrhaftig nicht die geringste Schuld hatten.

# Stadt Wesel.

## Kinder bis 5 Jahre alt in der Reihenfolge des Pocken-erkrankens 1870—77.

| Datum des Erkrankens. | Lfd. Nr. | Anzahl der vorher oder zwischen erkrankten älteren geimpften Individuen. | Alter der Kinder. | Altersklasse. | Ob geimpft. |
|---|---|---|---|---|---|
| 24/11 70. | 1. | | | | |
| 13/1 71. | 54 | | 8 M. | ½—1 | ja[1]) |
| 22/1 71. | 93. | | 5 J. | 1—5 | ja |
| 21/2 72. | 196. | 195 Fälle nach 2 Monaten, | 7 W. | 0—½ | „ja" „nein" [2]) |
| 25/3 71. | 292. | 96 Fälle nach 1 Monat, | 1½ J. | 1—5 | nein[3]) |
| 4/4 71. | 313 | 20 nach 10 Tagen, | 9 M. | ½—1 | nein[4]) |
| 9/4 71. | 326 | | 3 J. | 1—5 | ja[5]) |
| 19/4 | 354. | 40 Fälle nach 2 Wochen, | 1½ | 1—5 | nein[6]) |
| 20/4 | 356. | 1 Fall | 1½ | 1—5 | nein[7]) |
| 22/4 | 362. | 5 | 14 T. | 0—½ | nein[8]) |
| 28/4 | 374. | | 2 J. | 1—5 | ja[9]) |
| 4/5 | 383. | 20 | 2 M. | 0—½ | nein[10]) |
| 4/5 | 387. | 3 | 2¼—3 | 1—5 | nein[11]) |
| 9/5 | 390 | 53 | 1—5 | | ja [12]) |
| 9/5 | 391 | 33 | 1—5 | | ja [12]) |
| 9/5 | 392 | | ½—1 | | ja [12]) |

[1]) War mit Erfolg geimpft. Die geimpften Eltern waren beide vorher pockenkrank.

[2]) Nachdem (Nr. 34) der geimpfte Vater schon am 8/2 erkrankt war.

[3]) Nachdem Nr. 228 am 5/3 in dem nämlichen Hause (Beginstraße 541) erkrankt war.

[4]) Nachdem in dem nämlichen Hause (Magermanstr. Nr. 1029) am 9/2 eine geimpfte 37jährige Person erkrankt war.

[5]) Geimpft! Nachdem in derselben Wohnung Nr. 81 und 297 (Geimpft) erst erkrankt waren.

[6]) Nachdem in der nämlichen Wohnung Geimpfte erkrankt waren.

[7]) Nachdem in der nämlichen Wohnung (Beginstr. 583) Nr. 284 geimpft am 23/3, erkrankt war.

[8]) Nachdem am 11/4 die Mutter (Nr. 334) Cath. Goetzen (geimpft) erkrankt war. (Liste sagt: „Durch die Mutter angesteckt".)

[9]) „Angesteckt durch die Mutter" Nr. 335 Neuhaus Johanna, geimpft, erkrankt 11/4.

[10]) Nachdem vorher in verschiedenen Nachbarhäusern Erkrankungen Geimpfter vorgekommen.

[11]) „Angesteckt durch ihre Schwester" (383.)

[12]) „Durch den geimpften Vater auf ihrem Schiff im Rhein angesteckt."

| Datum des Erkrankens. | Lfd. Nr | Anzahl der vorher oder zwischen erkrankten älteren geimpften Individuen. | Alter der Kinder. | Altersklasse. | Ob geimpft. |
|---|---|---|---|---|---|
| 18/5. | 398. | jetzt erkrankten nur | 5 | 1—5 | ja[13]) |
| 30/5. | 406. | geimpfte Kindchen, | $^1/_2$ | 0—$^1/_2$ | ja[14]) |
| 11/8. | 426. | weil es gegen das | 3 | 1—5 | ja[15]) |
| 9/12. | 462 | Ende der Epidemie | 3 | 1—5 | ja[16]) |
| 9/12. | 464. | mehr geimpfte gab. | 9 | 1—5 | ja[17]) |

Erst nachdem die Pocken 2 Monate, vom 24. December 1870 bis 21. Februar 1871, geherrscht und bereits 195 Erwachsene, Geimpfte ergriffen hatte, erkrankte endlich auch ein ungeimpfter Säugling, und zwar erst nachdem der geimpfte Vater bereits 14 Tage pockenkrank war. Von 1870—1877 waren unter 542 angemeldeten Pockenerkrankungen nur 8 ungeimpfte Kindchen unter 5 Jahren, **nur 4 aus dem 1. Lebensjahre**, in welchem doch bekanntlich der Vorrath ungeimpfter Kindchen sehr groß ist. Daneben waren aber auch 10 geimpfte Kinder erkrankt, und zwar 3 ebenfalls aus dem 1. Lebensjahre, wiewohl es in diesem Alter nur sehr wenig geimpfte Kindchen gibt. In dem späteren Verlauf der Epidemie, als man mittlerweile fleißig geimpft hatte, und es nicht viele Ungeimpfte mehr gab, da ergriff die Seuche, mit Nro. 390 am 9. Mai 1871 beginnend, nur noch geimpfte Kinder und gar keine ungeimpfte.

Also an dem Krankwerden war die Altersklasse, welche fast nur aus ungeimpften Individuen besteht, in dem ersten Stadium der Epidemie gar nicht, überhaupt aber nur mit 3,7 pro Mille der Gesammterkrankungen betheiligt. Und doch muß ich mich noch vor Gericht und Landrath rechtfertigen, weßhalb ich meine Kinder nicht will impfen lassen!

---

[13]) **Nachdem am 11/4 Nr. 330 Frau Brinkmann in demselben Hause Feldstraße 1080 und verschiedene Nachbarn erkrankt waren.**

[14]) **Angesteckt durch geimpfte Driesack, Nr. 394, 13/5 erkrankt, bei der das Kind untergebracht gewesen.**

[15]) **Nachdem Nr. 339 und 400 in der Nachbarschaft erkrankt.**

[16]) **Im Schiff im Rhein, wo vorher Geimpfte erkrankt waren.**

[17]) **Im Schiff im Rhein, wo vorher Geimpfte erkrankt waren.**

Die amtliche Generalübersicht der Pockenepidemie von 1870/71 in Wesel gibt folgende Zahlen:

| Erkrankt: | | | Gestorben: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Geimpfte | Nicht Geimpfte | Summa | Geimpfte | Nicht Geimpfte | Summa |
| 461 | 8 | 469 | 80 | 6 | 86 |

Die acht ungeimpft Erkrankten und die sechs ungeimpft Gestorbenen (75 Prozent! aller ungeimpft Erkrankten) waren ausschließlich kleine Kinder, die Gestorbenen gehörten sogar nur den ersten Lebensmonaten an. Also auch hier war, wie überall, nicht das Ungeimpftsein, sondern das zarte Lebensalter der Ergriffenen die Ursache des tödtlichen Ausganges, wie denn auch aus der nämlichen Altersklasse (6—9 Monate) ein und das nämliche Sterbeprozent (100 Prozent!) die geimpften wie die ungeimpften Kindchen gleichmäßig traf. —

Das Volk wird nicht begreifen können, wie es möglich war, daß so viele Gelehrten, so viele Autoritäten der Heilwissenschaft in einen so groben Irrthum, in eine so arge und dazu noch durch gar nichts motivirte, wahrhaft bethlehemitische Angst vor den ungeimpften Kindchen verfiel. Das kommt einfach daher, weil man die Nase nicht in die Urpockenjournale stecken, keine Quellenstudien über die Pockenepidemieen machen wollte, und man einseitig nur das eben erwähnte hohe Sterbeprozent des kleinen Häufleins erkrankter Säuglinge, und nicht ihr Erkrankungsprozent in Rechnung zog und dabei vergaß, daß am Sterben nur das zarte Alter und nicht das Ungeimpftsein der Kleinen schuld war.

Für alle Ortsstatistiken des Pockensterbens, die ich veröffentliche, bitte ich festzuhalten: uns Impfgegnern fällt es entfernt nicht ein, aus der vergleichenden Bezifferung der geimpften und der ungeimpften Pockentodten irgend etwas über die Impfung beweisen zu wollen. Wir wollen aus diesen Zahlen nur beweisen, daß sich aus ihnen eben gar nichts über das Impfen beweisen läßt, eben so wenig wie sich aus der vergleichenden Bezifferung der pockenkranken oder pockentodten Katholiken und der pockentodten Protestanten in Magdeburg etwas zu Gunsten des Pockenschutzes des Katholicismus, und

in Aachen zu Gunsten des Pockenschutzes des Protestantismus aussagen läßt. Man sollt überhaupt in der Impffrage sich hüten, die Sterbestatistik als Beweis für irgend welchen Impfschutz anzurufen! Sie hat mit dem Impfen gar nichts, wohl aber viel mit den Altersklassen zu schaffen. —

Wenn es statistisch feststeht, daß alle todtgeborenen Menschen ungeimpfte waren, so wird es doch keinem Vernünftigen einfallen, zu behaupten, daß, wenn die Kindchen geimpft gewesen wären, sie lebend zur Welt gekommen wären.

---

Aus der Urpockenliste der Polizei-Inspektion Trier habe ich in meine Flugschrift „Auf der Anklagebank," welche gleichzeitig mit dieser Brochüre erschienen ist, photographische Copieen einzelner charakteristischer Blätter aufgenommen. —

# Meine Beweisstücke gegen das Impfen.

Größtentheils statistische Originalarbeiten des verdienstvollen Impfgegners C. Löhnert in Chemnitz.

---

Dieses Beweismaterial besteht aus achtundzwanzig Wandtafeln graphischer Pockenstatistik, einer Chronologie von Pocken- und Impfdaten der Culturgeschichte und einer Anzahl ältester und neuester Werke über altes Menschenpockenbelzen und neueres Kuhpockenimpfen:

## A. Wandtafeln.

I. Tafel, von C. Löhnert in Chemnitz, veranschaulicht graphisch die Thatsache, daß jenseits 1809 (als man noch die Pocken „belzte“ und als der Schweiß pockenkranker Schafe noch in der Handelswolle blieb), die Zahlen-Curve des Pockensterbens stellenweise in Deutschland und Schweden sehr hoch stand, daß dagegen diesseits 1809 (als man das Pockenbelzen drangegeben, und als die Pockenwolle und Pockenfelle nur noch entschweißt auf den Markt kamen), die Zahlen-Curve des Pockensterbens allmälig sank.

**Auf dieser Tafel ist zwischen geimpft Gestorbenen und ungeimpft Gestorbenen noch kein Unterschied gemacht, weil man vor 1871 auf das Geimpftsein und Nichtgeimpftsein der Pockentodten noch nicht achtete. (Vergl. hierzu „Ein Nutzen der Kuhpocken-Impfung“ von Dr. H. Oidtmann.)**

II. Tafel, von C. Löhnert in Chemnitz, vergleicht das Pockensterben der geimpft Erkrankten mit dem Pockensterben

der ungeimpft Erkrankten in deutschen Städten, aber wohlgemerkt nach Altersklassen.

**Die amtliche Statistik des Pockensterbens pflegt die spärlichen geimpften Pockenkranken des ersten Lebensjahres, welches bekanntlich eine kolossale Sterblichkeit hat, zu den zahlreichen geimpften Pockentodten der übrigen Altersklassen, welche eine geringe Sterblichkeit haben, hinzuzuzählen. Aus diesem „Total" muß sich unter allen Umständen ein günstiges Durchschnitts-Sterbeprozent für die „geimpfterkrankten Individuen" aller Altersklassen herausrechnen. Ein erschreckender Zahlengegensatz zu diesem günstigen Sterbedurchschnitt aller „Geimpfterkrankten" mußte sich herausstellen, wenn nach dem nämlichen, grundfalschen Verfahren, der kleine Vorrath nicht geimpfter, erkrankter Erwachsenen mit ihrem niedrigen Sterbeprozent zu dem großen Vorrath ungeimpfter, hochsterblicher Unterjährlinge gezählt, und von diesem „Total" das Durchschnitts-Sterbeprozent berechnet wurde. Letzteres mußte unter allen Umständen für die „ungeimpft erkrankten Individuen" äußerst ungünstig ausfallen. Dieses unbewußte Fälschen statistischer Thatsachen durch die amtliche Statistik, welche die Sterbezahlen aller Lebensalter in Einen Topf warf, hatte nur unrichtige, verdrehte Zahlen-Prämissen für die Beurtheilung der Impffrage geschaffen. Auf diesen aber ruht unser Reichsimpfgesetz. — Die Löhnert'sche Tabelle II. wirft diesen groben Rechenfehler um; sie zeigt unwiderleglich, daß, nach Altersklassen verglichen, das Sterbeprozent der ungeimpft Erkrankten kein größeres als das der geimpft Erkrankten ist. — Wir Impfgegner müssen also, um den Impfglauben zu stürzen, sogar statistisch einen negativen Beweis, den Beweis erbringen, daß das Unterlassen des Impfens keine Epidemieen erzeugt — eine unerhörte Zumuthung!**

III. Tafel, die bekannten statistischen Tabellen des Dr. Keller, Chefarzt der K. K. österr. Staatseisenbahnen. Hier werden 3385 Pockenfälle von 1872—74 nach Lebensalter auf das Sterbeprozent der Geimpften und der Ungeimpften verglichen, wobei das 1. Lebensjahr, als das des einseitigen Ungeimpftseins und gleichzeitigen Massensterbens, noch besonders nach Quartalen unterabgetheilt und für sich verrechnet ist.

Die Totalsterbezahlen der Geimpften und Ungeimpften, ohne Trennung nach Lebensalter, zeigen auch auf Keller's Tabellen — wie das ja nirgend ausbleiben kann — einen kleinen, aber täuschenden Ausfall zu Gunsten der Geimpften: während von allen geimpften Erkrankten zusammen nur 15,92 Prozent starben, erlagen von allen ungeimpften Erkrankten zusammen 24,74 Prozent; somit ergäbe sich hier zu Gunsten der Geimpften eine Sterbedifferenz von 8,82 Prozent. — Dieses ist das gewöhnliche täuschende Ergebniß der bisherigen amtlichen statistischen Zusammenstellungen

im Lande, sofern die Altersklassen, besonders das erste Lebensjahr nicht getrennt, nicht jedes für sich verrechnet sind.

Dieses primitive Verfahren, die Lebensalter zusammenzuwerfen, hat überall den Vertheidigern der Vaccination die voreilige Zahlenausbeute gebracht, als ob das constante geringere Sterben der „Geimpften" dem günstigen Einflusse des Impfens zu verdanken sei. Daß dieser Schluß grundverkehrt ist, zeigt ein Blick auf die Keller'schen Tabellen. Wir finden nämlich hier, daß bis zum 10. Lebensjahre in den einzelnen Altersklassen die Sterblichkeit der Geimpften durchwegs sogar größer als die der Ungeimpften ist; somit konnte für das günstige Sterblichkeits-Verhältniß der Summe aller Geimpften das Geimpftsein nicht die Ursache sein. Die Ursache des allgemeinen Sterbeausfalles zu Ungunsten der Ungeimpften liegt vielmehr offenbar in den nämlichen Umständen, welche wir bei Tafel II. erwähnt haben. Es kann in den Keller'schen Tafeln nicht auffallen, daß von den 350 Kindern, welche in den beiden ersten Lebensjahren an Blattern erkrankten, nur 130 geimpft, aber 400 ungeimpft waren; es existirten einfach bedeutend mehr ungeimpfte, als geimpfte Kindchen. Aber obwohl von den 130 geimpften Kindchen 62, d. i. 47,7 Prozent starben, von den 400 ungeimpften Kindchen aber 178, also nur 44,5 Prozent, obwohl also selbst in dieser Altersklasse die Sterblichkeit der Ungeimpften eine noch geringere als die der Geimpften war, so ist doch die Menge der ungeimpften Kindchen in diesem Lebensalter so groß, daß, wenn man sie den wenigen Ungeimpften der übrigen Altersklassen beizählt, das Sterblichkeitsverhältniß der Ungeimpften überhaupt ungemein verschlechtert werden muß, — eine Rechenweise, durch welche bei den Anhängern der Impfung eine eben so plumpe wie verhängnißvolle Selbsttäuschung bewirkt wurde.

Lassen wir — wie sich's gebührt — die zwei ersten Lebensjahre, in welchen in Oesterreich die meisten Kinder noch ungeimpft sind, außer Rechnung, so ergibt sich für die erkrankten Geimpften eine Sterblichkeit von 13,15 Prozent, für die erkrankten Ungeimpften eine Sterblichkeit von 13,38 Prozent; somit ist dann die Sterblichkeit bei Geimpften und Ungeimpften fast gleich.

Daß die Impfung nicht nur nicht vor dem Sterben, sondern auch nicht vor dem Erkranken an Blattern schützen konnte, das dürfte aus dem Umstande, daß unter 3385 Er-

krankten sich allein **2069** G e i m p f t e befanden, deutlich genug hervorgehen.

Die Ortsstatistiken, welche ich in der Schrift „Auf der Anklagebank" vorführe, sind nach dem Muster der Dr. Keller'schen Tabellen durchgeführt.

**Das statistische Material, welches den Dr. Keller'schen Tabellen zu Grunde liegt, ist ein vollständig und sorgfältig gesammeltes, mit der größten Unpartheilichkeit von 80 Aerzten zusammengestellt und vom Chefarzt selbst auf das Gewissenhafteste geordnet; es umfaßt sämmtliche Altersklassen der Erkrankten und ein weit verbreitetes Gebiet der österreichischen Monarchie. — Diese Dr. Keller'schen Tabellen zeigen unwiderleglich, daß das Vacciniren weder vor dem Erkranken an Blattern schützt, noch bei erfolgter Erkrankung die Heftigkeit und Gefährlichkeit der Krankheit zu vermindern vermag. Es folgt daraus, wie Dr. Keller sich ausdrückt, daß die Impfung als Schutzmittel gar keinen Werth hat, und daß die Vortheile, die man sich bisher von derselben versprochen, auf einer argen Täuschung beruhen.**

IV. Tafel (von C. Löhnert), zerlegt die offizielle Statistik der Berliner Pockensterblichkeit, wie sich's gebührt, in Lebensjahr-Colonnen. Hier treten uns folgende überraschende Thatsachen entgegen:

Auf 536 Pockentodte des e r s t e n Lebensjahres kommen 437 ungeimpfte und nur 99 geimpfte, also 82 Prozent ungeimpfte, 18 Prozent geimpfte Kindchen.

**Das ist aber eben so natürlich, wie wenn in der Stadt Aachen, wo die Volksschichten, in welchen die meisten Menschen sterben, fast nur aus Katholiken bestehen, bei einer Pockenseuche 82 Prozent Katholiken und nur 18 Prozent Nichtkatholiken stürben. Wer wollte aus einer solchen confessionellen Scheidung der Pockensterblichkeit folgern, daß das Katholischsein schuld an dem Pockensterben sei? Ebensowenig folgern wir aus dem großen Pockensterben Ungeimpfter im ersten Lebensjahre, daß hieran das Ungeimpftsein schuld sei. Denn wo es nur wenige Geimpfte gibt, da können nicht viele Geimpfte sterben.**

Im zweiten Lebensjahre, in welchem der Vorrath an Geimpften bereits ein größerer ist, gestaltet das Verhältniß in der Berliner Bevölkerung sich schon anders. Hier kommen bereits auf 100 Pockentodte nur noch 56 Ungeimpfte und schon 44 Geimpfte.

In den Altersklassen von 10—70 Jahren, in welchen sich selbstverständlich die meisten Geimpften befinden, starben aber sogar b i s 20 M a l s o v i e l G e i m p f t e a l s U n g e i m p f t e an den Pocken. Auch das ist ganz natürlich.

Es bleibt eines der größten Räthsel der modernen „exakten

Forschung", daß die Gelehrten bei Beurtheilung des Werthes der Impfung diese ganz einfachen und natürlichen Zahlenverhältnisse hatten übersehen können. Es steht demzufolge der Medizinalstatistik und ihren Trugschlüssen über die Impffrage, mögen die schuldtragenden Aerzte noch so sehr durch hochtrabende Resolutionen gegen uns Impfgegner sich wehren, eine große Niederlage bevor.

V. Tafel (C. Löhnert) zeigt, daß die Bevölkerung Europa's in den Seuchenjahren 1870/71 sehr stark von vaccinirten Individuen durchsetzt war. — Das Verhältniß der Geimpften zu den Ungeimpften betrug 900 zu 1000. Es gab also 1870 unter 1000 Menschen nur ca. 100 Ungeimpfte, ein Zahlenverhältniß, welches nahezu auch dann noch vorhanden sein wird, wenn die Zwangsimpfung, welche das erste Lebensjahr und die zahlungsfähigen Renitenten ausschließt, ideell durchgeführt ist. Trotz diesem großen Vorrathe „Geschützter" und dem kleinen Häuflein „Ungeschützter" traten die Pocken in den Jahren 1870—1874 mit einer Heftigkeit auf, wie noch nie in diesem Jahrhundert, und richteten größere Verheerungen an, als im vorigen Jahrhundert, als das Verhältniß der Unvaccinirten zu den Vaccinirten ein Umgekehrtes war. Freilich gab es damals noch viele „homogen Gebelzte", d. h. mit Blatterngift Geimpfte. In Berlin erkrankten 1870/71 nicht weniger als **14278 geimpfte** Personen und nur 2733 ungeimpfte, die privilegirt ungeimpftbleibenden des 1. Lebensjahres mitgerechnet. Auch war das Sterbeprozent der Erkrankten 1870/71 bedeutend größer als im vorigen Jahrhundert, als es noch keine Vaccination gab. „Wie erklären die Vertheidiger der Impfung diesen Zwiespalt der Natur?" fragt Löhnert.

V. Tafel (nach C. Löhnert) gibt folgende höchst wichtige culturgeschichtliche Uebersicht über das allmälige Zurückweichen der alten Blatterninoculation um die Zeit von 1801—1810.

Vor 1801 war in Europa bei einer vollständigen Verwahrlosung der Haut- und Kleiderpflege die Bevölkerung stark durchsetzt von inoculirten Menschen, d. h. von solchen, welche sich den Eiter und die giftigen Dunstzonen pockenkranker Menschen übertragen ließen und so als „Abimpflinge" und wandernde Giftstrahler in ihren ungewaschenen Kleidern das Pockengift überall unter die Gesunden rundtrugen.

Also ein Hauptfactor des damaligen permanenten Hoch-

standes der Pockenseuchen war — nicht, wie die Impfer behaupten, „die Anhäufung nicht geimpfter Individuen,' —, sondern im Gegentheil die große Anhäufung inoculirter d. h. homogen geimpfter Abimpflinge. Vaccinirte, d. h. von Kühen oder „heterogen" geimpfte Individuen gab es allerdings damals noch so gut wie gar keine.

Um das Jahr 1801 begann das Blatt sich zu wenden. Die Wandtafel V. zeigt uns in rothen Quadern, daß und in welchem Zahlenverhältniß das alte Inoculiren (Blatternbelzen, homogenes Impfen) sich vor der neu erfundenen Jenner-schen Kuhpockenimpfung (Vaccination) zurückzog und die Menschen vom Inoculiren zum Vacciniren bekehrt wurden:

1800 waren nämlich in England, welches damals 960000 theils nicht geimpfter theils homogen geimpfter Einwohner hatte, ungefähr schon 20000 Menschen, welche sonst nach damaliger Sitte sich gewiß hätten homogen impfen (inoculiren) lassen, nach der neuen Methode, heterogen geimpft (vaccinirt) also dem homogenen Impfen entzogen.

1801 waren in ganz Europa schon 1,000,000 Menschen nach der neuen Methode heterogen geimpft, also ebenfalls schon eine Million dem alten homogenen Impfen entzogen.

U. s. w.

1812 waren in Frankreich (ca. 20,000,000 Einwohner) bereits 2,500,000 Menschen Jennerisch geimpft, d. h. dem homogenen Impfen entzogen. —

**Nun war aber erfahrungsgemäß ein einziger Abimpfling des homogenen Impfens als Seuchenträger viel gefährlicher als hunderte Abimpflinge des heterogenen Impfens, weil beim homogenen Abimpfen auch noch die Kleiderdunst- und Athmungszonen der Pockenkranken die Gesunden innig berührten und die der ersteren die letzteren ansteckten, was beim heterogenen (Kuhpocken-) Impfen nicht der Fall ist. —**

**Es ging also mit ganz natürlichen Dingen zu, daß in dem Maaße, wie — gemäß der Wandtafel V. — um das Jahr 1810 das homogene Massenimpfen durch das heterogene Massenimpfen aus der Welt verdrängt worden war, das Niveau der Pockenseuche sank; und wir Impfgegner wundern uns nur, daß dieses Sinken nicht ein noch größeres und rascheres war. — Wie aber Jemand auf den müßigen Gedanken kommen konnte, in jener Zeit des wetteifernden Pockenbelzens mit der Diogeneslaterne eine „Anhäufung ungeimpfter Individuen" zu suchen, und wie Gesetzgeber auf Grund einer fingirten „Anhäufung ungeimpfter Individuen" ein Gesetz machen konnten, welches das „Anhäufen ungeimpfter Individuen" zu verhüten und so die Seuchen auszurotten wähnt, das will uns**

wenn wir die Tafel V. betrachten, nicht in den Kopf. Der Tiefstand der Seuche bleibt bis zum Jahre 1870/71, so lange nämlich, bis andere Hauptfactoren der Pockenerzeugung — die Masseneinführung pockenschweißiger Colonialwollen und das Hervorholen alter abgelagerter Wollkleider mit ihrem Hautunrath beim Einkleiden der französischen Armee — fast eine halbe Million originärer Seuchenzunder anfachten und mit den Kriegern in die Welt schickten. — Die hohe Seuchencurve von 1870 war zum Theil das Werk jener französischen Mobilmachung, welche in den Monturkammern gleichsam aufgetrocknete Hautlatrinen öffnete und auf der schwitzenden Haut der Soldaten die alten Seuchenkeime wieder auffrischte. Wieviel die Massenverwendung pockenkranker australischer Schafwolle für Anfertigung der Soldatendecken, durch welche in Deutschland die Seuche sich vielfach fortpflanzte, zur Anblasung und Ausbreitung der Pocken beigetragen hat, das entzieht sich jeder nachträglichen statistischen Berechnung. Genug, wir sehen aus dieser Tabelle V., daß 1801—1809 das heterogene (Jenner'sche) Impfen, als pädagogisches Mittel die Seuche nur dadurch dämpfte, daß es unbewußt die Menschen überredete, das unselige homogene Impfen, diese Hauptpockenquelle fallen zu lassen und dagegen die Kuhpocken einzutauschen.

Wir wissen demnach, daß nur bis zum Jahre 1810, d. h. nur so lange, als die Ablösung des homogenen Impfens durch das heterogene Impfen dauerte, dem heterogenen Impfen ein Sinken der Seuche auf dem Fuße folgte, daß dagegen 1870/71, — als nicht mehr, wie vor 1810, das alte homogene Impfen, sondern ganz andere Momente, Schuld an der Seuche waren, und es überhaupt, kein homogenes Impfen mehr abzulösen gab, nun auch die gepriesene Anhäufung heterogen geimpfter Menschen (90 Prozent der Bevölkerung) keinen Einfluß auf den Seuchengang und die Pockensterblichkeit äußerte; und wenn 1870 selbst alle Menschen bis zum Letztgeborenen heterogen geimpft gewesen wären, die Seuche hätte, so lange man nicht die leblosen Seuchenlager, die Schweißwolle und die schmutzigen Lumpen auf's Korn nahm und ihr Inficiren verhütete, unabänderlich ihren Gang verfolgt.

Ein wohlthätiger Einfluß der Vaccination konnte nur da und dann zu Tage treten, wo und so lange sie dazu diente, die pestartig wirkende alte Inoculation von dem Boden der civilisirten Völker wegzufegen. Das hat die Jenner'sche Impfung vor 1810 redlich gethan. Nachdem die Vaccination diese ihre Mission erfüllt, hätte man sie, wie alle nothwendigen Uebel, aus dem Apparate der Seuchenlöschung entfernen müssen. Daß man das nicht gethan, das gereicht unserer oberflächlichen modernen Gesundheitswirthschaft, die das Heil immer noch in widernatürlichen Geheimmittelchen sucht, zum Vorwurf.

VI. graphische Tafel (von C. Löhnert) stellt die Pockensterblichkeit aus Seuchenjahren 1) in der Stadt Paris, 2) in dem Königreich Preußen, 3) in der preußischen Provinz Posen vergleichend nebeneinander. Die Pocken traten in der durchimpften Provinz Posen fortwährend und mitunter auch in ganz Preußen bedeutend heftiger auf, als in Paris und in ganz Frankreich. Während die Seuche 1863 in Paris auf 10,000 Menschen nur 2 Opfer forderte, er=

lagen ihr in demselben Jahre in der Provinz Posen auf 10,000 Einwohner 8,6 und im Jahre 1871 sogar 45,5 auf 10,000. Dessenungeachtet sollen 1870 die „schlechter geimpften" Franzosen durch ihre ungeimpften Leiber den Bewohnern Deutschlands, trotzdem hier 90 Prozent der Menschen geimpft waren, die Pocken angehext und ihr Ungeimpftsein das große Pockensterben verschuldet haben!!

Die nämliche Tabelle läßt uns erkennen, daß 1871 in vielen preußischen Städten die Civilbevölkerung, von der doch mindestens $^{3}/_{10}$ geimpft war, stark durch die Pocken gelitten hat, während von den in diesen Städten internirten Franzosen theils keiner an den Pocken starb, — theils sogar kein einziger überhaupt pockenkrank wurde. — Die Behauptung, daß das Ungeimpftsein oder Schlechtgeimpftsein der französischen Soldaten die große Pockenseuche von 1870/71 verschuldet habe, ergibt sich nach den Details der Tabelle als ein Märchen. — Daß übrigens die Franzosen, ob geimpft oder ungeimpft, in ihren Monturen und namentlich in ihren berüchtigten Wolldecken, welche alten, verwesenden menschlichen Hautschweiß oder gar den Wollschweiß pockenkranker Schafe in sich bargen, das Pockengift als Seuchenzunder durch's Land trugen, das findet sich in einer meiner neuen Geleitbrochuren „Das Kommen und Gehen der Pocken" betitelt, nachgewiesen. — Die Anhäufung ungeimpfter Menschen erzeugt und begünstigt eben so wenig die Pockenseuche, wie die Anhäufung solcher Kinder, die keinen Leberthran trinken, die Ausbreitung der Scrophulosis begünstigt. —

Eine **VII.** Gruppe von Tabellen vergleicht die Pockensterblichkeit verschiedener Zeiten und verschiedener Orte miteinander an dem Maaßstabe des Geimpftseins. Wir sehen elf aufeinander folgende Seuchenjahre Schwedens aus dem vorigen Jahrhundert (Zeit und Land des alten Pockenoculirens) neben elf anderen Seuchenjahren der preußischen Provinz Posen aus diesem Jahrhundert (Zeit und Land des Vaccinirens) stehen: Die durchschnittliche jährliche Pockensterblichkeit in Posen erscheint auf dieser Tabelle trotz Vaccination bedeutend größer als die in Schweden unter der Inoculation. Diese eine Tabelle zeigt offenbar: erstens, daß wohl ein Parallelismus zwischen der alten Inoculation und der alten Seuchenhöhe, nicht aber ein Parallelismus zwischen

Vaccination und Seuchenlöschung besteht, zweitens, daß es ganz andere, culturökonomische Verhältnisse geben muß, welche, unabhängig von der Vaccination, den Gang der Pockenseuchen beeinflussen. Auch diese Tabellen sind von C. Löhnert. —

Die VIII. Wandtafel (von C. Löhnert) hält eine vergleichende Pockenschau über Frankreich von 1812 mit nur 8 Prozent Geimpften und 92 Prozent Ungeimpften, und über Bayern von 1870/71 mit 96,3 Prozent Geimpften und nur 3,7 Prozent Ungeimpften. — Nach den Anschauungen der Impffreunde soll einerseits damals in Frankreich der winzige Bruchtheil (8 Prozent) Geimpfter die 92 Prozent Ungeimpfter mit geschützt und Jahre lang das ganze Land vor Seuchen bewahrt haben, andererseits sollen in Bayern die 96,3 Proz. Geimpfter das Volk nicht haben schützen können, im Gegentheil soll die Handvoll (3½ Prozent) Ungeimpfter (einschließlich der privilegirten des 1. Lebensjahres) durch ihr bloßes Dasein die große Seuche mit 4784 Pockentodten verschuldet haben!!! Diese graphische Tafel, wie alle übrigen, nur amtliche Zahlen vorführend, ist sehr überzeugend; sie stellt den Impfaberglauben in seiner ganzen Erbärmlichkeit bloß; sie zeigt, zu welchen Abgeschmacktheiten der erste Schritt des Aberglaubens führt.

„Wenn, wie dies aus der Betrachtung Bayerns hervorgeht, ein nichtgeimpfter winziger Bruchtheil der Bevölkerung für alle übrigen Mitmenschen des Landes eine so große Gefahr ist, daß die Bestgeimpften durch das Zusammenleben mit den wenigen Ungeimpften ihres Impfschutzes beraubt werden können, so dürften auch die strengsten Impfmaßregeln nicht ausreichen, uns vor Pockenepidemieen zu schützen; denn dann kann die Gefahr, welche uns nach Ansicht der Impffreunde allein schon von den gesetzlich Nichtimpfbaren des 1. Lebensjahres droht, auch nicht durch das eisernste Gesetz beseitigt werden.

Es dürfte dann, nachdem also u. A auch in Bayern wie überall der geträumte Impfschutz, sich so erbärmlich schlecht bewährt hat, nur ein Mittel geben, um Pockenepidemieen im Keime zu ersticken, nämlich dasselbe, welches ein Spaßvogel auf dem deutschen Reichstage gegen die Cholera vorschlug: „Ich weiß nicht, ob es nicht ein sicheres Schutzmittel wäre, wenn man den ersten Cholerakranken todt schlüge.“ (C. Löhnert.)

Tafel IX. (von C. Löhnert): Vergleichung der Pockenverhältnisse zwischen dem Königreiche Bayern und der Stadt Berlin in den Seuchenjahren 1870/71. — Wie überhaupt in der Statistik der Pockensterblichkeit die gröbsten Irrthümer sich um die einseitige Hereinziehung des ersten Lebensjahres drehen, welches doch — wie wir oben gesehen haben — un-

bedingt für sich allein berechnet werden muß, so zeigt auch diese Tafel den durchschlagenden Einfluß, den die Hereinziehung des 1. Lebensjahres auf die Bewegung der statistischen Pockenzahlen hat. In Bayern, wo im Gegegensatz zu Berlin seit vielen Decennien direkter Impfzwang besteht, und das Impfen schon vor Ablauf des 1. Lebensjahres massenhaft geschieht, ist der Prozentsatz der Ungeimpften zur Bevölkerung viel kleiner als in Berlin, wo man die Kinder häufig erst im 2. oder 3. Lebensjahre oder erst bei Eintritt der Schulpflichtigkeit impfen läßt. — Die Ungeimpften gehören in Bayern, weil da schon die ganz kleinen Kinder geimpft werden, meist nur den ersten Lebensmonaten an, einer Altersklasse, welche, wie wir oben gesehen, die allerungünstigsten Erkrankungs- und Sterblichkeitsaussichten hat. Dementsprechend sehen wir in der That in Bayern 60 Prozent, dagegen in Berlin nur 41 Prozent der ungeimpften Erkrankten sterben. — So zeigt auch diese Tabelle recht schlagend, daß die Pockensterblichkeit ganz anderen, großartigeren Gesetzen, und nicht der Impfspielerei, nämlich den Gesetzen der allgemeinen Alterssterblichkeit der Kinder folgt. Die Nichtbeachtung dieser Thatsache hat den meisten Wirrwärr in die Pockenstatistik und das ganze Impfunheil in die Welt gebracht. —

Eine X. Tabellengruppe (von C. Löhnert), berechnet aus einem Zahlenmaterial, welches direkt aus dem statistischen Centralbureau zu Stockholm bezogen worden:

1) daß in Schweden vor 1810, als es daselbst schon „eine Anhäufung homogen geimpfter (inoculirter) Individuen" gab, die Pockenseuche permanent war und in einem Jahre schon bis über 50 von 10,000 Einwohnern wegraffte.

2) daß zwischen 1804 und 1810, so lange die Kuhpockenimpfung in Schweden noch nicht durchgedrungen, und die „Anhäufung homogen geimpfter Menschen" noch eine viel größere als die „Anhäufung heterogen geimpfter Menschen" war, die Seuche noch nicht merklich sank. Damals wurden durchschnittlich kaum 9 Prozent Menschen heterogen geimpft, sodaß 1810 auf 1 Million Einwohner erst 6000 geimpfte Kinder kamen. Wie viele Menschen aber damals noch unter dem Banne des gräßlichen homogenen Impfens standen, ist nicht in Zahlen verzeichnet.

3) daß nach 1810, als nach Einführung der neuen Kuhpocken- und nach Verwerfung der homogenen Menschenpockenimpfung eine „Anhäufung homogen geimpfter Men-

schen" in Schweden nicht mehr bestand, dagegen eine kleine Anhäufung heterogen Geimpfter an die Stelle getreten war, das Seuchenniveau entsprechend sank. Dieser Tiefstand der Seuche dauerte aber nur so lange, als auch die „Anhäufung heterogen geimpfter Menschen" an Stelle der homogen Geimpften keine gar zu große wurde. — 1810—1820, als jährlich durchschnittlich nur 18,7‰ geimpft wurden, so daß im Jahre 1820 auf 1 Million Einwohner nicht mehr als ca. 23,000 heterogen geimpfte, dagegen wohl keine homogen geimpfte Menschen mehr kamen, verharrte die Seuche auf dem niedrigsten Stande: offenbar eine Folge davon, daß der Austausch des alten heterogenen Impfens gegen das neuere heterogene Impfen bereits vollzogen war, und das Volk jenes schon gänzlich abgelegt hatte.

4) daß, nachdem umgekehrt die „Anhäufung heterogen geimpfter Menschen" eine bedrohliche Größe angenommen, in den sechszigern und siebenzigern Jahren, die Pockenseuche ihr Haupt wieder erhob, wie zu der Zeit, als noch eine Anhäufung homogen Geimpfter bestand. — Im Jahre 1874, als in Schweden 0,9 pro Mille Menschen an den Blattern starben, befand sich in diesem Lande eine kolossale „Anhäufung heterogen Geimpfter", es waren nämlich von 100,000 Einwohner 93,700 (!) geimpft. —

Angesichts solcher Zahlen spricht der Schöpfer des Reichsimpfgesetzes, Herr Dr. Guttstadt, in seiner Vorlage an unsere Reichsboten das große Wort gelassen aus: Nur die „Anhäufung ungeimpfter Individuen" sei die Ursache der Pockenseuche! Und alle Welt glaubt solchen — schreienden Widerspruch gegen die Thatsachen, weil er — offiziell ist!

**XI.** die bekannte Löhnert'sche Tabelle, welche nachweist, daß im Jahre 1871, dem Jahre der „Anhäufung" (heterogen) „geimpfter Individuen" (9/10 der Bevölkerung war geimpft) in den Städten Bochum 32,9, in Hörde und Duisburg 17‰, in vielen anderen Städten 10‰ der Bevölkerung an den Pocken starben, während vor 1810 unter der Anhäufung homogen geimpfter Individuen höchstens 9 pro Mille, durchschnittlich nur 7,4 pro Mille, der Bevölkerung von den Pocken weggerafft wurde.

Aus dieser Tabelle ließe sich schließen, daß die befohlene Anhäufung heterogen geimpfter Individuen, statt vor Pockenepidemieen zu schützen, in hygienisch verwahrlosten

Jahren, genau wie im Schafstalle, nahezu eben so gefährlich werden kann, wie in früheren Zeiten die jetzt verbotene Anhäufung homogen geimpfter Individuen es war. — Und doch soll, wie man unseren Gesetzgebern vorgesagt hat, grade die „Anhäufung ungeimpfter Individuen" an all dem Unglück der Pockenseuchen schuld sein!

Eine XII. Gruppe statistischer Tabellen (von C. Löhnert) vergleicht in verschiedenen Ländern die Pockensterblichkeit mit der allgemeinen Sterblichkeit. — Wir sehen hier die überraschende Thatsache, daß die Pockensterblichkeit in Seuchenjahren die Höhe der durchschnittlichen Normalsterblichkeit eines Volkes nicht wesentlich beeinflußt. Die Prozentsätze des Gesammtsterbens sind in schweren Blatternjahren stellenweise sogar auffallend niedrig im Vergleich mit der Gesammtsterblichkeit anderer Jahre, in welchen keine Blatternepidemieen vorkamen. — Diese statistische Thatsache beweist klar, daß die Pocken nicht die Ungeimpften, sondern mit Vorliebe diejenigen Individuen wegraffen, welche, entweder zu jung oder zu alt, oder sonst zu schlecht gestellt, um den Krankheiten überhaupt zu widerstehen, auch sonst gestorben sein würden.

An diese Tabelle schließt sich, ebenfalls von C. Löhnert, **XIII.** eine graphische Tafel an, welche aus drei Jahresperioden die allgemeine Sterblichkeit in Chemnitz mit der Pockensterblichkeit daselbst vergleicht. — In dem Zeitabschnitt **A** 1730 bis 1806, als man noch homogen impfte, kamen auf 10,000 überhaupt Gestorbene 207 Pockentodte, in dem Abschnitte **B** 1807—1819 nur 34, dagegen in den Jahren **C.** 1870—1873, als die Bevölkerung heterogen durchimpft war, sogar **778** Pockentodte. —

In Periode **A.**, in welcher es zwar noch viele nicht geimpfte, aber auch schon viele homogen geimpfte Menschen gab, starben 6mal mehr Menschen an den Pocken, als in der Periode **B**, in welcher es ungeimpfte, außerdem schon viele heterogen geimpfte, aber, — was die Hauptsache ist —, keine homogen geimpfte Menschen mehr gab. — Nun schließen die Impfer, dieser auffallende Abstand käme daher, daß unsere Vorfahren in der Periode **A** (vor 1806) den Segen der heterogenen Impfung noch nicht hatten. Wir aber sagen: das Sinken des Pockensterbens in den Jahren 1807—1819 rührte großentheils daher, daß die Menschen dieser Periode **B** (1807—1819) dem unheilvollen homogenen, dem Menschen=

pockenimpfen schon gänzlich entsagt hatten. — Gesetzt, Jene hätten Recht, welche das große Sinken des Pockensterbens aus dem spärlichen Kuhpockenimpfen erklären wollen, — wie wäre es dann zu erklären, daß in der Periode C (1870 bis 1873), als schon beinahe 90 Prozent der Menschen heterogen geimpft waren, das Pockensterben riesig stieg, so daß **778** von 10,000 Todesfällen Pockentodte waren, also fast viermal so viel, als in der Periode 1730 – 1806, in welcher doch die „Anhäufung nicht heterogen geimpfter Individuen" eine viel größere als vor dieser Zeit war? —

„Für eine Lösung dieses Räthsels, sagt Löhnert, würden wir den sämmtlichen Herren Impfstatistikern sehr dankbar sein." — Das Räthsel löst sich, sobald wir mit folgenden Thatsachen rechnen:

Periode **A** 1730—1806, — Große Anhäufung homogen geimpfter Menschen und Schafe und Wolle, — 207 Pockentodte auf 10,000 Sterbefälle;

„ **B** 1807—1819, — keine homogen geimpfte Menschen und Wolle mehr in der Bevölkerung — nur 34 Pockentodte auf 10,000 Sterbefälle;

„ **C** 1870—1872 — Anhäufung heterogen geimpfter Menschen — und schweißige pockenverdächtige Colonialwolle im Verkehr — **778** Pockentodte auf 10,000 Sterbefälle — ähnliche Verhältnisse wie im Schafstalle. —

Eine **XIV.** und **XV.** Tabellengruppe (von **C.** Löhnert) illustrirt den bekannten Ausspruch **Dr.** Guttstadt's:

„Die Anhäufung ungeimpfter Individuen" sei Schuld an der Pockenseuche, in einer durchschlagenden Weise, und verwandelt den Sinn des Guttstadt'schen Satzes ähnlich, nur noch handgreiflicher, als wir es von Schweden gezeigt haben, in sein Gegentheil.

Eine Tabelle zeigt uns in rothen Feldern die von 1810 bis 1874 abnehmende „Anhäufung ungeimpfter Individuen", während eine andere Tabelle bis zum Jahre 1872 die zunehmende Anhäufung der Pockentodesfälle anschaulich macht! „**Risum teneatis, amici!**"

In Preußen waren:

| im Jahre | bei einer „Anhäufung" von (auf 100,100 Einwohner) | Pockentodesfälle auf 100,000 Einw. |
|---|---|---|
| 1820 | 68,000 Ungeimpften | 10 |
| 1831 | 48,000 „ | 12 |
| 1841 | 33,000 „ | 14 |
| 1850 | 22,000 „ | 16 |
| 1860 | 15,000 „ | 19 |
| 1871 | 12,000 „ | 243 |
| 1872 | | 260 |

Wir sehen schon aus dieser Zusammenstellung, und würden es aus den Löhnert'schen Original-Tafeln*) noch deutlicher wahrnehmen: daß die von den Impfern so sehr gefürchtete „Anhäufung ungeimpfter Individuen" von 10 zu 10 Jahren bedeutend abnimmt, dagegen die Pockensterblichkeit in Seuchenjahren entsprechend massenhaft zunimmt. — Wenn 1820 durch einen Vorrath von 680‰ Ungeimpfter im Volke eine Pockensterblichkeit von 0,1‰ erzeugt wurde, wie kann dann z. B. in den Jahren 1843 und 44 nach einem Sinken jenes Vorrathes Ungeimpfter, d. h. „Ungeschützter", auf 333‰ also fast bis auf die Hälfte vom Bestande des Jahres 1820, die Seuche 0,28 und 0,27‰, also fast die dreifache Anzahl Menschen wegraffen? Wie kann die Seuche 1853 und 1854, als die „Anhäufung Ungeimpfter" kaum noch 190‰ also nicht einmal mehr $^1/_3$ des Vorrathes von 1820 betrug, 0,39 und 0,44‰, also vier mal so viel Menschen, als im Jahre 1820 tödten? In den Seuchenjahren 1864 trat die Seuche mit 0,46‰, 1862 mit 0,62‰ und 1871 mit 2,43‰ Pockensterblichkeit auf, trotzdem das gefürchtete Häuflein ungeimpfter Individuen auf 120‰, auf ein Fünftel des Bestaudes von 1820, zusammengeschmolzen war.

**Angesichts solcher schlagenden Thatsachen wundert es mich nicht, daß diejenigen Herren Collegen, welche einen Einblick in diese Tabellen genommen, Dr. Thilenius im Reichstage an der Spitze, von den großen statistischen Zahlen des Pockensterbens nichts mehr wissen wollen und sich nur noch auf ihre eigenen persönlichen Praxis-Erfahrungen, die sie aber mit den Schauklappen des stärksten Impfglaubens gesammelt haben, berufen. — Dr. Guttstadt aber und Thilenius und**

*) ABC-Buch für Impffreunde von C. Löhnert, mit farbigen Tafeln, Vlg. v. Otto Krüger in Chemnitz.

Genossen sagen jetzt: Aber die Anhäufung solcher Individuen, die nur einmal geimpft, die nicht revaccinirt sind, ist eben so gefährlich, wie die der Nichtgeimpften. Haben denn die Herren die jämmerliche Spiegelfechterei mit ihrer „Anhäufung ungeimpfer Individuen" noch immer nicht satt? Was aber sagt das „bethörte Volk" (Worte Virchow's) zu dieser Sorte exakter Wissenschaft? und zu der Zwangsgesetzfabrikation, die sich auf solche „Thatsachen" stützt? Dreißig Tausend hatten voriges Jahr um Abschaffung des wackelig gebauten Impfgesetzes petitionirt; aber man hat ihre Anwälte, die Männer des Centrums einfach niedergestimmt und die Petitionen der „Arbeiter" und „Ultramontanen" unter den Tisch des Hauses geschoben. Und die nennen sich Liberale!

Eine XVI. Wandtafel (C. Löhnert) verzeichnet die Zahlencurven, in welcher die Monatssterblichkeit in den verschiedenen Zeiträumen vor und nach Einführung bestimmter Impfmonatstermine sich bewegt. Diese Sterblichkeitscurven erstrecken sich über die Bevölkerung von Leipzig und Chemnitz.

| 1726—1765. | 1832—1870. |
| --- | --- |
| Es gibt noch keine Frühjahrsimpf-Monate, die Massen-Vaccination ist noch nicht eingeführt, man oculirt nur homogen, aber das ganze Jahr hindurch! | Die alljährlichen Massenimpfungen werden nur in den Monaten April und Mai abgehalten. |
| Die Kindersterblichkeit ist in den Monaten Juni, Juli, August die niedrigste des ganzen Jahres. Die größte Kindersterblichkeit fällt in die Wintermonate. | In den Monaten Juni, Juli, August, denen die Monate des Massenimpfens unmittelbar vorausgegangen sind, und in denen es eine „Anhäufung frisch geimpfter Kinder gibt, ist die Kindersterblichkeit die größte des ganzen Jahres. — In die Wintermonate fällt jetzt die kleinste Kindersterblichkeit. Vergl. das Lämmersterben. |

Seit der Zeit, daß wir eine Frühjahrs-Massenimpfung haben, ist der Höhepunkt der durchschnittlichen Monatssterblichkeit verschoben, er ist in diejenigen Monate gerückt, in welchen früher, als es noch keine nach Monaten begrenzte Impftermine für die Kinder gab, der Tiefpunkt der Kindersterblichkeit lag. Mit anderen Worten: die Impftermine sind eines von den schuldverdächtigen Antecedentien einer früher nicht gekannten sommerlichen Höhe des Kindersterbens; oder die höchste Monatssterblichkeit der Kinder folgt constant auf die Frühjahrs-Impftermine. Auch diese Tabelle gibt namentlich den Müttern viel zu denken! —

XVII. Tafel: Die allgemeine Sterblichkeit (ohne Pocken) in Sachsen, nach Altersklassen verglichen (von C. Löhnert).

Auf diese Tabelle überwiegt bedeutend das Sterben der Kinder im ersten Lebensjahre, d. h. in demjenigen Alter, in welchen noch sehr wenige geimpft sind.

In dem sächsischen Medizinalbericht für 1874, also für ein Jahr, welches keine Pockenseuche hatte, kommen von je 100 Sterbefällen an Krankheiten überhaupt nicht weniger als 42,5 auf das erste Lebensjahr, auf die Altersklasse der Ungeimpften; dagegen auf das Alter von 1—6 Jahren, wo also die meisten Kinder geimpft sind, fällt nur 12,7 Prozent der Sterblichkeit; das Alter von 6—10 Jahren, welches nur noch sehr wenige Ungeimpfte zählt, liefert nur 2,1 Prozent; dasjenige Lebensalter, in welchem die Meisten bereits zweimal geimpft (revaccinirt) sind, und es keine „Anhäufung ungeimpfter Individuen", wohl aber schon eine „Anhäufung Revaccinirter" gibt, das Alter von 10—14 Jahren hat nur 0,8 Prozent der Gesammtsterblichkeit der Bevölkerung. — Wird es aus diesen Zahlen nicht offenbar, daß nach der seltsamen Logik der Impfgegner das Ungeimpftsein der Menschen, in Sachsen wie überhaupt überall, die Ursache sein muß, daß so außerordentlich viele Kinder im ersten Lebensjahr an Darmkatarrh, Luftröhrenentzündung und wie die Kinderkrankheiten alle heißen mögen, sterben, und daß das Geimpft- und gar das Revaccinirtsein es sei, was die Menschen in dem Verhältniß, wie sie älter werden, in der auffallendsten Weise nicht nur vor dem Impftode, sondern in pockenfreien Zeiten vor dem Sterben überhaupt schützt? Das muß Jedem, der überhaupt an irgend einen Impfsegen glaubt, einleuchten.

Aber meine Herren Collegen haben aus all dem Material, welches wir Impfgegner in dieser Richtung bereits veröffentlicht haben, und was ich 1876 auf dem Delegirtentage und auf dem Brüsseler Hygieniker-Congreß ausgestellt hatte, weiter nichts ersehen, als daß „Dr. Oidtmann", wie s. Z. den deutschen Aerztevereinstag, so auch den internationalen Hygieniker-Congreß „mit graphischen Darstellungen zu traktiren, mit kolorirter Statistik zu regaliren versucht habe!"

Hätten damals die Herren Collegen in ihrem Impf-Enthusiasmus etwas weniger vornehm und geringschätzend auf jene Tabellen herabgesehen, und sich vielmehr auf ein Vergleichen der allgemeinen Sterbezahlen der verschiedenen Altersklassen und namentlich der der Impflingsklassen einge-

lassen: dann würden sie schnell aus diesen Zahlen erkannt haben, daß sie mit der Anrufung der Gesetze der allgemeinen Impflingssterblichkeit für den geträumten Beweis des Impfsegens viel zu viel, wenigstens mehr beweisen, als sie zu beweisen wünschen. Legen wir nämlich das allgemeine Kindersterblichkeitsgesetz an jede beliebige andere Kinderkrankheit an, so werden wir zu der Schlußfolgerung getrieben, daß das Nicht=Geimpftsein entweder mit Pocken überhaupt nichts zu schaffen hat, oder daß die Sterblichkeitsschwankungen aller übrigen Kinderkrankheiten nicht minder, als die der Pocken, ja, daß sogar das Bettnässen, das Sprechenlernen u. s. w. vom Geimpft= oder Nichtgeimpftsein beeinflußt werden — denn die Zahl derjenigen Kindchen, welche, ohne geimpft zu sein, das Sprechen und Gehen lernen, das Bettnässen sich abgewöhnen, ist statistisch sehr gering. Die Annahme aber, daß alle Phasen der Kinderentwicklung, alles Kindersterben von der Impferei beeinflußt würde, dürfte selbst dem eifrigsten Vertheidiger des Impfsegens als die größte Ungereimtheit erscheinen.

**XVIII.** Tafel zeigt die nämlichen Zahlen = Parallelen zwischen Pockensterben, Darmentzündungstod, Tod an Convulsionen, an Luftröhrenentzündung, an Masern u. s. w. in allen Altersklassen, aus der Medizinalstatistik des bekannten Statistikers Dr. Janssens in Brüssel zusammengestellt. Sie zwingt die Impfer zu der Consequenz ihrer Theorie, daß das große Sterben an Brechdurchfall, an Masern u. s. w. im ersten Lebensjahre daher kommt, daß in diesem Alter die Kindchen noch nicht geimpft sind.

Die **XIX.** Tafel (von C. Löhnert) vertheilt die allgemeine Jahressterblichkeit der Stadt Berlin und ebenso das Pockensterben dieser Stadt auf die verschiedenen Lebensalter und vergleicht die Sterbezahlen Hierbei stellt sich die Thatsache heraus, daß in dem ersten Lebensjahre, also in derjenigen Alterskasse, in welcher das Impfen noch nicht allgemein ist, das Pockensterben kleiner, als die **allgemeine** Sterblichkeit dieser Altersklasse ist, daß dagegen von da ab, daß die Menschen in Massen geimpft werden, vom zweiten Lebensjahre an, umgekehrt das Pockensterben größer ist, als die allgemeine Sterblichkeit. Die Linie des Pockensterbens liegt in dem ersten Lebensjahre, also in dem Alter des Ungeimpftseins, unter der Linie des allgemeinen

Sterbens. Mit derjenigen Altersklasse aber, in welcher flott geimpft wird, steigt sofort die Linie des Pockensterbens, kreuzt dann in dem Alter von 1—5 Jahren die Linie der allgemeinen Sterblichkeit, erhebt sich über diese und hält sich nun in den Lebensaltern des Impfens und Revaccinirens bis zu dem Altersdecennium 60—x, stets über der Linie des allgemeinen Sterbens. Erst gegen das Ende der Altersklasse 60—70, in welcher es fast nur solche Leute gibt, welche in ihrer Jugend nicht geimpft worden sind, taucht die Linie des Pockensterbens wiederum, wie im 1. Lebensjahre, in welcher es ebenfalls Geimpfte nur ausnahmsweise gibt, unter die Linie des allgemeinen Sterbens hinab. —

Man lese das Nähere über diese und andere höchst interessante Tabellen in C. Löhnert's „Graphisches ABC-Buch" und „Bureaukratenstatistik und Impfzwang", Chemnitz bei O. Krüger. — L. sagt u. A.: „Die Pockensterblichkeit der Altersklasse 0—1 Jahr, in der sich fast nur Ungeimpfte befinden, ist allerdings groß; denn von 1000 Pockentodten kommen allein 204 (geimpfte und ungeimpfte) auf das eine erste Lebensjahr; dagegen auf die vier Lebensjahre der Altersklasse 1—5 Jahr bloß 234 und auf die fünf Lebensjahre der Altersklasse 5—10 Jahre sogar nur 48. In Folge dessen muß ein mit der Mortalitätsstatistik gänzlich unbekannter Arzt oder Laie glauben, es seien in der Altersklasse 5—10 Jahr nur deshalb so wenig Menschen an den Pocken gestorben, weil in dieser Altersklasse fast alle geimpft sind. Man sieht aber aus obiger Tabelle, daß (zu pockenfreien Zeiten) von 1000 überhaupt Gestorbenen

auf die Altersklasse 0—1 nicht weniger als 366
" " " 1—5 dagegen nur 197
" " " 5—10 sogar nur 33

kommen. Wenn also die Impfung gar keinen Einfluß auf Leben und Gesundheit hätte, wenn sie weder schädlich noch nützlich wäre, so dürften auch von 1000 an den Pocken Gestorbenen

auf die Altersklasse 1—5 Jahre nur 197 und nicht 234
" " " 5—10 " " 33 " " 48

kommen u. s. w.

„Da aber, fährt C. Löhnert fort, die Pockensterblichkeit in den Altersklassen 1—60, in denen sich doch fast nur Geimpfte befinden, überall verhältnißmäßig größer ist, als die allgemeine Sterblichkeit, und da nur in den Altersklassen 0—1 und über 60 Jahr, — denen sich außerordentlich wenig Geimpfte befinden, die Pockensterblichkeit verhältnißmäßig geringer ist, als die allgemeine Sterblichkeit, so müssen die Opfer der Impfung jedes Jahr in ganz Deutschland nach vielen Tausenden zählen." —

„Diese Tafel beweist also nicht nur, daß die größere oder geringere Pockensterblichkeit hauptsächlich vom Lebensalter abhängt und in einem gewissen Verhältniß steht zur allgemeinen Sterb-

**lichkeit, sondern auch, daß die Impfung außerordentlich schädlich sein muß, da die Pockensterblichkeit in den Altersklassen, in denen sich die wenigste Geimpften befinden, verhältnißmäßig geringer ist, als die allgemeine Sterblichkeit." —**

XX. Tafel. Die große Pockensterblichkeit der ganzen Stadt Bochum 1870/72 wird verglichen mit der auffallenden Pockenschonung in einer Arbeiterkaserne dieser Stadt. — Dieses Tabellenbeispiel veranschaulicht so recht das Verhältniß des geringen Pockensterbens des kasernirten Militärs zu dem bedeutenden Pockensterben der nicht kasernirten Civilbevölkerung eines Landes — ein Verhältniß, auf welches die Anhänger der Impfung sich immer so gerne berufen.

Um die merkwürdigen Pockenverhältnisse der Stadt Bochum zu studiren, welche bekanntlich 1871 die größte städtische Pockensterblichkeit hatte, und zwar eine so hohe, daß sie die höchste des vorigen Jahrhunderts in Europa überstieg, reiste ich selbst nach Bochum. Ich fand daselbst unter einem kasernirten, aber nicht revaccinirten Theile der Bevölkerung eine Oase der Pockenschonung, wie sie schöner in Militärkasernen nicht gedacht werden kann. Nämlich in der Arbeiterkaserne der Gußstahlfabrik, von 670 Erwachsenen bewohnt, welche sich dem Volksverkehr der durchseuchten Stadt durchaus nicht entzogen, konnten die Pocken nicht aufkommen. Drei von außen eingeschleppte Fälle genasen und — was die Hauptsache ist — steckten nicht weiter an; und doch waren keinerlei außergewöhnlichen sanitätspolizeiliche Maßregeln ergriffen worden. Die natürliche Sanitäts- und Seuchenpolizei lag hier, wie bei allen Militärkasernen in Deutschland, in dem einfachen Kleider- und Bettwäscheregime des Kasernenlebens. Der Umstand, daß die Arbeiter dieser Fabrik stets vom Staub und Rauch der Fabrik beschmutzt nach Hause kommen und die Betten schwarz machen, hatte eine strengere und häufigere Massenwäsche aller Zeuge nothwendig gemacht. Eine eigene Waschanstalt besorgte also unabsichtlich mit der Entfernung des Fabriksschmutzes zugleich die desinficirende Auswaschung aller Seuchenkeime. — Wir sehen, daß jedes Kasernenleben, wenn es wie das der deutschen Militär- und Arbeiterkasernen ein geordnetes ist, vor den Pocken schützen muß, daß aber die Impfspielerei der Rekruten nicht das Geringste mit dieser Seuchenschonung zu schaffen haben kann. In Frankreich ist es freilich mit der Kasernenhygiene sehr schlecht bestellt. Noch in der Oktobernummer des „Journal d'Hygiène" von 1877 wird über die Kasernenverhältnisse in

Frankreich, welche noch die Mängel des Systems Vauban haben, arg geklagt — kein Wunder, daß schon von diesem Gesichtspunkte zu Pockenzeiten die Seuchenlöschung in französischen Kasernen durchschnittlich nicht immer so vollkommen gelang, wie in den deutschen. — Wenn eine Kaserne, ob ihre Insassen geimpft oder ungeimpft sind, Pocken epidemisch aufkommen läßt, dann muß die Wirthschaft in derselben schon eine ungemein liederliche sein.

Wie also die Impfer sich auf den Gegensatz der Pockensterblichkeit zwischen der kasernirten und „revaccinirten" Soldaten und der „weniger revaccinirten" Civilbevölkerung berufen können, ist unerfindlich. — Wer, wie ich, Militärarzt war, und das „Massen-Vacciniren" der Rekruten mitgemacht hat, der weiß von diesem „faulen Zauber" ein Lied mitzusingen. Lassen wir diese Schein-Vaccination vorläufig auf sich beruhen. Wir nehmen an, jeder Rekrut werde wirklich „mit Erfolg" geimpft, und die Lymphe werde nicht vielmehr „mit Erfolg" vom Arme abgewischt, so daß also die Meisten wirklich Pockenpusteln bekämen.

Sobald wir von der alten Theorie ablassen und den Grundgedanken annehmen, daß im Personenverkehr mit Pockenreconvalescenten und sonst Pockenverdächtigen nicht die drei Quadratfuß bloßliegende Hautfläche eines Menschen, sondern die vom Pockendunst durchsickerten Wollkleider die Träger und Verbreiter der Pockenseuche sind, bekommen wir von dem sanitären Gegensatz der „kasernirten" Mannschaften zu der Civilbevölkerung einen ganz anderen Begriff.

Jeder Pockenfall, welcher in Kasernen, seien es Arbeiter- oder Militärkasernen, auftritt, gleicht einem Funken, welcher sofort ausgetreten wird. Der zuerst Erkrankende wird, noch ehe eine Blatter reif geworden, also Kleider und Stubenluft inficirt worden sind, weggeschafft und in's Lazareth auf die Pockenstation gelegt. Dieses Verfahren wird bei jedem neuen Falle wiederholt, ähnlich wie die vor Ansteckung schützende Auslese fauler Aepfel aus einem Obstkeller. Der pocken reconvalescente Soldat, welcher aus dem Lazareth dem Kasernenverkehr zurückgegeben wird, trägt nur frischgewaschene Drillkleider; alles Wollzeug ist durch und durch gewaschen und desinficirt. Von den Wolldecken der Betten wird nichts unter die athmende Nase Gesunder gebracht. — In jeder Kaserne ist das periodische regelmäßige Kleider- und Bettdeckenwaschen-System, Ausnahmen kommen nicht vor. Man besehe sich nur die Rasenbleichen einer Kaserne! Wie kann da eine Pockenseuche

aufkommen? Umgekehrt verhält sich's nebenbei bemerkt mit den Darmseuchen in den Kasernen. Hier sind bekanntlich gerade die Kasernen die Hauptseuchenherde, Typhus, Ruhr 2c. gelangen hier mehr zur Herrschaft, weil nur die frische Abfuhr der Hautexcrete in den Kleidern, und nicht auch die der Darmexkrete systematisch betrieben wird.

Sobald wir die Pockenseuche für eine Woll-, Lumpen- und Schweißseuche erklären und in den ungewaschenen Rohwollen die Erzeuger, in den ungewaschenen Wollzeugen die Verbreiter dieser Seuche erblicken, muß es als eine naturnothwendige Folge des strengen Kleiderregimes erscheinen, daß in Kasernen eine Pockenseuche nicht aufkommen kann.

**XXI.** Tafel (von C. Löhnert) zeigt an der Stadt Leipzig den Verfolg der allgemeinen Kindersterblichkeit

A. für Kinder von 0—10 Jahren,
B. " " " 0—1 "
C. " " " 1—10 "

1. Periode, ist unter der Geißel der Blattern-inokulation die Zeit der pockenkranken Schafsfelle für Kinderbettchen, der Lumpenstauung u. s. w. 1751 bis 1800 für Kindchen von 0—1 Jahr; Hochstand der Säuglingssterblichkeit.
2. Periode, Steigerung der Blatterninokulation bei Kindern (vergl. Hufeland) und bei Lämmern, steigende Inficirung mit Pockengift direkt und indirekt durch die Hausmacherwolle und Felle aus durchimpften Schafsheerden 1781 bis 1800 — — — — — — — — Höchststand der Säuglingssterblichkeit.
3. Periode, Uebergang von der Blattern-Impfung zu der weniger schädlichen Kuhpockenimpfung 1801—1811 — Sinken der Säuglingssterblichkeit.
4. Periode, pockendurchseuchte Schafswollen und Felle kommen seit 1806 nicht mehr in den Verkehr; man benützt nur noch entschweißte Wolle; Baumwolle und Leinen haben die Wolle von dem „Kindskorb" abgedrängt; die

Wechselwäsche mit Seife ist eingeführt; die Blatterninokulation hat aufgehört; die Impfspielerei **wird nur noch mit Kuhlymphe getrieben**, nicht mehr mit Menschenblatterngift; die Mütter können der Mehrzahl nach ihre Säuglinge noch selbst „schänken", es gilt noch nicht für unanständig, wenn eine Hausfrau ihrem Säugling die Brust reicht (1820—50) — — **noch stärkeres rasches Sinken der Säuglingssterblichkeit.**

5. **Periode.** Gleichwie in Periode 2) das Impfen der Kindchen mit Menschenblatterngift, so hat in der 5. Periode das Impfen mit Kuhpockengift überhandgenommen durch den indirekten Impfzwang; die Mutterbrüste sind der Mehrzahl nach nicht mehr milchergiebig, die Säuglinge werden mit Surrogaten ernährt; was die kranke Kuh, durch Hergabe ihres Pockengiftes für den Impfunfug direkt und (durch Einfluß auf die jugendlichen Milchdrüsen der Mädchen) indirekt an den Säuglingen verbrochen, das muß die moderne gesunde Kuh durch Hergabe ihrer Milch zur Rettung der Menschensäuglinge (Schweizermilch 2c. 2c.) sühnen; diese Aushülfe ersetzt das unnatürliche Säuglingselend nur zum Theil. Säuernde Gummisauger anstatt der natürlichen Brustwarzen, die Wassertaufe der Kuhmilch wird allgemein; der Entbehrungstod durch Mangel an Muttermilch hilft die Säuglinge decimiren 1850 bis jetzt — **die Säuglingssterblichkeit ist wieder auf eine erschreckliche Höhe gestiegen.**

Die Sterbecurven von A. (0—10 Jahre) und C. (1—10 Jahre) auf der nämlichen Tafel zeigen, im Gegensatz zu B. (0—1 Jahr), von 1751 bis 1850 mehr ein stetiges Sinken der Jahressterblichkeit, ein Zeichen, daß diejenige

Altersklasse (0—1), welche man heute wegen ihres Ungeimpftseins in lächerlichster Weise als Sündenbock der Pockengefahren betrachtet, alle Zeit für Sterblichkeitsschwankungen sehr empfindlich war, und daß das Geimpftsein nicht nur keinen hemmenden, sondern sogar einen fördernden Einfluß auf das Sterben der Kindchen ausübt.

XXII. Tafel (C. Löhnert): In den Jahren 1862—69 war das Pockensterben in 11 preußischen Regierungsbezirken bedeutend größer, als zur selben Zeit in Paris; und doch existirten in Preußen gesetzliche Impfbestimmungen und wurden dieselben (§ 54 des preuß. Regulativs vom 8. August 1835) strenge gehandhabt.

XXIII. Tafel (C. Löhnert): Detaillirte Ausrechnung, nach Originalmittheilungen des Königl. Schwed. statistischen Büreaus in Stockholm, welche folgende Thatsachen ergeben:

„In Schweden, — auf dessen Pockenstatistik die Anhänger der Impfung sich immer so gern berufen, — wurde seit 1870 aus Furcht vor der in anderen Ländern grassirenden Seuche, ungemein eifrig geimpft, und zwar in runden Summen:

| | | |
|---|---|---|
| 1860 | 82,000 | Kindchen, oder 71% der im Vorjahr Geborenen |
| 1870 | 80,000 | „ |
| 1871 | 94,000 | „ |
| 1372 | 95,000 | „ |
| 1873 | 105,000 | „ |

Im Jahre 1873 wurden also 10,000 Kinder mehr geimpft, als 1872, was nur dadurch möglich war, daß man aus Angst vor dem Ungeimpftsein außer denjenigen Kindern, welche über ein Jahr alt waren, auch schon viele von den Kindchen schutzimpfen ließ, welche das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Dieses intensive Durchimpfen der Bevölkerung von 1873 hat aber Schweden dennoch nichts genützt, denn schon im Jahre

1873 starben 1122 Menschen und
1874 „ 4063 Menschen an den Pocken,

also bedeutend mehr noch als jemals in einem Jahre seit 1809 und auch mehr als selbst in den meisten derjenigen Jahre, in denen man noch die Menschenblattern inokulirte (1785—1798). Wenn nach einer solchen Impfdurchseuchung, wie sie in Schweden in den Jahren 1869—73

stattgefunden, überhaupt noch Pocken-Epidemieen möglich sind, ist es doch mehr als lächerlich, noch immer von einem Impfschutz zu sprechen. Wir haben aber in Schweden nach einer 4 Jahre lang mit ganz besonderem Eifer fortgesetzten Volksimpfung eine Pockensterblichkeit, so groß wie sie seit 60 Jahren in Schweden nicht vorgekommen war.

XXIII. a zeigt an der Säuglingssterblichkeit von Stockholm, daß in dem Verhältniß, wie man in Schweden seit 1870 mit dem Impfen in das erste Lebensjahr hinübergegriffen, das Sterben der Kindchen im ersten Lebensjahre zugenommen hat. In Stockholm starben von 3000 lebend Geborenen

| 1871 | 1872 | 1873 | 1874 |
|---|---|---|---|
| 248 | **293** | **324** | **337** |

vor vollendetem ersten Lebensjahre."

„Sogar die allgemeine Sterblichkeit ist nach der mehrjährigen ungewöhnlich starken Impfdurchseuchung im Jahre 1874 um ca. **18** Prozent höher, als die durchschnittliche der 4 vorhergehenden Jahre. Also die allgemeine Sterblichkeit nimmt, wie wir Impfgegner immer behauptet, mit der Impfung merklich zu, und nicht, wie die Impffreunde glauben, ab."

XXIV. Gruppe von Zahlentabellen (C. Löhnert), welche aus der Statistik des Pockensterbens nachweisen:

daß „seit Einführung der Impfung die Gefahr an Pocken zu sterben, für Erwachsene immer mehr zunimmt, je mehr sich Geimpfte unter der Bevölkerung befinden — wieder ein Beweis, daß die Impfung, weit entfernt vor den Pocken zu schützen, im Gegentheil die Weiterverbreitung der Seuche befördert."

XXV. bis XXVIII. Tabellen von Ortsstatistik und Ortsjournalen über Pockenerkranken und Pockensterben, in welchen gezeigt wird, wie lächerlich die Annahme ist, eine jedesmalige „Anhäufung ungeimpfter Individuen" im Volke sei schuld, daß geimpfte und ungeimpfte Menschen an Pocken erkranken und an Pocken sterben. (Vergl. Schrift „Auf der Anklagebank".)

B. Die Bücher, welche ich mit dieser meiner Denkschrift und den Tabellen meinen Behörden vorgelegt, sind:

Erstens Hufeland und andere alte Bücher und Verzeichniß von Werken aus dem vorigen Jahrhundert, in welchen deutlich zu lesen steht, daß um die Zeit, als man auf das Kuhpockenimpfen verfiel, die Menschheit tief in den Wahn des Impfens mit Menschenblatterngift versunken war, und daß dieses Impfen damals die meisten Pockenepidemieen erzeugte; ferner daß das Sinken der Pocken im Anfange dieses Jahrhundrets damit zusammenhing, daß die Menschheit sich vom Menschenpockenimpfen zum Kuhpockenimpfen bekehrte.

Zweitens thierärztliche Literatur, welche die Kuhpocken-Impfung der Thiere als einen gänzlich überwundenen Standpunkt erscheinen läßt.

Drittens die neuesten Schriften der Impfgegner, welche dem „Glauben" der Aerzte an den Impfschutz, „konkludente" Beweise gegen den Impfschutz entgegenhalten; in erster Reihe die statistischen Arbeiten von C. Löhnert: „Bureaukratenstatistik" und „Impfzwang", „Graphisches ABC-Buch für Impffreunde", „Nach Canossa."

## „Anathema sit!"

Der größte Theil der hier verzeichneten Tabellen und Bücher hat 1877 der Petitions-Commission des Reichstages vorgelegen. Herr Dr. Thilenius, Referent der Commission, gibt in seinem Berichte auf Seite 4 über dieses mein Material folgendes ausweichende Referat: „er enthalte sich über die zahlreichen Tabellen, welche mit höchst anerkennenswerthem Fleiße" (dieses Lob gebührt dem Herrn C. Löhnert in Chemnitz) „gearbeitet seien, jedes Urtheils (!), weil er, wie Herr Oidtmann selbst zugeben werde, nicht in der Lage sei, aus so umfangreichem Materiale den Nachweis zu liefern, daß es in keiner Weise geeignet sei, den Glauben" (gut gewählter Ausdruck; denn auf Wissen stützt der Impfzwang sich nicht!) „an den Nutzen der Impfung und an die Nothwendigkeit der Zwangsimpfung zu erschüttern."

Dieses Abprallen der Impfer von unseren Beweisstücken wundert mich längst nicht mehr. Denn in Brüssel auf dem internationalen Congreß der Hygieniker waren diese Löhnert-

schen Wandtafeln ausgehängt, sie bedeckten eine große Wandfläche, und doch hat kein einziger Berichterstatter sie auch nur mit einem Wort erwähnt — ein Zeichen, daß man auch hier für die Bedeutung dieser Tafeln noch kein Verständniß hatte. Gleichwohl hingen diese Tafeln in Brüssel nicht „umsonst", denn nach Beendigung der Ausstellung mußte ich für die Ehre nicht weniger als 240 Mark — Platzmiethe bezahlen — das war der ganze Erfolg!

Auch auf dem Delegirtentage der Aerztevereine zu Düsseldorf 1876 hatte ich die erwähnten statistischen Tabellen, diese von den Aerzten so sehr gefürchteten Zahlenbeläge aufgelegt, in der Hoffnung, es würde zum Wenigsten Einer der Herren die eine oder andere dieser Arbeiten beurtheilen, angreifen. Statt dessen wurde die Impftheorie in gewohnter Weise durch Akklamation zu einem undiskutirbaren ärztlichen Lehrsatz proklamirt und die statistischen Tabellen wurden unbesehen unter Gespötte und Gelächter „abgefertigt". U. A. witzelte der Vereinsdelegirte Herr Dr. med. Sch... über die zahlreichen farbigen Tafeln, welche er wahrscheinlich für schlecht gelungene Bilderbogen angesehen, in folgender unziemender Weise:

„Meine Herren! Wir sind heute hier mit kolorirter Statistik*) regalirt worden, welche anscheinend dazu bestimmt ist, recht klar und stark in die Augen zu springen. Meine Herren! Die Statistik ist kurz vor Beginn der Verhandlung vorgelegt worden, vielleicht in der Voraussetzung, daß dann die Meisten von uns nicht die genügende Zeit haben würden, um die gemalte Statistik genau zu prüfen."

Der Vorsitzende der Versammlung, Hr. Dr. Gr., verstieg sich in eben derselben Sitzung der Vereins-Delegirten zu der schwachen Schlußbemerkung: **)

„Herr Oidtmann versucht uns heute mit graphischen Darstellungen zu traktiren; er hat es abgelehnt, (?) diese graphischen Darstellungen vorher der Commission zu überreichen, und da ist das Eine klar: er hat ein genaues Eingehen auf dieselben nicht gewollt. Das spricht doch deutlich genug." Ja, diese Worte des Vorsitzenden des Delegirten-Vereinstages der deutschen Aerzte sprechen in der That deutlich genug. Die Herren Aerzte wagten damals nicht und wagten auf dem Congresse der Hygieniker in Brüssel nicht

*) Vergl. Aerztl. Vereinsblatt für Deutschland, Organ des deutschen Aerztevereinsbundes 1871, Nr. 51 Juli, S. 121, unten links.
**) Vergl. ebendaselbst S. 122, rechts.

und wagten im Reichstage nicht und wagen es heute nicht, an diese Tabellen mit einer Kritik heranzugehen.

Der medizinisch-ätiolog. Verein in Berlin, in dessen Auftrag ich in der Delegirten-Versammlung zu Düsseldorf gegen das Impfen sprach und stimmte, war von allen Aerzte-Vereinen Deutschlands der einzige, welcher an die Stelle des Impfglaubens die exakte Wissenschaft von den positiven Ursachen der Pocken gesetzt haben wollte. — Die Delegirten-Versammlung ließ aber unsere Zahlentabellen unbesehen liegen und ging mittels Abstimmung zu folgender historisch denkwürdigen Beschlußfassung über: „Der deutsche Aerztetag hält die gegen das Reichsgesetz in einzelnen deutschen Ländern aufgetauchte Agitation für nicht berechtigt und erklärt sich für die Aufrechthaltung des Reichsimpfgesetzes.“ So geschehen im Jahre des Heils 1877 von der Elite deutscher Aerzte!

In welchem Gassenjungen-Tone nunmehr, nach diesem ärztlichen Concilsbeschluß, die ärztliche Fachpresse über mich verlassenen Impfketzer herfiel, möge die gebildete Welt aus dem nachfolgenden Pröbchen fachmännischer Referate über jene merkwürdige Delegirten-Sitzung von Düsseldorf bemessen:

„Correspondenzblatt der ärztl. und pharmaz. Vereine Nr. 5, 22. August 1876.

. . . Ueber Punkt III. der Tagesordnung (Agitation gegen das Reichsimpfgesetz) erstattete Dr. Brauser ein sehr interessantes &c. Referat, über welches eine Diskussion wahrscheinlich überhaupt nicht stattgefunden hätte, wenn nicht ein „keramischer Industrieller“, vulgo **Töpfermeister** (!!) (der aber gleichzeitig Dr. med. und Impfgegner ist), **ein Herr Didtmann** aus Linnich, den der Berliner med. ätiol. Verein mit Mandat versehen hatte, es unternommen hätte, die Versammlung mit den abgedroschenen Phrasen unter Hinweis auf eine von ihm aufgestellte Antiimpfstatistik zu langweilen. Von den Herren Fränkel, Börner, Reclam wurde derselbe gebührend abgefertigt &c.“

Die nächste Zukunft schon wird voraussichtlich durch Aufhebung des Impfgesetzes obiges Beweisstück ärztlicher Verstocktheit und Unduldsamkeit als das brandmarken, was es ist, als ein Zeugniß eigener geistiger Beschränktheit. Denn daß meine Auseinandersetzungen auf dem Delegirtentage keine „abgedroschene Phrasen“ waren, daß die vorgelegte „Antiimpfstatistik“ andere Leute, welche von Statistik etwas verstehen, nichts weniger als „gelangweilt“ haben — dafür spricht der Umstand, daß einer unserer ersten Statistiker, G. Fr.

Kolb, diese „abgedroschenen Phrasen," aufgegriffen und gewürdigt und meine Anschauungen zu den seinigen gemacht hat; und ich bin überzeugt, daß Jeder, welcher diese und meine zwei anderen neuen Flugschriften vorurtheilsfrei durchgelesen, dem „Töpfermeister" Oidtmann aus Linnich mehr Gerechtigkeit wird widerfahren lassen, als meine lieblosen Collegen in ihrem blinden Haß gegen meine Reformarbeiten es gethan haben. Die zelotische Ungezogenheit Einiger ging aber noch viel weiter: auf einer Volksversammlung zu Frankfurt a. M. wußte kürzlich ein Dr. Fl. in einer Impfdiskussion bei Nennung meines Namens sich nicht anders zu helfen, als daß er mich als „so verächtlich" darstellte, „daß die Collegen mit meiner Berührung sich die Finger nicht beschmutzen wollten!" Diese feige Niederträchtigkeit kann nicht leicht mehr überboten werden; mir fehlt es glücklicherweise an Zeit und Lust, Strafanträge gegen die zu stellen, die, statt mich zu widerlegen, mich nur pöbelhaft verleumden und beschimpfen; aber solche Gemeinheiten richten sich selbst, drum stelle ich sie hier vor dem Volke an den Pranger als Zeichen, daß in vielen Aerzten noch jener mittelalterliche Hochmuth steckt, welcher in dem historischen Satze sich ausspricht: „malo cum Galeno errare, quam Harvey veritatem amplecti." Die hier erwähnten Wahrnehmungen veranlassen mich übrigens zu einigen

## persönlichen Bemerkungen:

In anonymen Postkarten haben „Collegen" spöttelnd mich gefragt, ob auch „Titel und Orden" in der Buchhändleranzeige dieser meiner Flugschrift mit der Impffrage etwas zu schaffen hätten. An diese Herren, welche an der buchhändlerischen Toilette des Titelblattes meiner Schrift Anstoß genommen, muß ich noch einige Worte verschwenden. —

Wiewohl die Art, sich unter Berufung auf die Mitgliedschaft „gelehrter Gesellschaften" u. dergl. beim Lesepublikum einzuführen, grade bei ärztlich-literarischen „Autoritäten" keine ungewöhnliche ist, und wiewohl es sonst nicht meine Gewohnheit ist, in Leben und Schrift mit Aeußerlichkeit zu prunken, so hielt ich doch, bei dem unwürdigen Gebahren standesgenössischer Corporationen in dem Impfstreite, den Zeitpunkt für gekommen, — wie der Kaufmann sagen würde, wenn ihm böswilliger Weise durch Verläumdung der Credit untergraben worden ist — „Referenzen", aufzugeben.

Die Medizinalverwaltung, also der Staat stößt mich ab, ich bin — trotz besten Qualifikationszeugnissen und trotz den Militärverdiensten zweier Feldzüge — von dem subalternsten, gänzlich concurrenzlosen Dorfposten der Medizinalverwaltung jetzt schon zum 5ten Male zurückgewiesen worden, weil, wie man mir in Berlin im Ministerium sagte, — ich Impfgegner sei! Mein unentwegter Kampf gegen die gemeinste Sorte Aberglauben hat mich also für den Staatsdienst unmöglich gemacht. Das ist das „liberale" System der „freien Wissenschaft im modernen Staat", (Virchow) welches da sagt: Lieber keine Dorfphysici, als solche, die nicht an den Impfsegen glauben! Dieses Beispiel vom Hochhängen des Brodkorbes in der Medizinalverwaltung gegen die, welche der herrschenden Strömung der Wissenschaft nicht pariren, sondern freimüthig gegen eine parlamentarische Vergewaltigung der wissenschaftlichen Forschung angehen, will ich der Nachwelt erhalten! Wenn ich meinem Namen auf dem Titelblatte „Titel und Orden" beisetze, so will ich vor meinen Lesern als freier Mann dem Medizinalbrodkorbgesetz meine frühere staatliche Anerkennung als Gegengewicht gegenüber hängen, damit, nach dem baldigen Sturze des Impfzwanges, das Volk aus diesem Gegensatze erkenne, wie der Staat den aufopferndsten Ueberzeugungskampf gegen einen befestigten Aberglauben demjenigen, dem er früher Verdienste und Auszeichnungen zugesprochen, in Zeiten der Verfolgung der Wissenschaft mit Undank lohnt! —

Einflußreiche Sanitätsräthe haben über mich wie über einen Standesabtrünnigen eine Art Interdikt verhängt, haben auswärtigen alten Freunden und Collegen den Umgang und Briefwechsel mit mir als eine Sache der Standesehre zu verbieten versucht (sind aber gebührend „abgefertigt" worden!). In Ermangelung wissenschaftlicher Waffen gegen mich hat man sich nicht geschämt, in der Fachpresse und in öffentlichen Versammlungen bei jeder Gelegenheit, wie oben gezeigt, diese uncollegiale Verfehmung meiner Person dem Volke kundzuthun. Weil ich zum Wohle des Volkes es gewagt das von „Autoritäten" geheiligte Privileg des Impfens etwas unsanft anzutasten, drum soll und muß ich bei den Collegen und beim Volke um jeden Preis so schlecht wie möglich gemacht, als ein hergelaufener Standesabtrünniger, als Querulant geschildert werden. Ad majorem vaccinationis gloriam schreckte man, in dem beschämenden Gefühle eigener wissenschaftlicher Beweisarmuth, sogar vor einem

öffentlichen Beschimpfen und Verläumden nicht zurück. — Als ich 1876 als Delegirter des medizinisch-ätiologischen Vereins zu Berlin meine Legitimationspapiere dem Ausschusse der Delegirten-Versammlung eingereicht hatte, da schienen einige Zionswächter meine Wahl als Impfketzer in ein ärztliches Concil für ein Versehen zu halten; denn der Vorstand des Aerztevereinstages sah sich vermüßigt, meine Zulassung so lange zu beanstanden, bis er dem medizinisch-ätiologischen Vereine in Berlin verblümt seine Mißbilligung über meine Wahl ausgedrückt und gegen allen Brauch meine bezweifelte Legitimation noch besonders hatte bestätigen lassen. Solchem unwürdigen Gebahren gegenüber in einem so ernsten und leider so ungleichen wissenschaftlichem Kampfe war es nur Kampfestaktik von mir, daß ich durch Berufung auf meine Ehrenmitgliedschaft (vergl. Titelblatt) die Rockschöße des medizin.-ätiol. Vereins nicht loslies, eines Vereines, welcher noch bis heute es nicht bereut hat, mich zu seinem Ehrenmitgliede ernannt und mich im Jahre 1876 mit der Vollmacht, gegen den Impfzwang zu protestiren, zum Delegirtentage der Aerzte entsandt zu haben. —

Ich kann mich übrigens trösten — die Geschichte der Heilkunde ist ja überreich an Beispielen ärztlicher Verketzerung derjenigen, die über ärztliche Dogmen, so hinfällig diese auch waren, anders dachten, als der Troß der Aerzte lehrte! In dem jedesmaligen Kampfe um's Dasein solcher Dogmen hat Einer stets noch Verfolgung erleiden, Mancher auch, ehe bessere Erleuchtung über die ärztlichen Dogmatiker kam, der Uebermacht unterliegen müssen. Vor dem letzteren Schicksale bewahrt uns im Impfkampf die Klarheit unserer mathematischen Beweise gegen das Impfen! unterliegen werden wir Impfgegner so wenig wie weiland die Gegner des Aderlaßvampyrismus; die Frage ist nur: wann wir siegen!

Gegenüber dem fanatischen Bestreben der Gegner, das Bild meiner Person und Berufsthätigkeit bis zur Unkenntlichkeit („Töpfermeister“ nennen mich die Collegen) in Wort und Schrift zu verunstalten, ist mein „Aufgeben von Referenzen“ bei meinem Namen auf dem Titelblatte allerdings hier mehr als sonst gerechtfertigt. Es sollen nämlich diejenigen Leser, welche mich nicht persönlich kennen, aus verläßlicher Leute Urtheil und aus der staatlichen Anerkennung von früher gewahr werden, daß der Verfasser dieser Schrift denn doch der Vagabund nicht ist, als welchen einige blindimpf-gläubige Zeloten ihn dem Volke darzustellen versucht haben.

# Gegenwärtiger Stand meines Impfkampfes.

Als erste Antwort auf diese meine Rechtfertigungsschrift erfolgte — wie ich vorausgesehen — von Seiten der Behörde sofort meine **unmotivirte Amtsentsetzung als Impfarzt der Stadt Linnich** — also schon die zweite Anwendung eines Brodkorbgesetzes gegen mich Impfketzer. Es fehlt noch, daß mir wegen meiner hartnäckigen Leugnung des Impfschutzes auch die Ortsarmenarztstellen hier und in den Nachbardörfern entzogen werden. Wenn das „freie Wissenschaft im modernen (liberalen) Staate" (Virchow) ist, dann möchte ich wissen, wie die unfreie Wissenschaft im modernen Staate aussieht. Schade für meine Gegner, daß sie kein Mittel besitzen, mich Impfschutzleugner aus dem ärztlichen Stande hinaus zu excommuniziren, mir das Doktorat abzuerkennen! — wer weiß, das mag vielleicht auch noch kommen!

Aber das Maaß der Anfeindungen gegen mich, — der ich doch nur den vom Gesetz angetasteten Ruf der unschuldigen Säuglinge retten will — war noch nicht voll. Ein zweiter Schachzug erfolgte: Ein Irrthumsfall, ein leichtes Versehen, wie es in der Impfpraxis alltäglich vorkommt, wurde von den Behörden aufgegriffen und gegen mich als Handhabe benutzt, mich unter den Verdacht des Betruges zu stellen und eine Untersuchung gegen mich einzuleiten, welche eventuell mir die Aussicht bietet, auf zwei Jahre in's Gefängniß zu wandern.

In meiner diesjährigen Liste der Impflinge stehen nämlich zwei Kindchen gleichen Vor- und Zunamens P. U., das eine war von mir geimpft worden, sein Doppelgänger dagegen

nicht, der Name des ersteren war als „geimpft' in die Liste eingetragen, der gleichlautende Name des letzteren nicht. Zwei Monate nach dem Impftermine schickte ich, — über meine Verpflichtung als Impfarzt hinausgehend, — meinen Laufburschen zu den Eltern der Impfrestanten, — unter welchen auch der erwähnte ungeimpfte Doppelgänger des P. U. war, — mit einer letzten Aufforderung zum Impfen. Der Bursche verwechselte aber die Elternnamen, und ich ersah in der That aus meinen Notizen, daß die Antwort, das Kind P. U. sei längst von mir geimpft worden, zutreffe. In meiner irrthümlichen Annahme, ich hätte den Namen in die Liste einzutragen vergessen, konnte ich nicht anders als den Namen des geimpften P. U. nachträglich noch einmal als „geimpft" bei dem Doppelgänger eintragen und den Eltern den Impfschein ausstellen. Dieser Schein gelangte aber an die unrichtige Adresse, an den Vater des ungeimpften Kindes P. U. Dieser, welcher sein Kind nicht geimpft wissen wollte, lieferte den verwechselten Impfschein an die Polizei zurück, welche denselben, weil auf Irrthum beruhend, der bereits eingelieferten Impfliste Behufs Corrigirung nachsandte. In allen derartigen Fällen ist es sonst allenthalben Brauch und verlangt dies auch schon die Achtung vor dem ärztlichen Stande und seinen Trägern, daß an den Aussteller der Impflisten um Aufklärung über den Sachverhalt zurückgefragt wird. In meinem Falle aber übergab die Königl. Regierung die bezüglichen Papiere ohne Weiteres dem Oberprokurator mit dem Auftrage, gegen mich und die interessirten Eltern des P. U. die Untersuchung einzuleiten, ob meinerseits nicht ein Vergehen gegen § 278 des Strafgesetzes vorliege!!! Zuerst wurde, ohne mein Vorwissen, der Vater des betr. Säuglings verhört, und dann erst wurde ich zu Protokoll vernommen!

Der § 278 des Strafgesetzbuches lautet:

„Aerzte . . ., welche ein unrichtiges Zeugniß über den Gesundheitszustand eines Menschen zum Gebrauche bei einer Behörde . . . wider besseres Wissen ausstellen, werden mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft."

Wenn ich also nicht in's Gefängniß wandere, so habe ich mich dafür bei unserer Medizinalbehörde nicht zu bedanken; nur mein makelloser Ruf als Impfarzt wird den wohlgezielten Anschlag gegen mich vereiteln. Die beispiellose Untersuchung wird auch den leisesten Verdacht des Betruges

beseitigen, dagegen wird das odium des ohnmächtigen Versuches, mich als Impfketzer auf diesem Wege unschädlich zu machen und mir meine bürgerlichen Rechte zu nehmen, auf meinen Gegnern für immer haften bleiben.

Aber ich sollte meinen, diese Art, einen unbescholtenen impfenden Arzt wie einen Preußen 2ter Klasse unter Polizei-Aufsicht zu halten, wäre beschämend für die gepriesene Virchow'sche „Freiheit der Wissenschaft im modernen Staat". Das Anrufen des Staatsanwaltes gegen mich, wo es nicht am Platze ist, muß den Aerzten, welche Verstand und Herz auf dem rechten Fleck haben, zu denken geben. Wenn jedem Arzte, welcher impft, bei seinem kärglichen Impfsolde, auch noch für die alltäglichen Mißverständnisse das Damoklesschwert des Betrugverdachtes über dem Haupte hängt, dann sind die Härten des Impfgesetzes, welche in der Verantwortung des Impfarztes gegen das Publikum liegen, die schlimmsten, die gehässigsten noch lange nicht.

Als im vorigen Jahre eine Oberpostdirektion in einer Verfügung die Bemerkung fallen ließ, die Postbeamten könnten sich von Aerzten leicht Atteste verschaffen, da verschworen einer solchen zweideutigen Unterstellung gegenüber die Aerzte sich in pleno den Postbeamten keine Atteste mehr auszustellen; und doch war jene Unterstellung, im Vergleich zu dem Untersuchungsverfahren, welches gegen mich auf § 278 des Strafgesetzes eingeleitet ist, nur eine harmlose Bemerkung. Für die Art, wie man in mir den Impfarzt und seine Standesehre unter die Füße tritt, werden die Collegen —, da der Schlag ja nur einen impfungläubigen Collegen trifft, — kein Wort der Entrüstung haben; sie impfen ruhig weiter, wohl wissend, daß gegen sie, wenn sie noch so viele Versehen in ihre Listen haben, der Oberprokurator nicht aufgeboten wird. — Nach zwanzig Jahren wird über diesen meinen Fall das Urtheil der Aerzte ein ungetheiltes sein; heute dagegen sieht man in mir noch mehr den Ketzer, als den Collegen und — man gönnt mir von Herzen diese Verfolgungen!

Alle die Verhetzungen meiner Person bestätigen übrigens nur den Ausspruch des Herrn Professors Dr. Ad. Vogt aus Bern über das „Fortschleppen hergebrachter Irrthümer in der Heilkunde": „Wie jede vorgefaßte Meinung, wenn sie im Kampfe den soliden Grund der Logik unter sich wanken fühlt, den Träger unwillkürlich zum Fanatismus und zur Vergewaltigung des Gegners drängt, so hat auch gegen-

wärtig die Impffrage diesen bedauerlichen Charakter angenommen. Schon der Zweifel an der herrschenden Ansicht, daß der Nutzen der Impfung unwiderleglich dargethan sei, genügt, den Zweifler als unruhigen Kopf oder Krahkehler anzusehen."

Ich glaube die Leser haben genug, um einzusehen, daß der Kampf, den ich gegen einen legitimirten Aberglauben führe, bei der Uebermacht meiner Gegner und bei der Wahl ihrer Kampfmittel ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um meine persönliche Ehre und um die wahre Ehre unseres Standes geworden ist. Der Staat und die „Wissenschaft," tief für die Irrlehre engagirt,* wollen nicht nachgeben, ich, der ich die Statistik für mich habe, ich will und kann nicht nachgeben, es sei denn, daß man Einem, der einen Ofen schwarz sieht, zwingen könnte zu glauben, der Ofen sei nicht schwarz, sondern weiß. Das rücksichtslose Vorgehen der Regierung und der „Wissenschaft" gegen mich hat alle Brücken abgebrochen, welche noch zu einer wissenschaftlichen Verständigung führen konnten; man wird jetzt erst recht gegen alle impfgegnerische Argumente Aug und Ohr verschließen. Die Impffrage ist aus einer statistisch wissenschaftlichen Frage eine plumpe Macht-Frage geworden. — Es würde mich nicht wundern, wenn demnächst im Interesse der „Wissenschaft" alle Polizei-Inspektionen und Bürgermeistereiämter angewiesen würden, mir keinen Einblick mehr in die Urpockenlisten zu gestatten; denn jede neue Enthüllung einer Ortspockenstatistik wird für mich zu einer neuen mathematischen Waffe, welche meine Gegner im Impfkampfe schlägt. So kann ich inmitten der fanatischen Verfolgungen, die ich mir durch mein Ankämpfen gegen den Impfwahn zugezogen, mit Du Bois-Reymond sagen:

„Während ich oft meiner ganzen Willensstärke bedurfte, um trotz der Ermüdung, die aus der Einförmigkeit meiner Arbeit entsprang, bei der Stange zu bleiben, schalten mich Leute einseitig, welche von Höhe und Umfang und den allerwärts sich verzweigenden Beziehungen meiner Aufgabe keine Ahnung hatten,"

(Du Bois-Reymond gesammelte Abhandlungen zür Muskel- und Nervenphysik.)

Aber, sagt P. Cornelius,

**„Ungestraft blieb nie ein Deutscher, der nach männlich Hohem ringt<br>Und das große Heer der Grauen aus dem Eselstrabe bringt."**

Fährt der Staat fort, mir den Brodkorb noch höher zu hängen, dann tröste ich mich mit Lichtenberg: „Vom Wahrsagen läßt sich wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheitsagen."

# Wegen Fälschung als Impfarzt in Verdacht gehalten.

Während des Druckes dieser Schrift wird die Untersuchung, ob ich vielleicht gegen § 278 des Strafgesetzes gefrevelt, mit dem ganzen gerichtlichen Inquisitionsapparat gegen mich fortgesetzt. Trotzdem in dieser aufgebauschten Bagatellsache durch die Voruntersuchung, durch meine und der betheiligten Impflingseltern Vernehmung nicht allein nicht festzustellen war, daß ich gegen besseres Wissen einen Impfschein ausgestellt, vielmehr festgestellt worden ist, daß bei meinem Impfscheinduplikat schon die Unterstellung eines Betruges eine unberechtigte war, ruht die gerichtliche Inquisition gegen mich nicht; ich muß, wie es scheint, und wenn ich noch so makellos dastehe, weil ich einmal der Träger der Impfopposition bin, um jeden Preis zu einem schlechten Menschen gestempelt werden.

Am 5. Dezember d. J. wird mir das nachfolgende Schriftstück zur Kenntnißnahme zugestellt:

„Aldenhoven, den 3. Dezember 1877.

Herr Bürgermeister Avenarius in Linnich.

In der von Ihnen zufolge Auftrages des Königl. Herrn Oberprokurators stattgehabten Vernehmung des Dr. Oidtmann resp. Protokoll vom 26. Nov. cur. hat derselbe angegeben, daß er einen Boten mit der Restantenliste der noch zu impfenden Kinder geschickt habe, um die betr. Eltern aufzufordern, ihre Kinder impfen zu lassen. Der betr. Bote ist nicht namhaft gemacht. Ich ersuche denselben zu ermitteln und sodann

1. den ermittelten Boten,
2. Joseph Ubaghs, Wirth,
3. Peter Ubaghs, Ackerer zu Linnich,

zu ihrer Vernehmung auf Dienstag den 11., Vormittags 11 Uhr, auf das Rathhaus daselbst gefälligst beorden zu lassen.
Friedensrichter Ems."

# Aufruf.

## Collegen und Aerztevereine!

Ich, der ich 14 Jahre lang in 6 Ortschaften mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit Impfarzt war, auch der bürgerlichen Rechte noch nicht verlustigt erklärt bin, ich, der ich aus meinen statistischen Forschungen in den Urpockenlisten einen Einblick genommen in zahllose wirkliche, grobe ärztlichen Irrthümer im Eintragen, — ich werde heute wegen eines harmlosen Mißverständnisses in Ausfertigung eines Impfscheinduplikates in der kleinlichsten Weise wie ein ehrloses Individuum unter Betrugsverdacht gestellt, wohl nur weil ich mit siegreichen Waffen den Impfaberglauben bekämpfe. Dieses Attentat auf die Ehre des ärztlichen Standes steht in der Geschichte der Heilkunde unübertroffen da! Ich, der ich mich eher bestrafen gelassen, daß ich meine eigenen Kinder durch ein Attest vom Impfzwang zu befreien versucht hätte, der ich als Impfarzt die Impfsäumigen von Haus zu Haus aufsuchte, auf daß sie dem Gesetze nachkommen sollten, ich hätte dem Säuglinge einer Familie, mit welcher ich nie verkehrt, deren Wohnung ich nie betreten, die ich nur dem Namen nach gekannt, ganz sinn- und planlos einen falschen Schein ausgestellt! Wäre ich eines solchen mehr dummen, als schlechten Streiches fähig, daß ich einen mir fremden Mann, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als meinen Schein dem Herrn Bürgermeister zurückzugeben, einen falschen Schein zu schreiben, dann möge man mich für's Irrenhaus, aber nicht für's Strafgesetzbuch, nicht für's Gefängniß reif erklären!

Geehrte HH. Collegen! Meinem am 26. November im Verhör abgegebenen Wort als vereideter Arzt ist kein Glauben geschenkt worden. Man will gegen mich auch noch meinen eigenen Laufburschen verhören. Wenn dieses präcedenslose Disciplinarverfahren gegen mich nicht bloß ein Ausdruck des modernen ärztlichen Ketzerhasses sein soll — dann kann jedem

von Ihnen, wenn er sich in Ausübung der undankbaren Details des Impfgeschäftes nicht ganz unfehlbar fühlt, die nämliche Schmach bevorstehen! Denn wie selten läuft ein Impfbericht ohne „Monita" ab. Was aber bei anderen Impfärzten stets durch „Monita" erledigt wird, das ist bei mir zu einer Skandalanklage auf Fälschung aufgebauscht worden. Gelänge es der gerichtlichen Untersuchung, welche im vollen Schwange ist, und deren Gang zu beeinflussen ich unter meiner Würde halte, durch negativen Zeugenbeweis in meine Handlungsweise eine bewußte Zeugnißfälschung hineinzutragen und mich als Impfketzer unschuldig auf 2 Jahre in's Gefängniß zu werfen, dann lesen Sie die Gerichtsverhandlung und fällen als Collegen Ihr Urtheil über mich!

Hiermit im Voraus mein Ehrenwort als Collega, ich habe in gutem Glauben nur ein geimpftes Kindchen P. U. und kein ungeimpftes Kindchen P. U., und zwar ohne es zu wissen, allerdings zwei Mal in die Liste eingetragen — ein Versehen, welches bei dieser Sachlage jedem von Ihnen begegnet wäre, ohne daß ein Hahn danach gekräht hätte. Wie aber die Namensverwechselung des Vaters des Doppelgängers in der Liste möglich geworden, wie der mir unbekannte Vater des nichtgeimpften Kindes in Besitz des Impfscheines gekommen, davon habe ich — der ich neben meinen ernsteren wissenschaftlichen Arbeiten derlei Kleinigkeiten nie beachte — keine Ahnung, Genug, mein Ehrenwort als Arzt, als Impfarzt vor aller Welt: Ich kenne mich frei und erkläre jedwede Unterstellung, ich könnte die Impfliste gefälscht haben, Angesichts der offenliegenden Thatsachen für einen brutalen Akt der Verfolgungssucht meiner Widersacher, für das unedelste Geständniß ihrer Ohnmacht im Impfkampfe.

Werde ich von dem Verdacht auf Fälschung freigesprochen, — wer entschädigt mich für die maaßlosen Verfolgungen, welche gegen mich angezettelt werden?!

Geehrte Herren Collegen! Ich weiß, daß Sie in dem Culturkampfe gegen die Impfung, dessen Wogen heute höher gehen, als je zuvor, zum größten Theile nicht auf meiner Seite, vielmehr mir als Gegner gegenüber stehen! Aber allein stehe ich heute schon auch nicht mehr; die Schaar der Aerzte, die auf meine Seite treten, und Impfgegner werden, wächst von Woche zu Woche; und wenn heute eine der ersten Autoritäten der Statistik, Fr. G. Kolb, die Pockenstatistiken der Impfgesetzmotive sammt und sondees für nichtig erklärt, wenn der Reichstag selbst (vergl. Commissionsbericht Nr. 176 von

1877) seine eigene Statistik über Bord geworfen hat, dann muß der Mediziner, ohne darum von Staat und Collegen als ein Verfehmter traktirt und verfolgt zu werden, das Dogma vom Impfzauber doch wenigstens öffentlich bezweifeln und gegen dasselbe schreiben dürfen.

Ich protestire hiermit im Namen der „freien Wissenschaft im modernen Staat" und im Namen der ärztlichen Standesehre gegen den über mich mit den Haaren herbeigezogenen, gegen alle psychologischen Begründung eingeleiteten Verdacht auf Fälschung! Das fehlte noch, daß ich die Nachricht von dem bevorstehenden Sturz des Impfgesetzes im Kerker vernehmen müßte!

---

Die Aussicht auf die gegen mich erhobene schwere Anklage auf Zeugnißfälschung war die Ursache, daß diese Schrift später erscheint, als angekündigt war. —

---

## An den Leser:

**Wer gegen Postnachnahme der Kosten zum Besten der Agitation gegen den Impfzwang die nun zunächst folgende Flugschrift zu erhalten wünscht, möge dieselbe schon im Voraus bestellen, damit nach den einlaufenden Aufträgen die Größe der Auflage für den Druck bemessen werde.**

